

anstifter

Jahresbericht 2017



Stiftung Helios
Leben im Alter



Stiftung Hospital
zum Heiligen Geist



Stiftung
Liebenau





Jahresbericht 2017

Leitbild

Was wäre die Welt ohne Mitgefühl füreinander
Was wäre das Leben ohne Hilfe und Begleitung
Was wäre ein Tag ohne Bereitschaft, da zu sein

Wir sind für Menschen da, die besondere Unterstützung benötigen
Wir achten sie in ihrer Individualität und Ganzheitlichkeit
Wir begegnen ihnen in Partnerschaft, verlässlich und zugewandt
Wir befähigen sie, so selbstbestimmt wie möglich zu leben

Was wir tun, tun wir im Zusammenspiel unserer Werte:
Mit tiefer Menschlichkeit, die in christlicher Nächstenliebe gründet
Mit fundiertem Fachwissen und individuellen Lösungen
Mit solidem Wirtschaften, das unsere Arbeit nachhaltig sichert

Aber auch mit der Sorge für uns selbst und das, was wir brauchen

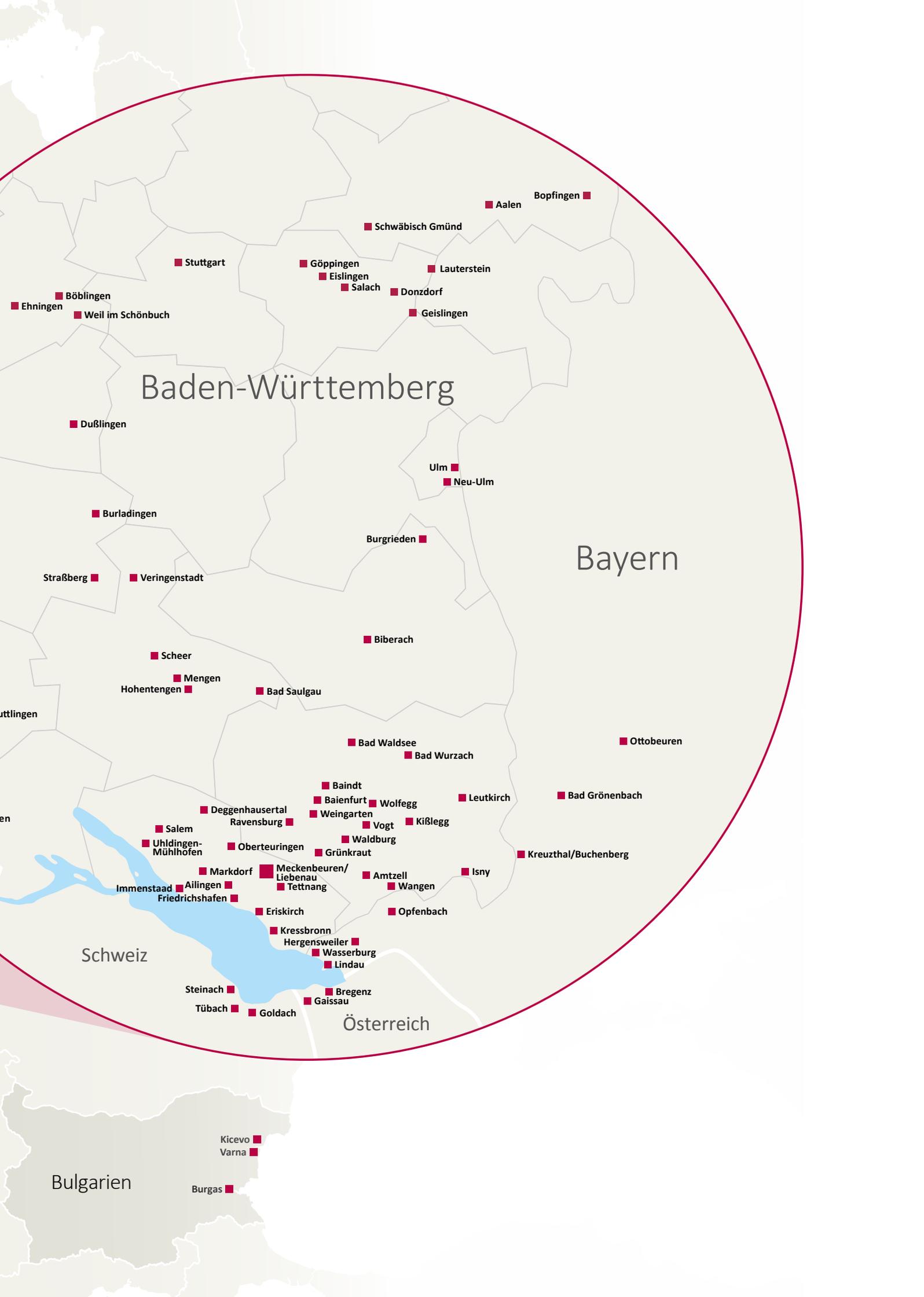
Um in jedem Augenblick, im Kleinen wie im Großen
unser Versprechen zu erfüllen:

In unserer Mitte – Der Mensch

Standorte

Stand: Juni 2018





Baden-Württemberg

Bayern

Schweiz

Österreich

Bulgarien

- Aalen
- Bopfingen
- Schwäbisch Gmünd
- Stuttgart
- Göppingen
- Eisingen
- Salach
- Donzdorf
- Lauterstein
- Geislingen
- Böblingen
- Ehningen
- Weil im Schönbuch
- Dußlingen
- Burladingen
- Straßberg
- Veringenstadt
- Ulm
- Neu-Ulm
- Burgrieden
- Biberach
- Scheer
- Mengen
- Hohentengen
- Bad Saulgau
- Bad Waldsee
- Bad Wurzach
- Ottobeuren
- Baidt
- Baienfurt
- Wolfegg
- Leutkirch
- Deggenhausertal
- Ravensburg
- Weingarten
- Vogt
- Kießlegg
- Salem
- Uhldingen-Mühlhofen
- Oberteuringen
- Waldburg
- Grünkraut
- Meckenbeuren/Liebenau
- Tettngau
- Amtzell
- Wangen
- Isny
- Immenstaad
- Ailingen
- Friedrichshafen
- Eriskirch
- Kreuzthal/Buchenberg
- Kressbronn
- Hergensweiler
- Wasserburg
- Lindau
- Steinach
- Tübach
- Goldach
- Gaisau
- Bregenz

Jahresbericht 2017

Inhalt



Jahresrückblick

Besondere Ereignisse im Jahreslauf,
Begegnungen, die uns bewegen,
Themen, die uns wichtig sind.

Seite **25**



Impuls

Die Geschichte ist schnell erzählt –
Der Barmherzige und das Elend

Seite **32**



Schwerpunkt

Wirkung? Und wie! Soziale Arbeit verändert – den Menschen, die
Organisation, die Gesellschaft.

Seite **34**

2 Standorte	58 Unternehmen im Kurzporträt
3 Leitbild der Stiftung Liebenau	58 Tochtergesellschaften der Stiftung Liebenau
6 Stiftung Liebenau	58 Liebenau Lebenswert Alter gemeinnützige GmbH,
6 Bericht des Aufsichtsrates	Liebenau Leben im Alter gemeinnützige GmbH
10 Mitglieder Aufsichtsrat	59 Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH,
11 Mitglieder Vorstand	Liebenau Dienste für Menschen gemeinnützige GmbH
12 Bericht des Vorstandes	60 Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH,
20 Stiftung Hospital zum Heiligen Geist	Liebenau Therapeutische Einrichtungen
20 Bericht des Aufsichtsrates und Vorstandes	gemeinnützige GmbH
22 Stiftung Helios Leben im Alter	61 Liebenau Berufsbildungswerk gemeinnützige GmbH
22 Bericht des Stiftungsrates	62 Liebenau Service GmbH, Liebenau Objektservice GmbH
23 Mitglieder Stiftungsrat	62 Liebenau Beratung und Unternehmensdienste GmbH
24 Kennzahlen der Stiftungen	63 Liebenau Gebäude- und Anlagenservice GmbH
25 Jahresrückblick 2017	63 Akademie Schloss Liebenau
32 Impuls	64 Liebenauer Landleben
Die Geschichte ist schnell erzählt	64 Forstbetriebe
34 Schwerpunkt	65 Liebenau Österreich gemeinnützige GmbH,
Wirkung? Und wie!	Liebenau Österreich Service gemeinnützige GmbH,
Therapie: Das Umfeld profitiert	66 Liebenau Schweiz gemeinnützige AG
Dußlingen: Eine Gemeinde wird inklusiv	66 Liebenau Italia impresa sociale S.r.l.
Arbeit: Total normal	67 Beteiligungen der Stiftung Liebenau
Bildung: Die Investition rechnet sich	67 Casa Leben im Alter gemeinnützige GmbH
Diversity: Eine Antwort auf gesellschaftliche Vielfalt	67 Casa Slovensko n.o.
Qualität: Ein positiver Beitrag zum Image	68 Christliches Sozialwerk gemeinnützige GmbH
56 Leistungen für Menschen 2017	68 Gesellschaft für Entwicklungspsychiatrie und
	Integration gemeinnützige GmbH
	69 St. Martin Sozialwissenschaftliches Gymnasium
	gemeinnützige GmbH
	69 Institut für Soziale Berufe gemeinnützige GmbH
	70 Franz von Assisi gemeinnützige GmbH
	71 Stiftungen und sonstige Rechtsträger
	71 Fondazione S. Elisabetta
	71 Christliche Hospizstiftung – Leben und Sterben in Würde
	72 Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk St. Andreas e. V.,
	Kinderzentrum Roncalli e. V., Privatkindergarten „Glaube,
	Hoffnung und Liebe“ BDS Kitschevo
	72 Stiftung St. Andreas
	73 Bürgerstiftungen Oberteuringen, Eriskirch,
	Deggenhausertal, Bad Grönenbach, Maikammer
	74 Tochtergesellschaften und Beteiligungen der
	Stiftung Hospital zum Heiligen Geist
	74 Heilig Geist – Leben im Alter gemeinnützige GmbH
	74 RheinMainBildung gemeinnützige GmbH
	75 Einrichtungen der Stiftung Helios Leben im Alter
	75 Pflegeheime in Goldach und Brunnadern, Spitex
	76 Weitere Informationen
	76 Ansprechpartner und Kontaktdaten
	80 Internetadressen
	81 Organigramm
	82 Impressum
	83 Kennzahlen-Übersicht

Stiftung Liebenau

Bericht des Aufsichtsrates



Der Auftrag des Aufsichtsrates ist im Stiftungsgesetz von Baden-Württemberg, in der Stiftungsordnung der Diözese Rottenburg-Stuttgart und in der Satzung der Stiftung Liebenau definiert. Demnach ist der Aufsichtsrat als sogenanntes unabhängiges Kontrollorgan tätig. Er verantwortet die Aufsicht der Leitung der Stiftung, er überwacht die Einhaltung der für die Stiftung geltenden staatlichen und kirchlichen Gesetze sowie der Satzung. Der Aufsichtsrat genehmigt den Wirtschaftsplan und den Jahresabschluss der Stiftung und bestimmt über weitere zustimmungspflichtige Maßnahmen und Geschäfte. Dabei hat der Aufsichtsrat vor allem die langfristigen Interessen, die strategische Ausrichtung und den dauerhaften Bestand der Stiftung und des Stiftungsvermögens zu berücksichtigen.

Kontrolle kann in unseren Augen nur gelingen, wenn sie sich nicht nur auf die Überprüfung von Maßnahmen beschränkt, sondern darüber hinaus die Leitung der Stiftung partnerschaftlich berät und begleitet. Das setzt natürlich voraus, dass wir rechtzeitig über zentrale Entwicklungen der Stiftung sowie des rechtlichen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Umfeldes informiert werden. Dazu bedarf es einer frühzeitigen Einbindung in die Überlegungen und Maßnahmen des Vorstandes. Das gelingt, weil das Verhältnis zwischen Aufsichtsrat und Vorstand einerseits durch Offenheit und Vertrauen geprägt ist, gleichzeitig aber die erforderliche kritische Distanz aufweist, die nötig ist, um Probleme anzusprechen und zusammen gute Lösungen und Antworten zu finden.

Diese Art der Zusammenarbeit zwischen Aufsichtsrat und Vorstand sowie die offene und fachlich fundierte Diskussion im Aufsichtsrat ist die größte Stärke unseres Gremiums. Sehr fruchtbar für die Zusammenarbeit ist auch die Zusammensetzung des Gremiums: Personen aus ganz unterschiedlichen Bereichen mit juristischen, politischen, betriebswirtschaftlichen, sozialen und sozialpolitischen Kompetenzen. Dabei sind die Einzelnen keine Vertreter einer bestimmten Interessensgruppe, sondern sind ausschließlich dem Interesse der Stiftung Liebenau verpflichtet.



Die Aufsichtsratsreise 2017 führte in die Slowakei in das Pflegeheim Dom Seniorov in Pezinok und in eine staatliche Pflegeeinrichtung.

Umwälzungen im rechtlichen Umfeld

Zu den folgenreichsten Entwicklungen für die Stiftung Liebenau gehörte 2017 das neu in Kraft getretene Bundesteilhabegesetz (BTHG) und die Beachtung der Anforderungen der Landesheimbauverordnung von Baden-Württemberg. Das Bundesteilhabegesetz soll die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung stärken. Hierbei handelt es sich um einen Paradigmenwechsel in der Behindertenhilfe, der von der Idee zwar positiv zu sehen ist, jedoch in der Umsetzung zu erheblichen Herausforderungen führt. Trägerorganisationen stehen unter erheblichem Zeitdruck, da die Systemumstellung bis zum 1. Januar 2020 erfolgt sein soll. Parallel dazu sieht die Landesheimbauverordnung vor, dass sämtliche Anforderungen in Baden-Württemberg bis 2019 umgesetzt sein müssen. Für die Stiftung Liebenau bringt das einen beachtlichen bürokratischen und personellen Aufwand sowie eine erhebliche finanzielle Belastung mit sich. Die komplexen Folgen des Bundesteilhabegesetzes sowie der Landesheimbauverordnung haben wir in unserem Gremium detailliert und fachlich fundiert diskutiert. In den kommenden Jahren muss sich die Stiftung Liebenau dem Umsetzungsprozess stellen, der erhebliche Ressourcen beansprucht, und dabei versuchen, mögliche Risiken zu minimieren und neue Chancen zu nutzen.

Zukunft gestalten

Die Digitalisierung und die damit verbundenen inhaltlichen und technischen Veränderungen für den Sozialbereich sind Entwicklungen, die die Stiftung Liebenau dauerhaft verändern werden. Digitale Medien verändern die Konnektivität von Menschen untereinander wie auch zwischen Menschen und Organisationen. In unserem Gremium haben wir die Auswirkungen aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Neben den Kunden, Produkten und Dienstleistungen betrifft dies vor allem auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung sowie die Gestaltung der internen Prozesse.

Mit der Digitalisierung geht auch eine völlig neue Wissenskultur einher. In diesem Zusammenhang haben wir im Auf-

sichtsrat positiv zur Kenntnis genommen, dass der bisherige Bereich „fortbilden & entwickeln“ personell verstärkt und inhaltlich erweitert wurde und nun unter dem neuen Namen „Akademie Schloss Liebenau“ agiert. In unserer Zeit ist Bildung der wohl wichtigste Schlüssel für zukunftsfähige Organisationen. Die „Akademie Schloss Liebenau“ wird einen besonders wichtigen Teil dazu beitragen, die Zukunftsfähigkeit der Stiftung Liebenau nachhaltig sicherzustellen.

Entwicklungspotenzial sehen wir auch in der Kooperation von ambulanter Rehabilitation und Altenpflege. Deshalb haben wir dem Erwerb von 50 Prozent der Anteile an der Vorarlberger SMO Reha GmbH sowie der SMO Gesundheitsmanagement GmbH zugestimmt. Wenn ambulante Rehabilitation und Altenpflege eng zusammenarbeiten, kann das die Lebensqualität der Einzelnen im Alter weiter verbessern.

Neben den Zukunftsthemen sind wir uns auch der Wurzeln des Stiftungshandelns bewusst. Als sinnvoll erachten wir in diesem Zusammenhang eine Fortbildungsveranstaltung für Führungskräfte der Stiftung Liebenau in Israel, wo die urchristliche Haltung als Grundlage für unser Handeln spürbar und erlebbar wurde. Finanziert wurde dieses Angebot aus Mitteln des Bischöflichen Ordinariates.

Globalisierung

Die Globalisierung mit all ihren Facetten und Auswirkungen ist eine der zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Auch im Aufsichtsrat haben wir uns im vergangenen Jahr in vielfältiger Weise damit befasst.

Bis November 2016 bot die Stiftung Liebenau Geflüchteten eine temporäre Notunterkunft in Liebenau. Auch 2017 konnten viele im Stiftungsverbund Wohn-, Bildungs- und Arbeitsangebote in Anspruch nehmen. Damit leistet die Stiftung Liebenau einen wichtigen Beitrag zur Integration von Geflüchteten. Ohne das Engagement der vielen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitar-

Stiftung Liebenau

Bericht des Aufsichtsrates

beiter wäre dies nicht möglich gewesen. Im Namen des Aufsichtsrates möchte ich unseren großen Respekt, unsere Dankbarkeit und unsere Anerkennung für diese Hilfsbereitschaft zum Ausdruck bringen.

Das Engagement der Stiftung Liebenau wurde 2017 aus Fernost angefragt. Die Lipoid Stiftung bat Experten der Stiftung Liebenau, ein gemeinnütziges Projekt für Kinder mit Behinderungen in China mit fachlichem Know-how zu unterstützen. Im Aufsichtsrat erhielten wir interessante Einblicke von der Chinareise. Wir gehen davon aus, dass chinesische Kinder mit Unterstützungsbedarf von diesem Wissens- und Erfahrungsaustausch profitieren werden.

Darüber hinaus wurden wir im Aufsichtsrat über das spannende Projekt Global Social Entrepreneurship informiert. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Liebenau beschäftigten sich in einem globalen Lehrgang der Universität Basel und des Sozialunternehmens Bookbridge mit Instrumenten wie Design Thinking oder Business Model Canvas und initiierten abschließend ein gemeinsames Hilfsprojekt für Menschen in Sri Lanka.

Ich denke, es ist wichtig und eine Frage der Haltung, dass wir in Zeiten der Globalisierung nicht nur bereit sind zu nehmen, sondern auch zu geben. Nur dann kann Globalisierung im positiven Sinn gelingen.

Nachhaltiges Wirtschaften

Für den dauerhaften Bestand der Stiftung ist nachhaltiges und solides Wirtschaften unerlässlich. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Stiftung Liebenau ihren Satzungszweck auch auf lange Sicht erfüllen kann. Die Beratungen über den Jahresabschluss des Vorjahres und den Wirtschaftsplan des Folgejahres nehmen aus diesem Grund einen großen Anteil der Aufsichtsratssitzungen in Anspruch. Auf der Basis der Empfehlungen des Wirtschaftsausschusses und den Arbeiten der Wirtschaftsprüfer mit den uneingeschränkten Bestätigungsvermerken für alle geprüften

Gesellschaften stellen wir 2017 den Jahresabschluss 2016 der Stiftung Liebenau fest und nahmen die Jahresabschlüsse der einzelnen Geschäftsfelder zustimmend zur Kenntnis.

Einblicke in die operative Arbeit

Im Aufsichtsrat erleben wir Einblicke in die operative Arbeit der Stiftung als besonders wertvoll. 2017 erhielten wir Einblicke in die sogenannte „Sozialtherapie“ und die positive Wirkung der Milieutherapie am Beispiel des Weilerhofes in Brochenzell. Darüber hinaus tagt der Ausschuss „Soziale Dienste“ in der Regel in Einrichtungen der Stiftung Liebenau. Auch die Aufsichtsratsreise wird genutzt, um Einblicke in operative Einrichtungen der Stiftung zu bekommen. Im Jahr 2017 sind wir in die Hauptstadt der Slowakei Bratislava gereist, wo wir unter anderem die Einrichtung Dom Seniorov in Pezinok besichtigt haben. Neben dem direkten Blick in die Praxis schätzen wir im Aufsichtsrat bei diesen Reisen besonders die Begegnungen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vor Ort die Aktivitäten verantworten und tragen, und die Begegnungen mit den Partnern der Stiftung Liebenau, ohne die eine so vielfältige Arbeit gar nicht möglich wäre.

Personalia

Im Mai 2017 wurde Lic. jur. Emil Nisple, Rechtsanwalt und ehemaliger Vizepräsident des Kantonsgerichts Appenzell-Innerrhoden sowie Ehrenzeichenträger der Stiftung Liebenau, als Aufsichtsrat verabschiedet. Er war seit 2010 Aufsichtsratsmitglied, wirkte im Wirtschaftsausschuss mit und ist nicht nur in Schweizer Angelegenheiten immer ein guter Rat- und Impulsgeber gewesen. Seine hohe Fachlichkeit und seine persönlichen Beiträge wurden im Gremium hoch geschätzt. Mit seinem 75. Geburtstag endete satzungsmäßig seine Mitgliedschaft im Aufsichtsrat. Wir danken ihm ganz herzlich für sein Engagement in den vielen Jahren.

Für weitere fünf Jahre in den Aufsichtsrat wiedergewählt wurden I. k. H. Mathilde Fürstin von Waldburg-Zeil, Tanja Gönner, Paul Locherer und Sr. M. Birgit Reutemann.



Ausblick

Die Stiftung Liebenau ist auf einem guten Weg, den Herausforderungen der Zukunft gerecht zu werden. Die Globalisierung wird uns dazu drängen, weiterhin über fachliche und regionale Grenzen hinaus zu denken. Außerdem kann die Stiftung Liebenau die Chancen der Digitalisierung nutzen und ihre Potenziale ausschöpfen. Wir blicken gespannt und zuversichtlich in die kommende Zeit. Für uns Aufsichtsräte ist es ein großes Privileg, die fachlich, wirtschaftlich und ethisch fundierte Arbeit der Stiftung Liebenau unterstützen zu dürfen – eine Arbeit, mit der vielen Menschen in ganz unterschiedlichen Lebens- und Problemlagen geholfen wird.

Im Namen des Aufsichtsrates danke ich allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Vorstand für die erbrachten Leistungen und das große Engagement. Der Aufsichtsrat wünscht der Stiftung Liebenau weiterhin viel Erfolg und wird ihr auch in Zukunft als unabhängiges Kontrollorgan verantwortungsbewusst und verlässlich zur Seite stehen.

Dr. Joachim Senn

Vorsitzender des Aufsichtsrates



Für seine Verdienste in der Stiftung Liebenau wurde Lic. jur. Emil Nisple mit dem Ehrenzeichen ausgezeichnet. Viele Gäste feierten mit ihm im Appenzeller Kurhotel „Hof Weissbad“, der Heimat Nisples.

Stiftung Liebenau

Mitglieder des Aufsichtsrates



Dr. Joachim Senn
Vorsitzender des Aufsichtsrates
Verleger
Mitglied seit 5. Dezember 1990
Vorsitzender seit 9. Dezember 1996



Paul Locherer
Stellv. Vorsitzender
Bürgermeister a. D.,
Landtagsabgeordneter
2006 bis 2016
Ehrenzeichenträger
der Stiftung Liebenau
Mitglied seit 20. Juli 2012



Franz Bernhard Bühler
Vorstand der Sparkasse Bodensee
Mitglied seit 28. Juni 1996



Tanja Gönner
Vorstandssprecherin
der Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ)
Mitglied seit 20. Juli 2012



Weihbischof Matthäus Karrer
Diözese Rottenburg-Stuttgart
Mitglied seit 11. Dezember 2009



Lic. iur. Emil Nisple
Rechtsanwalt und
Alt-Vizepräsident des
Kantonsgerichts
Appenzell-Innerrhoden
Mitglied vom 18. Juni 2010
bis 11. Mai 2017
Ehrenzeichenträger der
Stiftung Liebenau



Dr. Gabriele Nußbaumer
10 Jahre Präsidentin der
Lebenshilfe Vorarlberg
bis 2018
Mitglied seit 20. März 2015



Sr. M. Birgit Reutemann
Schulleiterin
Mädchengymnasium
und -realschule
St. Gertrudis in
Ellwangen, Kloster
Sießen
Mitglied seit 20. März 1998



Dekan Sigmund Schänzle
Dekanat Biberach
Katholische Kirchen-
gemeinde St. Georg,
Ochsenhausen
Mitglied seit 11. Dezember 2009



Dekan Ekkehard Schmid
Dekanat
Allgäu-Oberschwaben
Basilikagemeinde
St. Martin, Weingarten
Mitglied seit 11. Dezember 2009



Dr. Franz Steinle
Präsident des
Oberlandesgerichts
Stuttgart a. D.
Mitglied seit 19. Januar 2007



Dr. Helga Thaler-Ausserhofer
Wirtschafts- und Steuer-
beraterin
Ehemaliges Mitglied des
italienischen Senats
Mitglied seit 24. März 2018

Stiftung Liebenau

Mitglieder des Vorstandes



**S. D. Johannes
Fürst von Waldburg-
Wolfegg-Waldsee**
Unternehmensgruppe
Waldburg-Wolfegg-Waldsee
Mitglied seit
17. Dezember 1998



**Professor
Dr. Bruno Schmid**
Ehemaliger Professor
für Kath. Theologie /
Religionspädagogik
(Schwp. Religionspäd.
und theol. Ethik) an der
PH Weingarten
Mitglied seit
10. Dezember 1993



**I. k. H. Mathilde
Fürstin von
Waldburg-Zeil**
Mitglied seit
19. September 1997



Dr. Markus Nachbaur
Vorstand seit
10. Oktober 2005

Prälat Michael H. F. Brock
Vorstand seit
1. Mai 2011

Dr. Berthold Broll
Vorstand seit
1. Januar 2002

Stiftung Liebenau

Bericht des Vorstandes



Was brauchen Menschen, um in Würde und Autonomie zu leben, um selbstbestimmt teilhaben zu können an der Gesellschaft, um Schutz und Sicherheit zu finden? Das ist die Frage, die unsere Arbeit in der Stiftung Liebenau prägt. Sie war auch im Jahr 2017 leitend bei der Planung neuer fachlicher Vorhaben, bei der Entscheidung für neue Standorte, bei strukturellen Überlegungen und politischen Initiativen.

Haltung

Pflege und Betreuung, Erziehung und Bildung, medizinische Versorgung, Therapie oder Verwaltung: Alle Leistungen innerhalb der Stiftung Liebenau basieren auf einem gemeinsamen Fundament – auf unserer christlichen Grundhaltung. Die allerdings gilt es immer wieder neu zu beleben und ins Bewusstsein zu bringen, unabhängig von den wichtigen alltäglichen Handlungen des Glaubens und der Seelsorge in unseren Einrichtungen. In Worten und Schriften haben wir auch 2017 verschiedene Wege gesucht, um deutlich zu machen: Unser Handeln richten wir aus an den Grundaussagen Jesu im Neuen Testament, an seiner Art, mit Menschen umzugehen, insbesondere mit den Hilfebedürftigen seiner Zeit. Neben Fachtagen, Gesprächen, Predigten und Büchern haben wir einen weiteren, besonders wirksamen Zugang zu diesem Grundverständnis christlichen Handelns gewählt: Führungskräfte reisen nach Israel, um einen historischen und theologischen Blick auf Jesus und sein Handeln zu werfen. Diese Studienreisen, das zeigen die Äußerungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, haben intensive Reflektionen ausgelöst. Die Auseinandersetzung mit der eigenen christlichen Haltung ist lebendig geworden, das Interesse am Thema ist merkbar gestiegen, der Austausch hat zugenommen. Mitarbeitende nehmen auch auf diese Weise ihre eigene Menschlichkeit wahr. Dieses Angebot, das auch in Kirchenkreisen hohe Anerkennung erfährt, soll künftig systematisch fortgeführt werden.

Menschen

7131 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren im Jahr 2017 in unseren Einrichtungen und Diensten, in Verwaltung und Servicebereichen beschäftigt. 2411 Menschen haben sich freiwillig engagiert und mit ihrem Einsatz den Alltag in Wohn- und Freizeitgruppen, den Aufenthalt im Krankenhaus oder das nachbarschaftliche Leben im Quartier bereichert. (Die Zahlen berücksichtigen die jeweiligen Beteiligungsquoten.) Das Engagement aller Mitarbeitenden umfasst mehr als fachliche Routinen und alltägliche Handgriffe. Sie stellen sich als Menschen zur Verfügung, sie schaffen Beziehungen. Und wie wir aus der Forschung wissen: Solche stabilen, wertschätzenden sozialen Beziehungen sind vor allem anderen verantwortlich für das persönliche Glücksgefühl.

Die Arbeit der Stiftung Liebenau kam 2017 mehr als 25 000 Personen zugute, die eine oder mehrere unserer Leistungen oder Angebote in Anspruch genommen haben. Das kann eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung in der Wohngruppe sein, die stationäre Krankenhaus-Behandlung, ein Arbeitsplatz in einer unserer Werkstätten oder in einem externen Unternehmen, eine Berufsausbildung, eine Wohnung in einer unserer Wohnanlagen – oder auch einfach ein Freizeitangebot der Offenen Hilfen, ein Kegelabend oder ein Kinobesuch. Manchmal sind es nur kleine Handreichungen, die zum subjektiven Wohlbefinden und zur Teilhabe nötig sind, manchmal geht es um Starthilfe in ein selbstständiges Leben, in anderen Fällen braucht es umfassende Begleitung und Pflege.

Rahmenbedingungen

Teilhabe

Das Bundesteilhabegesetz verändert die Strukturen der Eingliederungshilfe-Landschaft in Deutschland grundlegend. Noch klafft allerdings eine große Lücke zwischen den politischen Zielen der Gesetzesreform und den notwendigen Umsetzungsstrukturen. Auch gibt es weder auf Bundes- noch

Das Jahr 2017 in Zahlen

5161 
PATIENTEN
DER AMBULANZEN

215
KLIENTEN
IN JUGENDHILFE

572 
AUSZUBILDENDE
MIT FÖRDERBEDARF

4691
MENSCHEN IN
PLEGE

1174
BESCHÄFTIGTE
MENSCHEN
MIT TEILHABEBEDARF

2630 
STER
BRENNHOLZ

54
BERUFE
IM BERUFSBILDUNGSWERK

1102 
SCHÜLERINNEN
UND SCHÜLER

303 
KINDER IN
KINDERTAGESSTÄTTEN

358
KINDER BEI
FREIZEIT- UND FERIENANGEBOTEN

4848 
TEILNEHMENDE AN
FORT- UND WEITERBILDUNG

107
STANDORT
KOMMUNEN

52
WOHNHÄUSER
FÜR MENSCHEN MIT
TEILHABEBEDARF

389 
HEIMGEBUNDENE
WOHNUNGEN

1143
KUNDEN
SOZIALSTATIONEN

336 
WEIDERINDER

3030 
TELEFONANSCHLÜSSE

518 546
MITTAGESSEN

59 
HÄUSER
DER PFLEGE

313
MENSCHEN
MIT TEILHABEBEDARF IM
AMBULANT BETREUTEN WOHNEN

Alle Zahlen beziehen sich auf die Stiftung Liebenau, die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist und die Stiftung Helios Leben im Alter, ihre Tochter- und Beteiligungsgesellschaften sowie sonstige zugeordnete Rechtsträger gemäß der Beteiligungsquote (außer Standorte und Einrichtungen). Stand: 31.12.2017.

Stiftung Liebenau

Bericht des Vorstandes

auf Landesebene konkrete Erfahrungen, wie sich das künftig rein personenzentrierte Systemverständnis auf praktischer Ebene auswirken wird. Damit die Umstellung in Baden-Württemberg gut gelingt, haben die Träger ihre Expertise gemeinsam mit der Liga der freien Wohlfahrtspflege gebündelt. Die Stiftung Liebenau ist Mitglied in diversen Arbeitsgruppen mit Fachleuten aus Praxis und Verbänden. Bis Ende 2018 sollen konkrete Umsetzungsvorschläge vorgelegt werden, als Grundlage für die zukünftige Struktur der Hilfen für Menschen mit Behinderung im Land.

Beteiligt sind wir auch an einem Modellprojekt im Bodenseekreis. Gemeinsam mit dem Landkreis wird in den neuen Wohnhäusern der Stiftung Liebenau die künftige Leistungs-, Vergütungs- und Vertragssystematik erprobt. Dadurch sollen die praktischen Auswirkungen des neuen Teilhaberechts erkennbar werden.

Nach wie vor setzt sich die Stiftung Liebenau nachdrücklich für die Interessen von Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen ein. Auch in einer nach Inklusion strebenden Gesellschaft muss sichergestellt werden, dass diese Menschen auf umfassende Assistenzleistungen und spezialisierte medizinisch-therapeutische Dienste und Einrichtungen zurückgreifen können, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Damit rechtzeitig die notwendigen verwaltungstechnischen Umstellungen bedacht werden, positionieren wir uns über den Brüsseler Kreis auch auf Bundesebene.

Pflege

Mit großem Interesse verfolgen wir die politischen und rechtlichen Entwicklungen im Bereich der Pflege. Nachdem mit den Pflegestärkungsgesetzen II und III entscheidende Weichen für ein neues Verständnis von Pflegebedürftigkeit gestellt und die Rolle der Kommunen gestärkt wurden, stehen nun Fragen der Pflegequalität und der Personalgewinnung im Vordergrund sowie die Verbesserung ambu-



Wohnen und soziale Infrastruktur: Der diesjährige Bürgermeister-Fachtag in Liebenau bot Gelegenheit zu Diskussionen und zeigte Lösungsansätze.

lanter Strukturen. Wir bringen unsere Kompetenzen in enger Zusammenarbeit mit unseren kommunalen Partnern an unseren Standorten mit ein.

Weiteres vordringliches Thema ist die Gewinnung geeigneter Pflegefachkräfte. In unseren Häusern der Pflege gibt es bis auf situative Engpässe noch keinen Personalnotstand, allerdings wird es zunehmend enger. Wir begegnen dem durch verstärkte Ausbildung – gegenüber dem Vorjahr haben wir 14 Prozent mehr Auszubildende neu eingestellt – und durch Gewinnung ausländischer Pflegekräfte. Solche Lösungen sind allerdings nicht ausreichend. Wir brauchen eine gemeinsame Kraftanstrengung, einen Masterplan von Politik und Trägern, unterstützt von den Medien, um die Rahmenbedingungen wie auch das Image der Pflege zu verbessern. Die im Koalitionsvertrag vorgesehenen Maßnahmen, vor allem hinsichtlich der Personalbemessung und der Ausbildung, können hier allenfalls einen Beitrag leisten.

Nach wie vor unbefriedigend ist die Finanzierungsstruktur. Mit dem Pflegestärkungsgesetz werden zwar lang geforderte Qualitätsverbesserungen möglich. Die fehlende Dynamik der Pflegeversicherung führt jedoch dazu, dass die damit verbundenen Mehrkosten allein von den Bewohnern, ihren Angehörigen beziehungsweise den Sozialhilfeträgern aufzubringen sind – eine Situation, die auch wir als Träger nicht gutheißen können. Eine Reform der Pflegeversicherung ist dringend geboten.

Quartiersarbeit

In der baden-württembergischen Landespolitik gewinnt die Quartiersarbeit an Bedeutung. In der Stiftung Liebenau haben wir solche Ansätze bereits in den generationenübergreifenden „Lebensräumen für Jung und Alt“ etabliert und die ersten Quartiersprojekte realisiert. Eins der größten Projekte entsteht derzeit in Tettngang: Gemeinsam mit der Stadt Tettngang, der Kirchengemeinde und zwei Wohnungsbaugenossenschaften wird das Quartier St. Anna errichtet, in dem Menschen aller Generationen, mit und ohne Behinderungen, in aktiver Nachbarschaft leben können. Die Stadt wurde für dieses Vorhaben im Rahmen des Ideenwettbewerbs „Quartier 2020 – Gemeinsam. Gestalten.“ ausgezeichnet. Wenn der Quartiersgedanke nachhaltig wirksam werden soll, muss über solche Wettbewerbe hinaus jedoch auch eine strukturelle Finanzierung beschlossen werden.

Politik-Praxis-Gespräche

Politik nicht nur zu beobachten, sondern mitzugestalten, ist unser Anspruch. Daher laden wir regelmäßig Landtags- und Bundestagsabgeordnete sowie Vertreter von Verbänden, Fachministerien und Kostenträgern an unsere Standorte ein, um die Bedarfe der Praxis und die Perspektiven der Betroffenen in die politische Arbeit einzubringen. An den Standorten in Deutschland gab es im vergangenen Jahr 16 Politik-Praxis-Gespräche. Auch an unseren anderen Standorten in Europa wird ein regelmäßiger Kontakt zu Politik und Fachwelt gepflegt.

Entwicklungen

Dezentralisierung

Die Differenzierung und Dezentralisierung unserer Leistungen wird seit einigen Jahren auch räumlich sichtbar: An vielen Standorten entstehen wohnortnahe Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen, für Senioren sowie für junge Menschen, die wir in der Ausbildung oder im Rahmen der Jugendhilfe begleiten. Unter großem öffentlichem Interesse bauen wir in Ravensburg gemeinsam mit dem Stadtentwicklungsunternehmen PRISMA ein innovatives Bürogebäude mit integriertem Förder- und Betreuungsbereich. Auch im Aufgabenfeld Gesundheit werden neue Standorte erschlossen und bestehende Angebote ergänzt. Die Übersicht zeigt einen Ausschnitt neuer Bauvorhaben, die im Berichtsjahr begonnen beziehungsweise fertiggestellt wurden.

Baubeginn	
Bartholomäberg	Pflegeheim (33 Plätze, 9 Heimgebundene Wohnungen). Gesamtkosten 8,5 Mio. Euro.*
Friedrichshafen	Neubau eines Wohnhauses mit ambulant betreuten Wohnungen (8 Plätze) und Servicezentrum der Ambulanten Dienste. Gesamtkosten 2,6 Mio. Euro.
Hegenberg	Neubau von zwei Sozialtherapeutischen Wohnheimen (zweimal 24 Plätze). Gesamtkosten 5,7 Mio. Euro.*
Singen	Neubau eines Wohnhauses (28 Plätze) und einer Förder- und Betreuungsstätte (20 Plätze) für das Sozialtherapeutische Wohn- und Betreuungsangebot für Menschen mit hohen und komplexen Hilfebedarfen. Gesamtkosten 7,3 Mio. Euro.*
Tettngang	Neubau einer Wohn- und Pflegegemeinschaft (45 Plätze, 10 Heimgebundene Wohnungen). Gesamtkosten 8,6 Mio. Euro.
Vogt	Neubau eines Sozialtherapeutischen Wohnheims mit angegliederter Tagesstruktur (24 Plätze). Gesamtkosten 4,5 Mio. Euro.
Fertigstellung	
Oberteuringen	Haus der Pflege (45 Plätze).*
Ravensburg	Galgenhalde: Wohnhaus für Menschen mit Unterstützungsbedarf (24 Plätze).*

* Der Bau dieser Gebäude wird realisiert mit Hilfe folgender Fördergeber:
Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg | Land Vorarlberg | Aktion Mensch | Deutsche Fernsehlotterie

Stiftung Liebenau

Bericht des Vorstandes

Entsprechend hoch war die Summe der Investitionen in Neubau- und Sanierungsvorhaben mit rund 58,8 Mio. Euro. Am Standort Liebenau wurde ein neues Verwaltungsgebäude mit Büro- und Technikräumen fertiggestellt. Bis zum Frühjahr 2018 zogen sich die Bauarbeiten für das neue Empfangsgebäude, mit großzügigem Raum für Besucher, für den Vorstandsbereich, Büros und Archive.

Ende 2017 war die Stiftung Liebenau mit 324 sozialen Einrichtungen und Diensten in sechs europäischen Ländern – Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, Slowakei und Bulgarien – in 99 Standortkommunen vertreten. Davon befanden sich 211 Einrichtungen und Dienste der Tochterunternehmen in 67 Kommunen. In Trägerschaft von Beteiligungsunternehmen und sonstigen Rechtsträgern waren 113 Einrichtungen und Dienste in 37 Kommunen.



Richtfest für ein innovatives Projekt: Im kup. in Ravensburg entsteht ein Haus für innovative Unternehmen mit integriertem Förderbereich für Menschen mit Behinderungen.

Inklusion

Der Weg zur Inklusion erfordert neben neuen dezentralen Unterstützungsangeboten auch Beiträge für einen Bewusstseinswandel. Mit Fachveranstaltungen, zum Beispiel zum Thema Sexualität von Menschen mit Behinderung, und gemeindeorientierten Projekten, zum Beispiel der Ausbildung von Bürgermentoren zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, möchten wir zum Wandel beitragen. In Liebenau bietet eine neuartige inklusive Konzertreihe auch Menschen mit Behinderungen Teilhabe an Kultur.

Innovation

Neue fachliche Herausforderungen verlangen nach neuen, kreativen Wegen zur Entwicklung wirksamer und nachhaltiger Dienstleistungen. Dazu brauchen wir Menschen, die innovative Planungs- und Arbeitsmethoden kennengelernt haben, sowie innovationsfördernde Prozesse und Strukturen im Unternehmen. In einem stiftungsweiten Innovationsprozess beschäftigen sich Vorstand und Geschäftsführungen mit diesen Fragen. Mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich in externen Fortbildungen mit modernen Instrumenten zur Entwicklung neuer Ideen und Konzepte befasst. Auch setzen wir für innovative Vorhaben verstärkt auf Kooperationen, etwa zur Erprobung von Zukunftstechnologien. Auch die drängende Frage nach Wohnraum für unsere Klientinnen und Klienten verlangt innovative Lösungen. Kommunale und städtische Wohnbaugesellschaften oder Wohnbaugenossenschaften sind dafür ideale Partner, mit denen wir zukunftsweisende Modelle entwickeln können.

Führung

Wachstum und Differenzierung im Stiftungsverbund erfordern ein verändertes Kooperations- und Führungsverhalten. Viele Akteure sind in Entscheidungen einzubeziehen, Unternehmensstrategien müssen verständlich kommuniziert werden, Abwägungsprozesse erfordern Zeit. In allen Bereichen sind zurzeit gravierende Veränderungen umzusetzen – aufgrund fachlicher Paradigmenwechsel, räumlicher Neustrukturierungen, leistungsrechtlicher Veränderungen



Kennenlernen und Austausch: Neue Führungskräfte aus allen Bereichen der Stiftung Liebenau treffen sich einmal jährlich mit dem Vorstand.

oder neuer Technologien. Entsprechend wichtig ist es, Mitarbeitende an diesen Prozessen zu beteiligen, Unternehmensstrategien verständlich und sichtbar zu machen, junge Menschen für die Übernahme von Verantwortung zu begeistern. Bereichsübergreifende Kooperationen sind zunehmend gefragt: In den Quartiersprojekten arbeiten die Verantwortlichen aus Pflege und Teilhabe zusammen, erste Projekte zur Personalgewinnung entstehen in Zusammenarbeit von Pflege und Bildung. Diese Prozesse in guten Bahnen zu lenken, ist vorrangige Aufgabe aller Führungskräfte.

Strukturen

20 Tochtergesellschaften, 12 Beteiligungsunternehmen und 6 weitere zugeordnete Rechtsträger gehörten im Jahr 2017 zur Stiftung Liebenau. Außerdem ist die Stiftung an fünf Bürgerstiftungen beteiligt.

Kurz vor Jahresende wurde eine neue Unternehmenspartnerschaft für Vorarlberg besiegelt. Die Stiftung Liebenau beteiligt sich zu 50 Prozent an der SMO Reha GmbH und an der SMO Gesundheitsmanagement GmbH. Die SMO, zu der seit

längerem enge fachliche Kontakte bestehen, bietet seit über 30 Jahren eine rehabilitative Versorgung für Menschen mit neurologischen Erkrankungen, zum Beispiel Schlaganfall- oder Parkinson-Patienten. Für die Stiftung Liebenau öffnet sich mit dieser Partnerschaft ein neues Tätigkeitsfeld.

Zurückgezogen haben wir uns aus der Trägerschaft für das Kinderhospiz St. Nikolaus in Bad Grönenbach. Alleiniger Träger der St. Nikolaus – Süddeutsches Kinderhospiz gemeinnützige GmbH wird die Süddeutsche Kinderhospiz-Stiftung. Hier sahen wir die Aufgabe der Stiftung Liebenau als „Start-helfer“ nach mehr als zehn Betriebsjahren erfüllt. Das Kinderhospiz ist stark nachgefragt und hat einen exzellenten Ruf in der Fachwelt und bei den betroffenen Familien.

Zum Ende des Berichtsjahres gab es eine Veränderung in der Geschäftsführung der Liebenau Objektservice GmbH, kurz LOS. Frank Moscherosch ist seit Januar 2018 alleiniger Geschäftsführer, Stefanie Locher konzentriert sich gemeinsam mit Dr. Alexander Lahl auf die Geschäftsführung der Unternehmen im Aufgabenfeld Stiftung Liebenau Pflege und Lebensräume.

Marke

Zum Jahresbeginn 2017 führten alle gemeinnützigen Tochtergesellschaften den einheitlichen Markenauftritt der Stiftung Liebenau ein – ein aufwändiger Umstellungsprozess, der von den Beteiligten mit hoher Flexibilität und Kooperationsbereitschaft gemeistert wurde. Der Zuschnitt der Aufgabenfelder wurde mit der Zusammenlegung der beiden Felder Pflege und Lebensräume nochmals verändert. Seit Januar 2018 haben auch die Dienstleistungs- und Servicegesellschaften den neuen Markenauftritt umgesetzt.

Im Zuge des Markenprozesses wurde die Abteilung fortbilden & entwickeln unter dem Namen „Akademie Schloss Liebenau“ neu aufgestellt. Die Markenanalyse hatte verdeutlicht, dass hier mit fachlicher Fort- und Weiterbildung, Beratung und Coaching von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,

Stiftung Liebenau

Bericht des Vorstandes

Führungskräften und Teams ein wesentlicher Beitrag zur internen und externen Entwicklung und Wahrnehmung der Stiftung Liebenau geleistet wird. Der neue Name soll dieser besonderen Bedeutung gerecht werden und gleichzeitig das Schloss als Bildungszentrum bekannter machen.

Ressourcen

Einnahmen und Ausgaben

Mit dem wirtschaftlichen Ergebnis des Jahres 2017 sind wir insgesamt zufrieden. Die Erlöse in Höhe von 344,9 Mio. Euro, überwiegend aus Betreuungsleistungen, sind gegenüber dem Vorjahr um rund 6 Prozent gestiegen. Ursache dafür waren vor allem eine sehr gute Auslastung und adäquate, an die Personalkosten angeglichenen Pflegesätze. Diese sind vor allem deshalb nötig, weil im Hinblick auf den derzeitigen Fachkräftemangel eine gute Bezahlung der Pflegekräfte immer bedeutsamer wird.

Ein Haupt-Kostentreiber der kommenden Jahre ist die baden-württembergische Landesheimbauverordnung. Sie zwingt alle Träger zu umfangreichen Sanierungen und Umbauten. Träger moderner Häuser und kleiner Einrichtungen werden dabei besonders belastet. Der Sanierungsaufwand wird weder in den Pflegesätzen berücksichtigt noch werden entsprechende Sonderprogramme aufgelegt. Wir müssen hier zum wiederholten Mal erleben, dass in Deutschland das Ordnungsrecht greift, bevor das Leistungsrecht angepasst wird.

Probleme bereitet nach wie vor die Finanzierung der Sonderberufsschulen. Sie werden als freie Schulen nur auf der Basis regulärer Berufsschulen bezuschusst, erbringen für ihre vielfach beeinträchtigten Schülerinnen und Schüler jedoch deutlich komplexere Leistungen.

Die Verwaltung bindet aufgrund neuer gesetzlicher Regelungen, zum Beispiel im Datenschutz, zunehmend Ressourcen. Diese Entwicklung kann letztlich nur durch weiteres unternehmerisches Wachstum aufgefangen werden. Als besonders kostenintensiv schlägt die IT-Entwicklung zu Buche. Diese Kosten sind unvermeidbar, denn die Organisations- und Prozesslogik eines großen Verbundes erfordert eine gute technologische Übersetzung, die zwar nicht Personal ersetzen, aber Verwaltungsprozesse effektiver machen kann. Um auf zukünftige Kundenansprüche gut vorbereitet zu sein, entwickeln wir gemeinsam mit anderen Trägern digitale Plattformen für soziale Angebote. Gleichzeitig bedarf es besonderer Anstrengungen, auch benachteiligten Gruppen eine Teilhabe an der digitalen Kommunikation zu ermöglichen.

Vermögen

Die andauernde Niedrigzinspolitik lässt die Zinserträge stagnieren oder weiter sinken. Der Spielraum für zukunfts-



Partner in der Kindernachsorge: Die Lipoid Stiftung fördert den Nachsorgedienst der Stiftung Liebenau drei Jahre lang mit jeweils 50.000 Euro.

weisende und innovative Projekte wird damit immer schmaler. Wie bisher setzen wir in der Vermögensverwaltung auf eine breite Streuung der Anlagen. Mit einer Besonderheit: Traditionell verfügt die Stiftung Liebenau über Flächen für Land- und Forstwirtschaft. Hier sind auch weiterhin gezielte Investitionen in Grundbesitz sinnvoll. Diese in Deutschland zu erweitern, ist aus unterschiedlichen Gründen zurzeit nahezu ausgeschlossen. Daher haben wir nach sorgfältiger Prüfung und Beratung vermögensverwaltende Gesellschaften in Rumänien (Landwirtschaft) und den USA (Forstwirtschaft) gegründet.

Fördermittel und Spenden

Für verschiedene Bauvorhaben haben wir 2017 Fördermittel in Höhe von rund 5,5 Mio. Euro erhalten. Davon stammen rund 4,2 Mio Euro von öffentlichen Trägern, rund 687.000 Euro von Soziallotterien sowie rund 651.000 Euro von weiteren Zuschussgebern. Hinzu kamen weitere 2,9 Mio. Euro Projektkostenzuschüsse, die für verschiedene Projekte an die Stiftung Liebenau, deren gemeinnützige Tochtergesellschaften und an Beteiligungen flossen.

Auch zahlreiche Privatpersonen, Service-Clubs, Stiftungen und Unternehmen haben die Arbeit der Stiftung Liebenau unterstützt. Insgesamt flossen rund 690.000 Euro aus Spenden in die Finanzierung verschiedenster sozialer Projekte. Hinzu kamen rund 49.000 Euro aus Erbschaften/Schenkungen sowie 13.750 Euro an zugewiesenen Geldauflagen. Allen Zuschussgebern, Spenderinnen und Spendern gilt unser ausdrücklicher Dank! (Die Zahlen berücksichtigen die jeweiligen Beteiligungsquoten.)

Ökologie

Zu unseren Zielen gehört auch der nachhaltige Umgang mit ökologischen Ressourcen. In den Liebenauer Neubauten kommen Wärmerückgewinnungsmethoden und moderne Heiz-Kühldecken zum Einsatz. In Verwaltungs-, Wohn- und Arbeitsgebäuden wird energiesparendes Verhalten gefördert. Mit Ladestationen für Elektrofahrzeuge sowie einem

Förderprogramm für Mitarbeiter-Fahrräder, dem so genannten JobRad, wollen wir zum Umdenken im Individualverkehr beitragen.

Dank

Wenn wir heute zufrieden auf ein gelungenes Jahr 2017 zurückblicken, verdanken wir das in erster Linie all den Menschen, die die Arbeit der Stiftung Liebenau tragen. Wir danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit ihren fachlichen und persönlichen Kompetenzen das menschliche Bild der Stiftung prägen. Dankbar sind wir dem Aufsichtsrat, der die Tätigkeit der Stiftung konstruktiv begleitet. Unerlässlich für das Gelingen ist die Zusammenarbeit mit Aufsichtsbehörden und Kostenträgern, die auch in kritischen Diskussionen stets partnerschaftlich und fair ist, sowie die Aufmerksamkeit von Politik und Verwaltung für die Anliegen der Stiftung. Uns hilft die gute Zusammenarbeit mit anderen sozialen Unternehmen und Verbänden, mit denen wir Visionen und Ziele teilen. Unverzichtbar sind auch alle, die mit freiwilligem Engagement, mit Spenden und Zuschüssen unsere Vorhaben unterstützen. Besonders aber danken wir den Menschen, die unserer Arbeit ihr Vertrauen erweisen – als Kundinnen und Kunden, als Klientinnen und Klienten, im Krankenhaus und in der Schule, als Angehörige. In den Begegnungen mit ihnen wird lebendig, was die Stiftung Liebenau ausmacht: In unserer Mitte – Der Mensch.

Der Vorstand

Prälat Michael H. F. Brock
Dr. Berthold Broll
Dr. Markus Nachbaur

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

Bericht des Aufsichtsrates und Vorstandes

Gemeinnützig seit 1575

Die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist wurde im Jahr 1575 gegründet, damit ist sie die älteste rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts im Landkreis Ravensburg. Die Stiftung ist aus christlicher Motivation heraus entstanden und heute in den Bereichen Pflege, Teilhabe und Bildung tätig.

Tätigkeitsbereiche der Stiftung

Die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist ist mit 80 Prozent an der Heilig Geist Leben im Alter gemeinnützige GmbH beteiligt, die restlichen 20 Prozent hält die Deutsche Provinz der Salvatorianer. Die gemeinsame Gesellschaft unterstützt an den Standorten Kiflegg, Bad Wurzach und Wolfegg Menschen, die im Alter Hilfe benötigen.

Zudem ist die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist alleinige Gesellschafterin der RheinMainBildung gemeinnützige GmbH, die in Frankfurt und in Offenbach tätig ist. Die RheinMain-Bildung bietet ambulante Hilfen zur Erziehung, Suchthilfen

und betreutes Wohnen für Menschen mit Abhängigkeits-erkrankung sowie Eingliederungshilfen für Menschen mit Behinderung. Ferner betreibt sie mit der Marianne-Frostig-Schule eine Ganztagschule mit besonderer pädagogischer Prägung, in der der Haupt- oder Realschulabschluss erworben werden kann.

Die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist ist darüber hinaus Trägerin des Betreuungsdienstes ZUHAUSE, der es Menschen mit Unterstützungsbedarf ermöglicht, selbstbestimmt und aktiv im eigenen Wohnumfeld zu leben.

Das Jahr 2017 in Zahlen

Die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist war im Berichtsjahr in 8 Städten und Gemeinden vertreten. Insgesamt 273 Hauptamtliche und 238 Ehrenamtliche, berücksichtigt nach der jeweiligen Beteiligungsquote, arbeiteten in 11 sozialen Einrichtungen und Diensten. Fast 1000 Menschen nahmen ihre Leistungen im vergangenen Jahr in Anspruch.

Selbstbestimmt im Alter – der Betreuungsdienst ZUHAUSE

Mit dem Betreuungsdienst ZUHAUSE ermöglichen wir Menschen mit Unterstützungsbedarf, selbstbestimmt und aktiv in der eigenen Wohnung oder im eigenen Haus zu leben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten auf vielfältige Weise im Alltag mit gemeinsamen Unternehmungen: Spaziergänge, Café-Besuche, Einkäufe, diverse Erledigungen, Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen oder auch gemeinsames Kochen.

Vielfalt prägt den Betreuungsdienst ZUHAUSE, nicht nur in den differenzierten Angeboten und Dienstleistungen, sondern auch in der Vielfalt der Menschen, die betreut werden, sowie in den Kompetenzen der Mitarbeiter. Der überwiegende Teil der Kunden ist im Pflegegrad zwei oder drei eingestuft und zwischen 70 und 90 Jahre alt. Verstärkt nehmen auch jüngere Menschen den Dienst in Anspruch, darunter zum Beispiel Menschen mit Behinderungen oder schweren Krank-



„Respekt“ – Unter diesem Motto stand das Schulfests 2017 der Marianne-Frostig-Schule. Eltern, Schüler und Lehrer erfuhren im Theater, in Ausstellungen, Bildergalerien oder Filmen, was die einzelnen Klassen unter diesem Motto erarbeitet hatten.



Das Stift zum Heiligen Geist in Bad Wurzach besteht schon mehr als 500 Jahre. 2004 übernahm die Heilig Geist Leben im Alter Trägerschaft und baute ein neues Gebäude. Dort feierten Bewohner und Gäste im vergangenen Jahr 10-jähriges Jubiläum.

heiten, die trotz ihrer Beeinträchtigungen zuhause leben möchten. Die Kundenzahl ist 2017 um rund 75 Prozent von 89 auf 156 gestiegen. Im Durchschnitt ist der Betreuungsdienst ZUHAUSE fünf Stunden monatlich beim Kunden – Tendenz steigend. Die Leistungen werden überwiegend durch die Pflegekassen finanziert (als Betreuungsleistungen, Verhinderungspflege oder Umwidmung der Pflegesachleistungen). Insbesondere die Vernetzung mit den Sozialstationen, der Nachbarschaftshilfe, den Sozialdiensten und die Zusammenarbeit mit den Pflegestützpunkten in den Landkreisen Ravensburg und Bodenseekreis wirken sich positiv auf den Betreuungsdienst aus.

Stiftung Kulturdenkmal Schloss Bad Wurzach

Auf Beschluss des Stiftungsrates wurde die unselbstständige Stiftung Kulturdenkmal Schloss Bad Wurzach zum 31.12.2017 aufgelöst. Die Stiftung war vor 13 Jahren ursprünglich gemeinsam mit den Salvatorianern gegründet worden, um den kostenintensiven Erhalt des Schlosses sicherzustellen. Dieses Ziel konnte jedoch nicht erreicht werden, vielmehr entstand ein kumuliertes Defizit und

damit steuerrechtliche Probleme, die sich angesichts der bevorstehenden notwendigen Instandhaltung des Daches verstärken würden. Daher entschied sich der Stiftungsrat für die Auflösung. Sie geht einher mit der Gründung eines Kuratoriums der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist zur Förderung und Beratung des denkmalgeschützten Gebäudes Schloss Bad Wurzach und dessen Parkanlagen. Mitglieder des Kuratoriums sind kraft Geschäftsordnung der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist, der zugleich auch Vorsitzender des Kuratoriums ist, der Provinzial der Deutschen Provinz der Salvatorianer, der zugleich stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums ist, der Bürgermeister der Stadt Bad Wurzach, ein Geschäftsführer der Heilig Geist – Leben im Alter sowie bis zu sieben weitere zu bestimmende Mitglieder. Die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist verfolgt den Unterhalt des Kulturdenkmals Schloss Bad Wurzach jedoch nicht als primären Stiftungsauftrag und kann auch in Zukunft nicht die alleinige Verantwortung für die dauerhafte Sicherung des Schlosses übernehmen. Hierzu bedarf es weiterer Unterstützer und Förderer.

S.D. Johannes Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldsee

Vorsitzender des Aufsichtsrates

Prälat Michael H. F. Brock

Vorstand

Dr. Berthold Broll

Vorstandsvorsitzender, Kurator der Stiftung

Dr. Markus Nachbaur

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Stiftung Helios Leben im Alter

Bericht des Stiftungsrates



Die Stiftung Helios Leben im Alter mit Sitz in Goldach im Schweizer Kanton St. Gallen wurde 1982 gegründet. Nach außen vertritt sie ein Stiftungsrat aus acht Mitgliedern, die aus der Schweiz, aus Deutschland und aus Österreich stammen. Sie planen und begleiten die strategische Weiterentwicklung der Stiftung Helios Leben im Alter. Die Stiftung arbeitet seit 2004 mit der Stiftung Liebenau zusammen und hat 2015 ihr Management an die Liebenau Schweiz gemeinnützige AG übergeben. So wurde die inhaltliche und wirtschaftliche Vernetzung der beiden Stiftungen intensiviert.

Schwerpunkte der Stiftungsarbeit

Die Stiftung Helios Leben im Alter widmet sich vor allem der stationären und ambulanten Pflege und Betreuung von Seniorinnen und Senioren. Sie betreibt zwei Pflegeheime und den ambulanten Dienst Spitex. Als einer der ersten Anbieter in der Schweiz führte sie das Hausgemeinschaftsmodell in ihren Pflegeheimen ein – eine Wohn- und Betreuungsform, die den Bewohnerinnen und Bewohnern möglichst hohe Selbstständigkeit und Teilhabe am Wohnalltag ermöglicht. Dieses Pflegekonzept findet nach wie vor hohe Anerkennung in Fachkreisen und wird von Bewohnern wie Angehörigen positiv bewertet.

Das Jahr in Zahlen

Die Stiftung Helios Leben im Alter ist in vier Standortkommunen in der Schweiz tätig. 2017 waren in den beiden Pflegeheimen und in der Spitex 192 haupt- und 20 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. 230 Menschen nahmen ihre Leistungen in Anspruch.

Entwicklungen im Geschäftsjahr 2017

Das Jahr 2017 war von wesentlichen organisatorischen und personellen Veränderungen geprägt. Im Pflegeheim Helios in Goldach ist Karl Eugster nach mehr als 30 Jahren als Hausleiter ausgeschieden. Karl Eugster war seit 1984 als Hausleiter in Goldach tätig und in dieser Funktion maßgeblich an der erfolgreichen Entwicklung der Stiftung sowie am Neubau



Auf der Terrasse des „Restaurant Neckerstube“ am Seniorenheim Neckertal treffen sich Bewohner und Gäste.

und an der Sanierung des Hauses beteiligt. Der Stiftungsrat ist ihm zu großem Dank verpflichtet. Seine Nachfolge hat Laura Moitzi als Haus- und Pflegeleitung angetreten.

Die Auslastung der beiden Häuser war im Berichtsjahr sehr gut. Dabei hat die Pflegebedürftigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner zugenommen, was einerseits zu höheren Einnahmen und andererseits auch zu höheren Personalkosten geführt hat. Die höheren Personalkosten sowie erhebliche Aufwendungen für zahlreiche Projekte im EDV-Bereich und im Bereich der Personalentwicklung führten dazu, dass operativ kein ausgeglichenes Ergebnis erzielt werden konnte und auf Reserven zurückgegriffen werden musste.

Dr. Berthold Broll
Stiftungsratspräsident

Lic.iur. Emil Nisple
Vizepräsident

Stiftung Helios Leben im Alter

Mitglieder des Stiftungsrates



Dr. Berthold Broll
Stiftungsratspräsident
Mitglied im Stiftungsrat
seit 2004



Lic. iur. Emil Nisple
Vizepräsident
Rechtsanwalt und Alt-
Vizepräsident des
Kantonsgerichts Appen-
zell-Innerrhoden
Mitglied im Stiftungsrat
seit Gründung 1982



**Prälat
Michael H. F. Brock**
Mitglied im Stiftungsrat
seit 2011



Dr. Christa Köppel
Gemeindepräsidentin der
Gemeinde Widnau
Mitglied im Stiftungsrat
seit 2012



Verena Kubat-Müller
Physiotherapeutin
in Pension
Mitglied im Stiftungsrat
seit 1992



**Marguerite Meier-
Waldstein**
Germanistin,
Physiotherapeutin
in Pension
Mitglied im Stiftungsrat
seit 1989



Klaus Müller
Mitglied im Stiftungsrat
seit 2004



Dr. Markus Nachbaur
Mitglied im Stiftungsrat
seit 2007

Stiftung Liebenau Stiftung Hospital zu Heiligen Geist Stiftung Helios Leben im Alter Kennzahlen

Stiftung Liebenau

(Zahlen in TEUR)	2016	2017
Erlöse	325.481	344.945
Personalaufwand	224.791	239.607
Bilanzsumme	684.974	707.195
EK-Quote	66,2 %	65,6 %
EK-Quote inkl. SoPo	78,5%	77,1 %
Investitionen	32.084	58.777
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	6 764	6 873
Ehrenamtliche	2 225	2 379

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

(Zahlen in TEUR)	2016	2017
Erlöse	13.510	13.490
Personalaufwand	8.359	8.374
Bilanzsumme	18.337	18.904
EK-Quote	70,5 %	73,4 %
EK-Quote inkl. SoPo	79,5 %	80,9 %
Investitionen	107	71
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	312	316
Ehrenamtliche	298	297

Stiftung Liebenau Holding

(Zahlen in TEUR)	2016	2017
Erlöse	48.767	52.365
Aufwendungen/Betriebsaufwand	44.752	47.921
Anlagevermögen	519.173	544.176
Umlaufvermögen	47.946	41.392
EK-Quote	70,0 %	69,6 %
EK-Quote inkl. SoPo	79,8 %	78,6 %
Verbindlichkeiten	114.618	125.169
Bilanzsumme	567.120	585.568
Investitionen in Sachanlagevermögen	20.177	45.547
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	222	216

Stiftung Helios Leben im Alter

(Zahlen in TEUR)	2016	2017
Erlöse	11.041	11.170
Personalaufwand	8.514	8.764
Bilanzsumme	10.210	9.212
EK-Quote	21,3 %	20,7 %
EK-Quote inkl. SoPo	–	–
Investitionen	101	115
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	188	192
Ehrenamtliche	21	20

Stiftung Liebenau

Die konsolidierte Bilanz für die Stiftung Liebenau 2017 umfasst:

1. Vollkonsolidierung

Stiftung Liebenau Holding, Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH, Liebenau Dienste für Menschen gemeinnützige GmbH, Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH, Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH, Liebenau Berufsbildungswerk gemeinnützige GmbH, Liebenau Lebenswert Alter gemeinnützige GmbH, Liebenau Leben im Alter gemeinnützige GmbH, Liebenau Österreich gemeinnützige GmbH, Liebenau Österreich Sozialzentren gemeinnützige GmbH, Liebenau Österreich Service gemeinnützige GmbH, Liebenau Schweiz gemeinnützige AG, Liebenau Italia impresa sociale S.r.l., Liebenau Investment S.r.l., Liebenau Service GmbH, Liebenau Gebäude- und Anlagenservice GmbH, Liebenau Beratung und Unternehmensdienste GmbH, Liebenau Objektservice GmbH, Liebenauer Landleben GmbH, Liebenau Timberland Management Inc., Liebenau Timberland LLC

2. Quotenkonsolidierung

Christliches Sozialwerk gemeinnützige GmbH, St. Josef Hospiz Torgau gemeinnützige GmbH, Casa Leben im Alter gemeinnützige GmbH, Casa Sozialeinrichtungen gemeinnützige GmbH, Gesellschaft für Entwicklungspsychiatrie und Integration gemeinnützige GmbH, SH Development s.r.o., Seniorenresidenz Schloss Kahlsperg GmbH

3. Equity

Institut für Soziale Berufe gemeinnützige GmbH, St. Martin Sozialwissenschaftliches Gymnasium gemeinnützige GmbH

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

1. Vollkonsolidierung

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist, Heilig Geist – Leben im Alter gemeinnützige GmbH, RheinMainBildung gemeinnützige GmbH

Jahresrückblick 2017



Absolventen des Berufsbildungswerks Adolf Aich, 2017

Jahresrückblick 2017



Januar: Urteile in Euthanasieprozessen waren zu milde

501 Bewohner aus Liebenau und Rosenharz wurden während der NS-Zeit in Grafeneck und Hadamar ermordet. Beim Gedenktag an die Opfer der Euthanasie zog Jens Rommel, Leiter der „Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen“ ernüchternde Bilanz. Im Grafeneck-Prozess musste von den acht Angeklagten keiner ins Gefängnis. Von rund 175 000 Beschuldigten in NS-Verfahren seit 1945 wurden weniger als 7000 verurteilt. Sein Fazit: Es wurde zu spät, zu milde und zu wenig verurteilt.



Februar: Inklusionsklasse der Don-Bosco-Schule

Manfred Lucha, Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg, hat sich über das inklusive wegweisende Angebot für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an der Tettlinger Manzenbergschule informiert.



März: Fachtag zum Immobilienverrentungsmodell mit Zukunft

Das Besondere der Zustifterrente der Stiftung Liebenau: Sie sichert Menschen ab etwa 65 Jahren beim Verkauf ihrer Immobilie ein lebenslanges Wohnrecht. Außerdem erhalten sie eine befristete oder lebenslange Rentenzahlung.



April: Kooperation für soziale Wohnprojekte

Die Stiftung Liebenau und die BauGenossenschaft Familienheim Schwarzwald-Baar-Heuberg haben sich zusammengeschlossen, um sozialverträglichen Wohnraum zu schaffen. Die Kooperation greift unter anderem auch in Tettling.



April: „Haus der Pflege“ ergänzt das Quartier St. Johann

Spatenstich im Quartier: Die Stiftung Liebenau baut in Tettling in enger Zusammenarbeit mit der Stadt ein Haus für 45 ältere und pflegebedürftige Menschen sowie zehn Heimgebundene Wohnungen im St. Johann Quartier.



April: Tag der offenen Tür bot Blick hinter die Kulissen im Bildungszentrum Ulm

Welche Berufe kann ich hier erlernen? Welcher Job passt zu mir? Welche Fördermöglichkeiten gibt es? Zu Fragen rund um den Berufsstart für Jugendliche mit besonderem Teilhabebedarf standen die Bildungsexperten des Regionalen Ausbildungszentrums (RAZ) Ulm Rede und Antwort. Dabei bekamen die Besucher vor Ort auch gleich einen hautnahen Einblick in die einzelnen Berufe und in den Ausbildungsalltag: in der Backstube, den hauseigenen Bäcker- und Metzgereiläden sowie im Restaurant.



Mai: Geschwisterkinder seit zehn Jahren im Blick

Die Geschwisterzeit hat Geschwister von erkrankten oder behinderten Kindern im Fokus. Schirmherin beim „Tag für besondere Familien“ ist Verena Bentele, Bundesbeauftragte für die Belange von Menschen mit Handicap.



Mai: Fachtag – Sexualität von Menschen mit Behinderungen

Die Sexualität von Menschen mit Behinderung: ein besonderes Bedürfnis oder nicht? Mit dieser Frage beschäftigte sich ein zweitägiger Fachtag, unter anderem mit Nina de Vries, einer Pionierin in Sachen Sexualassistenz.



Mai: Angehende Forstwirte erfolgreich im Wettbewerb

Auszubildende der Liebenauer Forstbetriebe maßen sich erfolgreich beim Landeswettbewerb am Forstlichen Ausbildungszentrum in Gengenbach. Ein Auszubildender fuhr mit dem dritten Platz zum Bundesentscheid.



Mai: Auftakt zu den inklusiven Liebenauer Konzerten

Bei regelmäßigen Konzerten kommen auch Menschen mit Behinderungen, die nicht mobil sind, in den Genuss, Kultur zu erleben. Die Resonanz auf die Liebenauer Konzerte verschiedener Stilrichtungen ist groß.

Jahresrückblick 2017



Juni: Christliches Sozialwerk feiert 25 Jahre erfolgreiche Eingliederungshilfe in Sachsen

Vor 25 Jahren gründeten sieben Träger, darunter die Stiftung Liebenau, in Dresden einen neuen sozialen Träger, damals mit dem Namen Caritas Sozial Werk im Bistum Dresden-Meißen e. V. Daraus entwickelte sich das Christliche Sozialwerk (CSW), heute eine gemeinnützige Gesellschaft der St. Josefskongregation Ursberg und der Stiftung Liebenau. Der einzige landesweit tätige Träger der Eingliederungshilfe in Sachsen arbeitet seither richtungsweisend und auf hohem fachlichen Niveau.



Juni: Fairplay – ein besonderer Sieg

Der FC Rosenharz wurde bei zwei Fußballturnieren als Fairplay-Mannschaft ausgezeichnet. In Turniersituationen die eigenen überbordenden Emotionen und das soziale Verhalten zu steuern, ist eine besondere Leistung.



Juli: Festwochenende gehört fest zum Jahresablauf

Das Liebenauer Sommerfest bot ein Wochenende lang Spaß und Begegnungen: Ex-Fußballtrainer Otto Rehagel besuchte das legendäre Fußballturnier. Der Sonntag lockte Bewohner und Angehörige, Nachbarn und Mitarbeiter.



Juli: Modellprojekt zur beruflichen Wiedereingliederung

Die Städtischen Rehakliniken Bad Waldsee arbeiten bei der beruflichen Wiedereingliederung eng mit dem Berufsbildungswerk Adolf Aich zusammen. Das Ziel: genauere Diagnostik, ganzheitlichere Reha und bessere Perspektiven.



August: Tolle Tage statt Langeweile in den Ferien

Ob integratives Pfadfinderlager oder Ferienfreizeit: Während der Schulferien bringen verschiedenste Angebote Kindern und Jugendlichen Abwechslung und ermöglichen eine spannende Zeit mit alten Freunden und neuen Kameraden.



September: Zahlreiche Auszubildende starteten in ihren Beruf

147 junge Menschen starteten in ihre Ausbildung bei der Stiftung Liebenau und ihren Tochtergesellschaften in unterschiedlichsten Berufen. Darüber hinaus haben 57 neue Teilnehmer ein Freiwilliges Soziales Jahr begonnen.



September: Neuer Treffpunkt und Beratungsort im Roma-Dorf Ljuban Karavelovo

Mit Unterstützung der Aktion Mensch hat das Bulgarisch-Deutsche Sozialwerk in Zusammenarbeit mit dem bulgarischen Verein Sauchastie ein Nachbarschaftszentrum im Roma-Dorf Ljuban Karavelovo eingerichtet. Menschen verschiedenen Alters können hier spielen, malen, Sport treiben, miteinander werkeln und sich austauschen. Sie suchen eigenständig nach Lösungen für ihre Anliegen und Probleme und erhalten bei Bedarf Beratung und Schulung zu den für sie bedeutsamen Themen.



September: Pflegeinnovationspreis für Quartiersprojekt

In Ravensburg realisiert die Stiftung Liebenau mit dem Bau- und Sparverein eG und der Stadt Ravensburg ein innovatives Quartierskonzept. Dafür gab es den Pflegeinnovationspreis der Sparkassen-Finanzgruppe.



September: Tunnelfinisher bietet hochwertige Arbeitsplätze

Die neue Anlage steht im Zentrum der Wäscherei, dampft, glättet und bringt Oberbekleidung in Form. Mit dem Tunnelfinisher kann die Stiftung Liebenau weitere attraktive Arbeitsplätze für WfbM-Beschäftigte im Textilservice anbieten.



Oktober: Neues Zuhause – bei Bedarf mit Unterstützung

Einzug in den Brändlepark in Brezgenz: Unter den rund 40 neuen Mietern sind auch 20 ältere Menschen, die in der Wohnanlage nach dem Konzept des Betreuten Wohnens von der Stiftung Liebenau begleitet werden.

Jahresrückblick 2017



Oktober: Genuss pur bei der Liebenauer Küchenparty

Den Profis über die Schulter schauen und über den Herd hinweg plaudern konnten Gäste bei der Liebenauer Küchenparty. Akustischer Genuss kam vom Trio „Toccaritmo“. Mehr als 10.000 Euro Spenden flossen in einen Kulturfonds.



Oktober: Politisches Interesse an Pflege und Inklusion in Ailingen und Oberteuringen

Über Altenhilfe informierte sich die Landtagsabgeordnete Petra Krebs (Bündnis 90/Die Grünen) im Haus St. Martin in Ailingen und im St. Raphael in Oberteuringen. Ein Hauptthema war der bereits heute spürbare Personalmangel in der ambulanten und stationären Pflege. Angetan zeigte sie sich von der Architektur des Hauses St. Raphael. Es ist Teil eines inklusiven Quartiers mit Lebensräumen für Jung und Alt, Wohnhaus und einem Förderbereich für Menschen mit Behinderungen, mit Familientreff, Kindergarten, Café und Mediathek.



Oktober: Mit freudigem Einsatz zum textilen Unikat

Fünf WfbM-Beschäftigte bilden ein festes Team in der Nähwerkstatt. Die neue Arbeit macht allen Freude: Jeder kann sich einbringen bei Design oder Stoffwahl. Die Einzigartigkeit der Produkte und der Spaß stehen im Vordergrund.



Oktober: Seit zehn Jahren verbindend im Netzwerk der Gemeinde

Mehrgenerationenwohnen in den „Lebensräumen für Jung und Alt“ ermöglicht hohe Lebensqualität: Die Wohnanlage ist in Eriskirch seit zehn Jahren ein wichtiger Teil im sozialen Netzwerk der Gemeinde.



November: Traditionsreiches und selbstbestimmtes Wohnen

Ein innovatives Seniorenzentrum wurde in den traditionsreichen Mauern des Grieserhofs in Bozen eröffnet. Für ein würdiges, selbstbestimmtes und ganzheitliches Leben im Alter sorgen umfangreiche Dienstleistungsangebote.



November: Zwei neue Wohnheime für junge Menschen auf dem Weg zum Erwachsenwerden

Hegenberg wird in den kommenden Jahren zu einem Kompetenzzentrum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene weiterentwickelt. Dazu sind umfangreiche bauliche Veränderungen notwendig. Der erste große Schritt ist der Bau von zwei Wohnheimen, die die Liebenau Kliniken betreiben werden. Das Wohnen umfasst sowohl therapeutisch-pädagogische als auch medizinische Interventionen. Sie sollen die betroffene Menschen psychisch stabilisieren, um ihnen die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.



November: Menschen aus aller Welt in Rosenharz

Das Fachzentrum Rosenharz wird immer internationaler: Zwanzig Freiwillige und Auszubildende aus elf verschiedenen Nationen unterstützen in verschiedenen Wohngruppen Mitarbeiter und Menschen mit Behinderungen.



November: Pflege künftig kommunal gestalten

Gesellschaftliche Entwicklungen fordern neue Denkansätze und praktikable Konzepte. Der Fachkongress in Maikammer „Pflege kommunal gestalten – Neues Miteinander im Quartier“ brachte unterschiedliche Fachleute zusammen.



Dezember: Feuerzauber beim Liebenauer Adventsmarkt

Mitsingen, Stockbrot backen und bummeln beim Winterfeuer bei weihnachtlicher Atmosphäre. Traditionell eröffnete der Liebenauer Chor den Markt. Die Werkstätten und Förderbereiche beeindruckten mit liebevoll gefertigter Kunst.



Dezember: Wohnortnahe Therapie für Kinder und Jugendliche

753 Kinder und Jugendliche sind in den vergangenen zehn Jahren wegen psychischer Störungen wie Unruhe, Aggression oder Rückzugsverhalten in der Tagesklinik Bernsteinstraße in Stuttgart-Heumaden behandelt worden.

Die Geschichte ist schnell erzählt

Die Geschichte vom Barmherzigen und dem Elend: Jeder kennt sie. Keiner aber weiß, wie sie ausgegangen ist. Ich möchte es erzählen. Ein Mann fiel auf dem Weg von Jerusalem herab nach Jericho unter die Räuber. Das war nichts Außergewöhnliches. Der Weg war gefährlich. Steil führte er hinab nach Jericho, mitten durch die herabstürzende Wüste. Mal waren es die herabflutenden Bäche, die sich nach den Herbstregnen von Jerusalem aus in die Tiefe stürzten, mal waren es die Räuber, die lauerten auf unbewaffnete, wehrlose Opfer. Der Tod lauerte zwischen Jerusalem und Jericho. Und also plünderten sie ihn, schlugen ihn, bis er halbtot am Wegesrand liegend in seinem Blut ersticken sollte. Wir empören uns seit Jahrhunderten über jenen Levit und jenen Priester, die beide auf ihrem Weg nach Jerusalem an jenem Halbtoten vorbeikamen und ihm nicht helfen wollten. So steht es geschrieben. Der Levit kam, sah ihn und ging weiter. Der Priester kam, sah ihn und ging weiter. Dann aber kam ein Mann aus Samaria. Auch er sah den am Rand Liegenden und hatte Mitleid. So steht es geschrieben. Und in einer zu Tränen rührenden Genauigkeit beschreibt die Bibel, wie jener, der keinen Glauben hatte, sich niederkniete und die Wunden mit Öl und Wein versorgte. Er lud den Sterbenden auf sein Reittier und brachte ihn zu einer Herberge und versorgte ihn. Am folgenden Tag gab er dem Wirt zwei Denare. Er möge ihn versorgen. Und wenn das Geld nicht reichen würde, jenen zu pflegen, würde er mehr Denare geben, wenn er von seiner Reise zurückkehren würde.

Einzig die Barmherzigkeit zählt, oder eben reine Menschlichkeit. Das wissen wir, wenn wir diese Geschichte hören. Und jeder, der in Not ist, hat ein Recht auf sorgsamste Zuwendung. Persönliche und institutionelle. Es kostet Zuwendung, und es kostet Geld. So einfach ist das. Ohne den Samariter wäre jener, der am Wegesrand lag, elend gestorben.

Damit sind die wichtigen Fragen entschieden. Die Frage, was das wichtigste Gebot im Leben ist, Gott zu lieben und den Nächsten wie mich selbst. Und die Frage, wer sich dem Elenden als sein Nächster erwiesen hat. Jener, der barmherzig gehandelt hat.

Aber warum hören die Sonntagspredigten hier immer auf? Keiner predigt über den Leviten und den Priester. Sie bleiben im Dunstkreis unserer Empörung und genießen seit Jahrhunderten Verachtung. Verachtung, die sie nicht verdient haben – wie ich meine. Verachtung gilt der Religion und dem Gesetz, dem sie gehorchten. Denn so war es. Beide waren auf dem Weg zum Tempel in Jerusalem. Beide hatten ein Amt und mussten es „rein“ verrichten. Mit Blut durften beide nicht in Berührung kommen, das hätte sie verunreinigt und der Dienst am Tempel wäre ihnen nicht möglich gewesen. Auf den Punkt gebracht: Sie hatten im Namen ihrer Gesetze und Vorschriften aus religiösen Gründen keine Chance, sich barmherzig zu zeigen. Der Samariter aber war frei, sich menschlich zu gebärden. Dieser Teil der Geschichte ist bis heute nicht aufgearbeitet. Auch die Priester und Leviten von heute beugen sich unter der Last der Gesetze und Wahrheiten, unter Gehorsam und Zwängen. Sind sie deshalb so weit weg vom Elend der Menschen? Häufig jedenfalls. Sie sprechen eine Sprache, die die am Rande Liegenden nicht mehr verstehen. Haben wir die Sprache von Öl und Wein verlernt? Manchmal scheint es so. Auch sie sollen Gott lieben und den Nächsten. Aber lieben sie sich noch selbst? Sind sie zur Liebe fähig, wenn ihnen allzu oft Beziehung versagt bleibt? Und ihnen die „Reinheit“ höher wiegt als der Schmerz der Elenden? So haben sie es gelernt. So hat man es ihnen beigebracht. So wollte man sie haben. Ausgesondert aus dem Volk. Hervorgehoben in den Tempeln ihrer Religion. Gott zu Ehren. Und ich stelle die Frage: Hat das der Samariter, der von aller Religion des Tempels befreit ist,

nicht besser gemacht? Ich bin dem Levit und dem Priester persönlich nicht gram. Vielleicht konnten sie nicht anders, als an dem Elenden vorbeizugehen. Ich bin beschämt, weil ihre Religion, ihre Gesetze und Vorschriften der Barmherzigkeit und Menschlichkeit im Wege standen. Aber ich möchte nicht zu abstrakt und schwarz-weiß die Schuldfrage ausbreiten. Denn Religion und Kirche sind ja keine abstrakten Größen, die der Barmherzigkeit im Wege stehen. Barmherzigkeit gedeiht und wächst im Herzen eines jeden Menschen. Aber Menschen müssen sich auch entscheiden. Der Weg der Barmherzigkeit ist meistens nicht besonders mächtig, sondern mitleidig zugewandt. Dazu bedarf es auch einer Herzensreife, die oft über Jahrzehnte wachsen muss. Dies zuzulassen bedeutet, einen Weg zu beschreiten, der auch steinig sein kann. Angst habe ich vor Religionen, wenn sie von Menschen geführt werden, deren Herzen versteinert

sind und bei denen die Versuchung, Macht über Menschen und Institutionen, das Mitleid vertrieben hat.

Was muss ich tun, um in das Ewige Leben zu gelangen? Dies fragte ein Gesetzeslehrer Jesus. Geh und handle barmherzig. Das ist die Antwort. Und ich schaue in den Spiegel und sage es mir jeden Tag neu, damit auch ich, der ich ein Priester bin, es nicht vergesse: Handle barmherzig und menschlich, wo immer Menschen dich brauchen. Denn es liegen noch viele am Wegrand zwischen Jerusalem und Jericho. Und das ist das wahre Ende der Geschichte vom barmherzigen Samariter. Es steht der Ungehorsam der Priester und Leviten bis heute aus. Allzu oft jedenfalls. Ich kenne Ausnahmen – Gott sei Dank!

Michael H. F. Brock





WIRKUNG? UND WIE!

Soziale Arbeit verändert

Autonomie fördern, Teilhabe ermöglichen, präventive Strukturen schaffen: So beschreiben wir die Ziele, denen die Arbeit in der Stiftung Liebenau gewidmet ist. Zu diesem Zweck wurden und werden soziale Einrichtungen und Dienste aufgebaut, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter qualifiziert, fachliche Netzwerke geknüpft. Wie viele Einrichtungen es sind, wie viele Mitarbeitende dort arbeiten, wie wir uns vernetzen und was unsere Arbeit kostet, wird im Jahresbericht dokumentiert, differenziert und bewertet.

Ebenso wichtig ist die Frage nach der Wirkung unseres Handelns. Was verändert sich durch unsere Arbeit – für einzelne Menschen, für das soziale Umfeld, für die Gesellschaft? Antworten darauf finden Sie auf den folgenden Seiten.



DIE TAGESKLINIK IST UNSER ANKER



Therapie schafft Entlastung und Perspektiven

- **Wenn Kinder psychisch krank werden, gerät oft das Familiensystem aus dem Gleichgewicht. Bei Kindern mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen spitzt sich die Situation noch mehr zu. Oft bedarf es besonderer Diagnostik und Behandlung, die bisherigen Betreuungsstrukturen funktionieren nicht mehr. Die Tagesklinik Bernsteinstraße in Stuttgart kann wirksam helfen – den jungen Patienten, den Familien und dem gesamten Umfeld.**

Joana ist ein freundliches und fröhliches Mädchen. Die 15-Jährige lacht gerne über Witze ihrer Klassenkameraden, freut sich über Späße ihrer kleinen Cousine und macht gerne Quatsch mit ihren Eltern. Es gab aber eine Zeit, da konnte Joana einfach nicht mehr lachen. Sie war nicht mehr belastbar, mochte weder in die Schule gehen noch Ausflüge machen und zeigte zunehmend auch körperliche Beschwerden. Die Situation spitzte sich immer mehr zu, so dass ihre Eltern erkannten: „Wir brauchen externe Hilfe.“ Sie bekamen diese Hilfe in der Tagesklinik Bernsteinstraße in Stuttgart-Heumaden. Etwa drei Monate lang war Joana dort in Therapie.

„Jetzt kann ich wieder lachen“, fasst Joana selbst das Ergebnis ihrer Therapie zusammen und strahlt ihre Eltern Annette und Rainer an. Sie führen jetzt wieder ein entspanntes Familienleben mit ihrer Tochter, die das Alfi-Syndrom hat. Es beruht auf einem äußerst seltenen Chromosomenfehler, der zu mentalen und körperlichen Beeinträchtigungen führt. Für Joanas Situation ist die Tagesklinik Bernsteinstraße wie geschaffen. Behandelt werden Kinder und Jugendliche mit Intelligenzminderung, insbesondere mit geistigen Behinderungen und mit zusätzlichen psychischen Erkrankungen. Junge Patienten aus Stuttgart und den angrenzenden Landkreisen können hier eine wohnortnahe Therapie erhalten, sofern nicht zwin-

Die Tagesklinik Bernsteinstraße wurde im Jahr 2007 von der Stiftung Liebenau und der diakonischen Einrichtung Marienberg gegründet. In Fachkreisen gilt sie als Zukunftsmodell. Noch ist die Tagesklinik eine bundesweit einzigartige Einrichtung der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Wegen des Erfolgs und des Bedarfs planen die Stiftung Liebenau und Marienberg derzeit jeweils eine weitere tagesklinische Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. In Liebenau soll der Betrieb im Herbst 2018 starten.

gend ein vollstationärer Aufenthalt erforderlich ist. Joana und ihre Eltern kannten die Tagesklinik in der Stuttgarter Bernsteinstraße bereits aufgrund eines früheren Aufenthaltes, bei dem sie sich gut begleitet wussten. Wegen dieser guten Erfahrung, aber auch wegen der Nähe zum Wohnort meldeten sie sich erneut dort, als sie sich in einer belastenden bis ausweglosen Situation sahen. Denn Joana verweigerte den Schulbesuch, wollte nichts mehr unternehmen, war schnell überfordert, reagierte auf Stress mit dissoziativen – in diesem Fall krampfartigen – Anfällen, hatte oft Bauchweh und Kreislaufprobleme. **Kurzum: Das gesamte Gefüge stimmte nicht mehr.** Das hatte auch Folgen für das Familienleben, für den beruflichen Alltag der Eltern, für die Klassengemeinschaft. „Wir haben alles Mögliche versucht und kamen mit unseren Ideen nicht mehr weiter“, berichtet Vater Rainer.

Heide Schröder-Kranz, Leitende Oberärztin der Tagesklinik Bernsteinstraße, kennt diese Situation. Viele ihrer jungen Patienten haben bereits eine Odyssee hinter sich, bis sie zu ihr kommen. „Wenn sie bei uns sind, machen wir eine komplett neue Bestandsaufnahme“, berichtet die Ärztin. Gegenüber einer Ambulanz habe die Tagesklinik den Vorteil, dass das Fachteam die Kinder und Jugendlichen den ganzen Tag in verschiedenen Bezügen erleben und begleiten kann. Auf zwei Stationen können in der Tagesklinik insgesamt 20 Kinder und Jugendliche in altersgemischten Gruppen aufgenommen werden. Der diagnostische und der therapeu-

tische Prozess sind von Anfang an miteinander verknüpft. **In der Klinik erhalten sie in fürsorglicher Atmosphäre Entwicklungsanstöße, die im geschützten Rahmen schrittweise erweitert und gefestigt werden.** Angeschlossen an die Tagesklinik ist eine kleine Schule.

Joana hat ihren Aufenthalt in der Tagesklinik Bernsteinstraße als sehr abwechslungsreich erlebt. Musiktherapie, Schwimmen, Klettern, Ausflüge, Backen, Schülercafé – es gibt so vieles, an das sich die 15-Jährige gerne erinnert. „Ich hatte auch Zeit, in der Gruppe zu basteln und zu spielen“, erzählt Joana und fügt noch etwas ganz Wichtiges hinzu: „In der Tagesklinik habe ich zwei neue Freunde gefunden.“ Gut getan haben ihr auch die regelmäßigen Gespräche mit Arzt und Psychologen. „Die enge Begleitung und das Wahrnehmen ihrer Bedürfnisse haben ihr geholfen. Sie ist gestärkt aus der Therapie rausgegangen“, berichten ihre Eltern Annette und Rainer. „Uns haben die Gespräche mit Ärzten, Psychologen und Lehrkräften der Tagesklinik ebenfalls sehr geholfen.“ Auch nach der Therapie haben sie noch regelmäßige Gesprächstermine mit Mitarbeitern der Tagesklinik und sind froh über diese „Backup-Sicherung“.

Für Joanas Alltag zu Hause haben sie gemeinsam einige **Stellschrauben gefunden, mit denen Stressfaktoren gemildert oder vermieden werden können.** Denn es hatte sich in der Tagesklinik herausgestellt, dass Joana mit körperlichen Beschwerden oft auf Stress reagiert. Hinzu





kommt, dass sie mitten in der Pubertät steckt, aber mit ihrer sozio-emotionalen Entwicklung ihrer körperlichen Reife um einige Jahre hinterher hinkt. Das ist typisch für Menschen mit einer geistigen Behinderung. „Wir müssen uns daran auch immer wieder erinnern“, sagt ihr Vater. Hilfestellungen in Alltagssituationen, etwa bei der Körperpflege, wurden diesem Umstand nun angepasst. Der bislang sehr lange Bustransfer zur Schule wurde umgestellt und damit deutlich abgekürzt – eine große Entlastung für die 15-Jährige. Und mit ihrer Lehrerin treffen sich Joana und ihre Eltern nun regelmäßig zu Gesprächen.

Die enge Einbindung der Eltern ist aus Sicht von Heide Schröder-Kranz elementarer Bestandteil der Behandlung und entscheidend für den Therapieerfolg. Denn es soll ja gemeinsam herausgefunden werden, welche Schritte erforderlich und alltagstauglich sind, damit die Kinder eine Entlastung erfahren und wieder eine Perspektive haben. „Ziel der Behandlung ist, die Kinder und Familien so zu stärken, dass wir überflüssig werden“, erklärt die Ärztin.

„Joana geht wieder gerne zur Schule und empfindet keinen Druck mehr. Und wenn doch etwas belastend ist, dann weiß sie, dass sie es sagen kann“, erzählen ihre Eltern. Dies kommt nicht nur der 15-Jährigen, sondern auch dem schulischen Leben zugute. Zudem hat sie wieder Freude an Ausflügen, nimmt gerne am Leben teil, möchte sich mit Freunden und Verwandten treffen. „Die Großeltern merken auch, dass sie entspannter ist“, sagt ihre Mutter. Das gesamte Familienleben ist wieder ins Lot gekommen, der Alltag klappt gut. Dies wirkt sich sogar, wie die Eltern berichten, auf ihren Berufsalltag aus: „Weil es Joana gut geht, können wir uns jetzt wieder entspannter und besser auf unsere Arbeit einlassen.“ Kurzum: Für die ganze Familie ist die Tagesklinik Bernsteinstraße ein „wichtiger Rückhalt mit Langzeitwirkung“, sagt Mutter Annette. „Die Tagesklinik unser Anker. Wenn Joana das Wort Bernsteinklinik hört, dann guckt sie auf und lacht.“ ■

INKLUSION HÖRT NIE AUF

A photograph of a man in a wheelchair sitting on a sidewalk. He is wearing a blue t-shirt with yellow trim and grey pants. He is looking towards a group of people walking in the background. The background is slightly blurred, showing a woman in a blue shirt, a woman in a red jacket, and an older man in a grey shirt. The scene is outdoors on a sunny day.

- Der Ort Dußlingen im Landkreis Tübingen ist „auf dem Weg zur inklusiven Gemeinde“. 2014 vereinbarten die Gemeinde und die Stiftung Liebenau ein dreijähriges Projekt, unterstützt durch die Aktion Mensch. Gemeinsam suchte und fand man Wege, die UN-Behindertenrechtskonvention im Gemeindeleben umzusetzen. Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen wurden geknüpft, räumliche und mentale Barrieren gesenkt. Teresa Wild, Mitarbeiterin der Stiftung Liebenau, hat das Projekt initiiert und koordiniert.



Vielfalt ist normal in Dußlingen

Frau Wild, wo hat der Weg zur inklusiven Gemeinde angefangen?

Teresa Wild: Ausgangspunkt war unsere Wohnanlage, in der seit 2010 Menschen mit Einschränkungen im „Supported Living“ leben. Durch Unterstützung im eigenen Wohnraum und durch Unterstützung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben können sie aktive und eigenständige Bürger einer Gemeinde sein. Aus dieser Arbeit entstand das Inklusionsprojekt, das über die Wohnanlage hinaus alle Bewohner Dußlingens ins Auge fasste.

Was zeichnet eine inklusive Gemeinde aus?

Teresa Wild: Ich würde sagen, eine Gemeinde ist inklusiv, wenn es barrierefreie, niederschwellige und inklusive Strukturen für alle Bürgerinnen und Bürger gibt, ein selbstverständliches Miteinander und alltägliche Begegnungen von Menschen mit und ohne Behinderung. Das setzt natürlich voraus, dass Berührungspunkte und innere Hemmschwellen, die viele Leute gegenüber Menschen mit Behinderung haben, überwunden sind.

Was braucht es dazu?

Teresa Wild: In Dußlingen waren es viele Bausteine, die dazu beigetragen haben. Vor allem muss das Ziel von der Gemeinde mitgetragen werden. Dußlingen ist eine familienfreund-



Im Gespräch:
Teresa Wild,
Leiterin der Ambulante Dienste
im Landkreis Tübingen

liche, moderne und aufstrebende Gemeinde, die Inklusion als kommunale Gemeinschaftsaufgabe sieht und sich dem Thema öffnet. Durch öffentliche Veranstaltungen wurden die Themen Inklusion, Behinderung und Teilhabe in das Bewusstsein der Bürger gerufen. Eine Ortsbegehung machte deutlich, wo bauliche Barrieren bestehen. Daraufhin wurden Wege rollstuhlgerecht angelegt und der Spielplatz erhielt besondere Spielgeräte, die auch Kinder mit körperlichen Einschränkungen nutzen können. Begegnungsmöglichkeiten zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen wurden geschaffen. Zentrales Element dafür ist das Projekt-Café, das vor zwei Jahren eröffnet wurde. Es ist ein fester Treffpunkt geworden für alle Generationen, für Menschen mit und ohne Behinderung, für Einheimische und Menschen mit Migrationshintergrund gleichermaßen. Das Netzwerk an Institutionen, Vereinen, Arbeitskreisen, das es bereits gab, wurde weiter ausgebaut. Was uns besonders wichtig war: Menschen mit Behinderungen waren von Anfang an bei der Planung, Organisation und Durchführung aller Projektaktivitäten umfassend beteiligt.

Hatten Sie Verbündete?

Teresa Wild: Natürlich. So etwas gelingt nur gemeinsam. Bürgermeister Thomas Hölsch war von Anfang an von unserem Projekt überzeugt. Die Gemeinde hat dann auch selbst eine Zeitstelle für eine Inklusionsbeauftragte geschaffen. Viele Vereine beteiligen sich am Projekt-Café und an einem inklusiven Sommerferienprogramm. Mit der Bücherei wurde ein Lesekreis ins Leben gerufen, in dem Literatur in Leichter Sprache gelesen und besprochen wird.

Die Bürgerstiftung unterstützt uns, die katholische Kirchengemeinde stellt Räume zur Verfügung. Der Kreisbehindertenbeauftragte ist häufig vor Ort präsent. Zusammen mit ihm und der unabhängigen Beratungsstelle des Landesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter Baden-Württemberg bieten wir Inklusionsbegleiterseminare an, die sehr gut ankommen.

Was wird bei diesen Seminaren vermittelt?

Teresa Wild: Bei diesen Seminaren treffen Menschen mit und ohne Einschränkungen zusammen. Die einen lernen, wie geeignete Hilfen für ein Gegenüber mit Handicap aussehen können. Menschen mit Handicap lernen die Bedenken und Ängste der anderen Seite kennen. Es gibt Informationen über die Behindertenrechtskonvention, Gespräche und einen Praxis teil, in dem die Teilnehmer ohne Einschränkung mit Rollstuhl oder Blindenbrille die Umgebung auf Barrierefreundlichkeit testen. So werden aus Teilnehmern mit und ohne Behinderung Inklusionsbegleiter, die sich sicher fühlen im Umgang miteinander und gelernt haben, die Welt mit anderen Augen zu sehen.

Die Förderung durch Aktion Mensch ist beendet. Wie geht es weiter in Dußlingen?

Teresa Wild: Die Förderung war zunächst mal dazu da, Anschlag zu geben und Strukturen zu schaffen. Das ist auf jeden Fall gelungen, und Dußlingen wird den Weg zur inklusiven Gemeinde fortsetzen. Denn Inklusion hört nie auf, die geht immer weiter. Die Inklusionsbeauftragte der Gemeinde konnte ihr Stundendeputat erhöhen und übernimmt künftig noch mehr





Koordinationsaufgaben. Dann will die Gemeinde in Kooperation mit der Stiftung Liebenau einen „Sozialen Beirat“ aufbauen, in dem von unterschiedlichen Vereinen und Einrichtungen inklusive Themen gebündelt und bearbeitet werden. Dafür haben wir eine Förderung des Staatsministeriums Baden-Württemberg beantragt und bekommen. Und auch die nächsten Aktionen

stehen schon fest: Zusammen mit der Grundschule wollen wir die Drittklässler spielerisch an das Thema Inklusion heranführen. Am „Aktionstag 5. Mai“, dem Tag der Gleichstellung der Menschen mit Behinderungen, werden wir zusammen mit den evangelischen Kindergärten ein Programm gestalten, passend zum Motto des Aktionstages: Inklusion von Anfang an. ■



ARBEIT: TOTAL NORMAL



Arbeit, die sich sehen lassen kann

- **Kaum jemand bemerkt die Zigarettenstummel in den Fugen der Pflastersteine. Haben sie sich erst in ihrer Nische zwischen den Bodenplatten zurechtgefunden, verschmelzen sie mit ihrer Umgebung. Am Bahnhofsvorplatz in Leutkirch ist das nicht anders als an jedem anderen Ort, den Menschen eilig passieren. Und doch scheint hier ein intaktes Kräfteverhältnis zu herrschen: zwischen denen, die ihre Kippen achtlos wegschnippen und denen, die sie sorgsam wieder auflesen. Franz Beigger ist einer dieser Wächter über das Gleichgewicht. Der Mitarbeiter der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfbM) sorgt hier im Auftrag der Stadt Leutkirch für Sauberkeit.**

Mit seiner orangefarbenen Arbeitskleidung ist Franz Beigger in der Grünanlage schon von weitem zu sehen. Mehrmals in der Woche greift der 55-jährige im Bahnhofsbereich zu Schubkarre, Besen und Greifzange, leert städtische Mülleimer, befreit die Rasenflächen vom Leergut der Montagstrinker und die Gehwege von den Kippenstummeln der „Schnell-noch-eine-Rauchenden“. Dabei folgt alles einer sorgsam eingeübten Choreographie. Franz Beigger mag diese verlässlichen Abläufe, die Routine gibt ihm Halt. Von Unvorhergesehenem lässt er sich trotzdem nicht aus der Ruhe bringen. Versperrt eine Baustelle den üblichen Weg, hat er sofort eine Alternativroute parat. Als ein ortsfremder Autofahrer anhält, erklärt ihm Franz Beigger den Weg zur Post.

„Wir sind eine feste Größe in der Stadt, für die ansässigen Institutionen ebenso wie für die Bevölkerung. Unsere Arbeit und die Menschen, die sie tun, werden gesehen“, sagt Isabella Burgey-Meinel. Sie leitet in Leutkirch die Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, in der Franz Beigger und seine gut 30 Kollegen mit verschiedensten körperlichen und geistigen Einschränkungen einen herausfordernden Arbeitsplatz finden. Gut 95 Prozent der Aufträge, die hier ausgeführt werden, kommen von Unternehmen



aus Leutkirch und Umgebung. „Am liebsten vermitteln wir unsere Beschäftigte natürlich auf betriebsintegrierte Arbeitsplätze“, so Burgey-Meinel. Immer mehr Unternehmen und Handwerksbetriebe bieten zudem auch Praktika.

Dass derartige Kooperationsprojekte in Leutkirch gut ankommen, hat eine Vorgeschichte, die in das Jahr 1995 zurückreicht. „Unser offenes Miteinander liegt unter anderem am Haus St. Katharina, das damals mitten in einem Neubaugebiet entstanden ist“, sagt Bürgermeister Hans-Jörg Henle. Im Haus St. Katharina, ebenfalls einer Einrichtung der Stiftung Liebenau, leben viele Mitarbeiter der Werkstatt, manche in den anhängigen Außenwohngruppen. „Wenn dort das Sommerfest stattfindet, ist die halbe Stadt auf den Beinen. Andersherum zieht es die Bewohner bei Veranstaltungen und Konzerten auch regelmäßig in die Stadt, so wie es eben sein soll“, berichtet Bürgermeister Henle. Man begegnet sich aber nicht nur zum Feiern, die Leutkircher Bürger kaufen auch ihr Brennholz in der Werkstatt oder geben ihre Altkleider in der Sammelstation ab.

Die Aufgaben in der Werkstatt sind vielfältig. Bei Montagearbeiten mit Holz und Metall, Gartenarbeiten oder dem Verpacken von Waren gibt es viele wichtige Handgriffe zu tun. Jeden Morgen werden die Jobs für den Tag neu eingeteilt, dann geht es zu wie in einem Auktionshaus. Damit niemand durcheinander kommt, werden Fotos eines jeden Mitarbeiters an einer Magnetwand dem ausgewählten Arbeitsbereich zugeordnet. Franz Beigger sieht dem aufgeregten Treiben aus sicherer Entfernung zu, er hat sich bereits in verschiedenen Bereichen ausprobiert und seine Lieblingsdisziplinen gefunden. Am Nachmittag geht er in die Härle-Brauerei. Dort erwartet Braumeister Markus Dessecker bereits den WfbM-Arbeitstrupp.

„Da kommen Leute zu uns, die sich in unserer Brauerei auskennen, die wissen, wo sie sich bewegen können und wo sensible Bereiche sind“, sagt Dessecker. Als er vor gut einem Jahr bei Härle anfang, war die Kooperation mit der WfbM zwar längst etabliert, für ihn persönlich jedoch eine ganz neue Erfahrung. „Man kennt es ja, dass Aufträge vergeben werden. Aber die Leute





in den Betrieb zu integrieren, ist doch viel sinnvoller, so profitieren beide Seiten davon“, meint Dessecker. Franz Beigger und seine Kollegen werden hier bei der Sortierung von Leergut und in der Abfüllung eingesetzt. Vieles mag automatisiert sein, an den neuralgischen Stellen braucht es jedoch aufmerksame Menschen. „Einen Großteil der Aufgaben erledigen unsere WfbM-Beschäftigten inzwischen selbstständig. Mit der Qualität der Arbeit sind wir sehr zufrieden“, sagt der Braumeister.

Gerade diesen Aspekt mehr in den Fokus zu stellen, ist eines der großen Anliegen von Isabella Burgey-Meinel. „Wir möchten in der Region als leistungsfähiger, zuverlässiger und flexibler Geschäftspartner wahrgenommen werden. Derzeit sind wir auf einem sehr guten Weg“, sagt die Leiterin der WfbM. Das liegt nicht zuletzt an Menschen wie Franz Beigger. Ein abwechslungsreiches Arbeitsumfeld gefunden zu haben, das ihn fordert, ohne ihn zu überfordern, macht auch ihn zufrieden. Da darf man sich nach Feierabend dann selbst mal eine kleine Raucherpause gönnen. Den Zigarettentstummel achtlos wegzuschneiden kommt für ihn allerdings nicht in Frage. ■



BILDUNG, DIE SICH LOHNT



Berufsbildungswerk wirkt nachhaltig inklusiv

Ja, man kann. So hat das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) bereits im Jahre 2010 die Wirksamkeit der Berufsbildungswerke unter die Lupe genommen. Die umfangreiche Studie ergab, dass sich die vergleichsweise teure BBW-Ausbildung nicht nur für die Teilnehmer lohnt, sondern auch volkswirtschaftlich rechnet. So zahle sich die Investition in diese Maßnahme der beruflichen Rehabilitation – rund 50.000 Euro mehr pro Nase als für eine „normale“ Lehre – für die Gesellschaft bereits zehn Jahre nach Abschluss der Ausbildung aus. Der Grund: Die Fachkräfte sind meist erwerbstätig, zahlen Steuern, anstatt auf staatliche Leistungen angewiesen zu sein – und sie erzielen höhere Einkommen als Jugendliche mit vergleichbaren Beeinträchtigungen ohne Ausbildungsabschluss. Anhaltender Misserfolg bei der Suche nach einem Job sei selten. Nur 2,4 Prozent der Absolventen – so das IW – werden dauerhaft arbeitslos. Den Berufsbildungswerken gelingt also in der Regel als „Inklusionsschlüssel“ eine nachhaltige Integration in die Erwerbstätigkeit und die Gesellschaft. Und sie liefern der Wirtschaft wichtigen Fachkräftenachwuchs. Aber auch das BBW selbst führt genau Buch über die Wirkung seiner Bildungsmaßnahmen.

► **Teilhabe am Arbeitsleben. So lautet der gesellschaftspolitische Auftrag an ein Berufsbildungswerk für die Arbeit mit seinen Teilnehmern. 2017 hat das BBW der Stiftung Liebenau an seinen Standorten Ravensburg und Ulm bei den Absolventenfeiern fast 200 junge Menschen mit besonderem Förderbedarf ins Berufsleben verabschiedet – das entsprechende Rüstzeug dafür haben sie im Gepäck. Sind das nachhaltige Investitionen in die Bildung der jungen Frauen und Männer? Oder verschwendetes Steuergeld? Was bringen Berufsbildungswerke den betroffenen Personen und der Gesellschaft tatsächlich, und kann man das messen?**

„Qualitätssicherungssysteme und die Dokumentation von Leistungen spielen eine immer größere Rolle und werden mit viel Aufwand betrieben“, so die Geschäftsführer des Liebenau Berufsbildungswerks, Christian Braun und Herbert Lüdtkke. Es braucht eine entsprechende Software, und dann will das System laufend gefüttert und gepflegt werden. Das alles geschehe neben der internen Qualitätssicherung auch vor dem Hintergrund eines gestiegenen Legitimationsdrucks, dem Sozialunternehmen ausgesetzt seien. Braucht es Spezialeinrichtungen? Werden Mittel und Ressourcen dort sinnvoll eingesetzt? Diese Aspekte waren auch ein

„Ohne faire Entgelte und ein übergeordnetes Wertegerüst verkommt das Soziale zur Technokratie. Und ohne Vertrauen und Menschlichkeit werden Systeme nur bedient – und es wird in zwei Welten gelebt: der dokumentierten und der realen.“

Thema beim Abschluss des aktuellen Rahmenvertrages der deutschen Berufsbildungswerke mit der Bundesagentur für Arbeit. Dabei wurden mehrere Indikatoren vereinbart, um Transparenz und Vergleichbarkeit zu schaffen und die tatsächliche Wirkung dieser Einrichtungen anhand einheitlicher Kriterien darzustellen: zum Beispiel die **Integrationsquote in den allgemeinen Arbeitsmarkt**, die **Abbruchquote** und die **Prüfungserfolge**.

Bei Letzterem gilt: Wer die in der Regel drei- bis dreieinhalbjährige Ausbildung durchhält, schafft auch den Abschluss. So bestehen im Ravensburger Berufsbildungswerk quasi alle Prüflinge – wenn nicht im ersten Anlauf, dann spätestens bei den Wiederholungsprüfungen. Das zeigt: Das BBW macht die jungen Menschen trotz zum Teil erheblichen Beeinträchtigungen und Startschwierigkeiten – Autismus, psychische Störungen, ADHS oder soziale Benachteiligungen – fachlich fit für den Job und gibt ihnen mit dem Gesellenbrief den Schlüssel zum Arbeitsmarkt in die Hand. Und zuvor werden die Jugendlichen in ihrem Durchhaltevermögen gestärkt. Lediglich rund elf Prozent brechen ihre Ausbildung im BBW ab. Dazu kommen noch Personen, bei denen beispielsweise ein Wechsel in eine betriebliche Lehre ansteht oder medizinische oder familiäre Gründe einen Ausbildungsstopp erfordern. Im Vergleich zum freien Ausbildungsmarkt kann sich damit die Abbruchquote absolut sehen lassen. Laut DGB-Ausbildungsbericht 2017 wird deutschlandweit etwa jedes vierte Ausbildungsverhältnis vorzeitig beendet. In manchen Berufsfeldern – zum Beispiel Gastronomie – ist die **Abbruchquote** der BBW-Azubis sogar sehr deutlich geringer als im Branchenschnitt.

Und dann? Was passiert mit den frisch gebackenen Fachkräften nach der Absolventenfeier? Auch hier hakt das BBW nach. Nicht von allen Ex-Azubis ist der Verbleib bekannt, von den meisten aber kommen Rückmeldungen. Und die liefern wichtige Daten: Etwa wie es um die Sozialrendite bestellt ist, welchen sogenannten „Social Return on Investment“ (SROI), also welchen gesellschaftlichen Mehrwert, die BBW-Ausbildung generiert. Entscheidender Indikator ist hier die Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt, die die deutschen Berufsbildungswerke als **„Integrationsquote“** ausweisen. In Ravensburg liegt diese ein Jahr nach dem Abschluss bei rund 80 Prozent. Das heißt: Acht von zehn Absolventen, deren weiterer Werdegang bekannt ist, gehen zu diesem Zeitpunkt einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Und die Ex-Azubis, von denen man nichts weiß über ihre aktuelle berufliche Situation? Selbst wenn unter ihnen der Anteil Arbeitsloser höher sein sollte, wird insgesamt noch eine gute Vermittlungsquote von rund zwei Dritteln erreicht. Nimmt man zur Integrationsquote diejenigen hinzu, die beispielsweise eine Familie gründen, eine schulische Ausbildung aufgenommen haben, außerhalb des ersten Arbeitsmarktes untergekommen sind oder eine Therapie machen, ergibt sich eine sogenannte Verbleibsquote (nach einem Jahr) von über 93 Prozent.

„Für die Berufsbildungswerke war es aufgrund des eigenen Anspruches wichtig, darüber hinaus weitere Kriterien zu entwickeln, die die Qualität der Arbeit, den Erfolg und die Wirksamkeit abbilden“, sagen Herbert Lüdtkke und Christian Braun und verweisen auf das Managementsystem eQuass (European Quality in social ser-





vices). Es fördert die Unternehmensentwicklung, ist personenorientiert und berücksichtigt auch die Ethik einer Organisation, die sich an der UN-Behindertenrechtskonvention orientiert und Aspekte wie Teilhaberechte und Teilnehmerbeteiligung beinhaltet. Weitere Kategorien: die Zufriedenheit der Rehabilitanden sowie auch der zahlreichen Partnerbetriebe aus der freien Wirtschaft mit dem BBW, die Qualifikation der Mitarbeiter oder die Implementierung einer Reha-Planung und -steuerung nach der ICF-Klassifikation der Weltgesundheitsorganisation WHO. „Diese Indikatoren

werden mit dem entsprechenden Werkzeug abgefragt. Und die Ergebnisse nutzen wir, um uns bedarfsgerecht weiterzuentwickeln“, erklären die Geschäftsführer. „Das berücksichtigt nicht nur die weitere Wertbarkeit von Arbeitskräften, sondern versucht, ein ganzheitliches Denken zu fördern.“

Gerade hier hätten christlich orientierte Unternehmen wie das BBW der Stiftung Liebenau einen zusätzlichen Anspruch an sich selbst, der in dem Leitwort „In unserer Mitte – Der Mensch“ zum Ausdruck komme. Dazu – so betonen Christian Braun und Herbert Lüttke – brauche es als Basis faire Entgelte und Kostensätze sowie ein übergeordnetes Wertegerüst. „Sonst verkommt das Soziale zur Technokratie. Und ohne Vertrauen und Menschlichkeit werden Systeme nur bedient – und es wird in zwei Welten gelebt: der dokumentierten und der realen.“

Zur Wirklichkeit zählen auch die Lernprozesse während der Zeit im BBW, die die jungen Menschen auch ganz unabhängig von einer beruflichen Karriere persönlich voranbringen – die aber nicht unbedingt in Zahlen messbar sind. So eignen sie sich wichtige lebenspraktische Fertigkeiten an – Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein, ein solider Umgang mit Geld, soziale Kompetenzen. Sie finden sich besser in der Gesellschaft zurecht, und die Risiken von Drogensucht und Kriminalität sind geringer. Die Ausbildung hat also einen Wert an sich und wirkt identitätsstiftend. Und so lohnt sich ein Blick hinter die nackten Zahlen. „Meine Ausbilder haben mich nie aufgegeben“ – „Ohne das BBW wäre ich wahrscheinlich auf die schiefe Bahn geraten“ – „Hier werde ich so akzeptiert, wie ich bin“: Solche Statements aus dem Mund ehemaliger BBW-Azubis hört man immer wieder. Einzelfälle? Nein, denn auch hier gibt es Daten, die die Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihrer Bildungsstätte belegen. So zeigt eine ganz aktuelle Teilnehmerumfrage aus dem Jahre 2017: Die jungen Menschen, die eine Ausbildung oder Berufsvorbereitung machen, fühlen sich gut aufgehoben, wertgeschätzt, verstanden und optimal gefördert. ■



SOZIALE VIELFALT NUTZEN

► **„Deutschland ist insgesamt ein vielfältiges Land und wir beziehen einen großen Teil unserer Leistungsfähigkeit aus dieser Vielfalt. Wir müssen sie als Chance begreifen, um ihre Potenziale zu nutzen“, sagt Dr. Angela Merkel, Schirmherrin der Charta der Vielfalt, zum zehnjährigen Bestehen der Charta Ende 2016*. Dies gilt für das tägliche Leben ebenso wie für das Arbeitsleben. „Aufgabe und Kunst von Führungskräften ist es, diese Vielfalt zu managen, aber auch sinnvoll zu nutzen“, sagt Dr. Alexander Lahl, Geschäftsführer bei der Stiftung Liebenau. Deshalb haben sich Führungskräfte der Unternehmen im Aufgabenfeld Pflege und Lebensräume bei verschiedenen Klausuren für das Diversity Management sensibilisiert und qualifiziert.**

Führungskräfte qualifizieren sich für Diversity Management

Zentrales Thema war die Generationenvielfalt: Wie muss Arbeit organisiert sein, damit sich Individuen aus unterschiedlichen Generationen optimal einbringen und ihre Potenziale zur eigenen Zufriedenheit und zum Nutzen der Organisation entfalten können? Eine Studie aus dem Jahr 2016** stellt Stärken und Schwächen der einzelnen Generationengruppen dar: Während zum Beispiel die zwischen 1946 bis 1964 geborenen Baby Boomer ein regelkonformes, diszipliniertes, service- und teamorientiertes Arbeiten gewohnt sind, ist die nächste sogenannte Generation X der 1965 bis 1981 Geborenen generell technologieaffiner, anpassungsfähiger und skeptischer. Die von 1982 bis 2000 geborenen Millennials wiederum gelten als technikversiert und -kompetent; sie wollen einbezogen sein, fordern Anleitung, sind ungeduldiger.

Diversity Management will die individuellen, im konkreten Fall altersbedingten Unterschiede im Team nun nicht nur tolerieren, sondern diese auf eine wertschätzende Art hervorheben und so die Mitarbeiter ermutigen, das bislang Fremde aktiv und untereinander zu kommunizieren. Ein multikulturelles Team soll zum interkulturellen Team werden – ein Team, in dem die einzelnen Mitglieder bewusster miteinander arbeiten und sich mit ihren unterschiedlichen Potenzialen positiv beeinflussen. Die Führungskräfte haben analysiert, welche Potenziale in ihren Mitarbeitern konkret bezüglich ihres jeweiligen Alters stecken, welche Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Teammitgliedern in ihren Generationenrollen bestehen und welche Herausforderungen auf dem Weg zu einer produktiveren, verstärkt altersgerechten Zusammenarbeit gemeistert werden müssen.

„Im Diversity Management fungieren die Führungskräfte als Multiplikatoren“, erläutert Stefanie Locher, Geschäftsführerin bei der Stiftung Liebenau „Eine offene, bewusst positive und wertschätzende Haltung gegenüber dem Einzelnen wirkt in die Einrichtung hinein. Solch eine Haltung erlaubt ein Lernen aus den Unterschieden, ist Grundlage für

Kreativität und Innovationen. Sie fördert eine gute Arbeitsatmosphäre ebenso wie die individuelle Zufriedenheit und stärkt die Bindung zum Arbeitgeber.“ Schließlich ist jeder einzelne Mitarbeiter nicht nur als Fachkraft, sondern auch als Mensch wichtigster Faktor für eine hohe Pflegequalität. Fühlt sich der Mitarbeiter wertgeschätzt, gibt er diese Wertschätzung in Form von empathischer Zuwendung an den pflegebedürftigen Menschen weiter. Menschen aus mehr als 60 Nationen sind in der Stiftung Liebenau tätig. „Die Vielfalt unserer Mitarbeiter spiegelt zunehmend auch die Vielfalt unserer Bewohner, Kunden und Nachbarn wider“, bringt Regionalleiter Hans-Dieter Müller ein weiteres Argument ein. „Hier durch Diversity Management gut vorbereitet zu sein, ist sicher ein Vorteil.“

Die Klausurteilnehmer sind sich einig: Diversity Management lohnt sich nicht nur in Bezug auf die Mitarbeiterbindung, sondern fördert die Pflegequalität auch mit Blick auf die kultursensible Pflege und ist in jeder Hinsicht ein wertvoller Beitrag für die Zukunft der Pflege. Weitere Fortbildungen und Veranstaltungen zu den Chancen von Vielfalt sind geplant. ■

Schritte zum interkulturellen Team

Lernen Sie Vielfalt schätzen

Erkennen Sie Ihre Abhängigkeit von anderen Teammitgliedern an

Wertschätzen Sie vorhandene Gemeinsamkeiten

Akzeptieren und wertschätzen Sie die Perspektiven anderer

Übernehmen Sie aktiv (Eigen-)Verantwortung für Arbeitsbeziehungen im Team

Tauschen Sie sich mit anderen Teammitgliedern über Erwartungen aus

* siehe Vorwort in „Diversity in Deutschland – Studie anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Charta der Vielfalt“, herausgegeben vom Studienteam des Netzwerks EY Building a better world, Oktober 2016

** Meyerhuber, S.: „Jung und Alt im Team – Chancen und Risiken“, Bremen: artec Forschungszentrum, 2016



EIN BLICK FÜR QUALITÄT

Zertifizierung wirkt in der Öffentlichkeit

► **Pflege ist anspruchsvoll und abwechslungsreich. Sie bietet Entwicklungschancen, wohnortnahe und sichere Arbeitsplätze. Doch das ist kaum bekannt, prägen doch vor allem Skandale um schlecht geführte Heime die Medien. Um Qualität sichtbar und so auch Pflegeberufe attraktiver zu machen, hat Österreich 2013 das Nationale Qualitätszertifikat (NQZ) für Alten- und Pflegeheime eingeführt. Im Berichtsjahr ist erstmals ein Team der Stiftung Liebenau und dessen Arbeitsqualität im Haus St. Josef in Gmunden mit dem NQZ ausgezeichnet worden.**

Für österreichische Alten- und Pflegeheime ist die Zertifizierung mit dem NQZ nicht verpflichtend. Das Zertifikat, ausgestellt vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, soll vielmehr positiver Anreiz sein, sich ergänzend zu den gesetzlichen Anforderungen systematisch für eine größtmögliche individuelle Lebensqualität der Bewohner einzusetzen. Grundsätzliche Voraussetzung für die Teilnahme an der Zertifizierung ist ein eingeführtes und durch NQZ-Austria© anerkanntes Qualitätsmanagementsystem. Diese Voraussetzung war im Haus St. Josef erfüllt. „Wir arbei-



Bedürfnissen und der Lebensqualität der Bewohner orientiert. Außerdem ging es darum, festzustellen, wie zufrieden die älteren Menschen und ihre Angehörigen mit den Lebensbedingungen und die Mitarbeiter mit den Arbeitsplatzbedingungen sind. Das Zertifizierungsteam, zwei unabhängige, branchenerfahrene und speziell ausgebildete Zertifizierer, verbrachten zwei Tage im Haus, sichteten Dokumente und sprachen mit Bewohnern, Angehörigen, Mitarbeitern und Führungskräften. Acht Wochen später war klar: Die Zertifizierung ist positiv abgeschlossen. „Im dazugehörigen Bericht spricht das Zertifizierungsteam vor allem auch wertschätzend formulierte Handlungsempfehlungen aus, die wir gerne umsetzen“, sagt Doris Kollar-Plasser. Auf der anderen Seite ist mit dem so genannten Erinnerungsbuch des Hauses St. Josef ein Best-practice-Beispiel für andere Pflegeeinrichtungen auf der NQZ-Website (www.nqz-austria.at) einsehbar. In diesem Erinnerungsbuch dokumentieren die Mitarbeiter gemeinsam mit dem Bewohner und seinen Angehörigen das Leben vor dem Heimeinzug, mit Fotos und Erinnerungsstücken. Nach dem Tod des Bewohners bleibt das Erinnerungsbuch bei den Angehörigen.

ten schon seit acht Jahren mit dem Qualitätsmanagementsystem E-Qalin®, einem handlungsorientierten Selbstbewertungsprozess, der alle hierarchischen Ebenen einschließt und die aktive Beteiligung der Mitarbeiter fördert“, berichtet Doris Kollar-Plasser, Regionalleiterin der Stiftung Liebenau in Oberösterreich und Kärnten. „Jetzt war es an der Zeit, auch von außen durch erfahrene Kollegen bewertet zu werden, Gelerntes bekanntzumachen und weiterzugeben.“

Während des achtmonatigen Zertifizierungsverfahrens wurde anhand von eingereichten Prozessbeschreibungen und Kennzahlen mit den Schwerpunkten Bewohner, Mitarbeiter, Führung, Umfeld und lernende Organisation geprüft, ob sich die Arbeit im Haus an den

Noch im September schlug die positive Zertifizierung des Hauses St. Josef weitere Wellen: Das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz hatte das Pflegeheim als eine von zwei Einrichtungen für den Dreh eines zweiminütigen Imagefilms ausgewählt. Der Film, der inzwischen auf der Website des NQZ-Austria© veröffentlicht ist, veranschaulicht das Alltagsleben, die Aktivitäten und die Begleitung durch das Fachpersonal im Haus St. Josef. „Durch die Fremdbewertung hat unser Qualitätsmanagementsystem nicht nur intern Früchte getragen, sondern wirkt über das Haus hinaus in der Öffentlichkeit weiter“, freut sich die Regionalleiterin. „Diese Imagesteigerung bedeutet für uns eine öffentliche Anerkennung unserer Arbeitsleistung und motiviert das gesamte Team.“ ■

Leistungen für Menschen im Jahr 2017

Stiftung Liebenau Pflege und Lebensräume

Tochterunternehmen in Deutschland: Liebenau Lebenswert Alter, Liebenau Leben im Alter	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Dauer-, Kurzzeit- und Schwerstpflege	2 892
Gäste im Hospiz	75
Teilstationäre Leistungen	
Gäste Tagesbetreuung	68
Ambulante Leistungen	
Kunden Sozialstationen	858
Wohnungen	
Bewohner Heimgebundene Wohnungen	323
Bewohner „Lebensräume für Jung und Alt“	1 448
Bewohner „Leben am See“	124
Leistungen für Menschen gesamt	5 788
Beteiligungsgesellschaften und sonstige Rechtsträger in Deutschland: Heilig Geist – Leben im Alter, Stiftung Hospital zum Hl. Geist	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Dauer-, Kurzzeit- und Schwerstpflege	248
Ambulante Leistungen	
Kunden Sozialstationen	172
Kunden Betreuungsdienst Zuhause	230
Bewohner Heimgebundene Wohnungen	38
Leistungen für Menschen gesamt	688
Tochterunternehmen und sonstige Rechtsträger in Österreich, Schweiz, Italien, Slowakei: Liebenau Österreich, Liebenau Schweiz, CaSa Leben im Alter, Casa Slovensko, Fondazione S. Elisabetta, Stiftung Helios, Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Dauer-, Kurzzeit- und Schwerstpflege	1 551
Teilstationäre Leistungen	
Gäste Tagesbetreuung	12
Ambulante Leistungen	
Kunden Sozialstationen	86
Bewohner Betreute Wohnungen	70
Bewohner Heimgebundene Wohnungen	70
Bewohner Pflegewohngemeinschaft	16
Bewohner „Lebensräume für Jung und Alt“	59
Leistungen für Menschen gesamt	1 864

Stiftung Liebenau Teilhabe

Stiftung Liebenau und Tochterunternehmen in Deutschland: Liebenau Teilhabe, Liebenau Dienste für Menschen, Liebenau Service	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Liebenau, Hegenberg, Rosenharz	670
Bewohner Gemeindeintegriertes Wohnen	334
Teilstationäre Leistungen	
Schüler Don Bosco Schule	185
Teilnehmer Berufsbildungsbeich	71
Beschäftigte Liebenauer Arbeitswelten	565
Teilnehmer Förder- und Betreuungsbereich	356
Teilnehmer Seniorenbetreuung	228
Ambulante Leistungen	
Bewohner Ambulant Betreutes Wohnen	247
Betreutes Wohnen in Familien (Erwachsene)	72
Persönliches Budget	30
Familienunterstützende Dienste	730
Fachdienst Teilhabe	74
Leistungen für Menschen gesamt	3 562
Beteiligungsgesellschaften und sonstige Rechtsträger in Deutschland: Christliches Sozialwerk, RheinMainBildung	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Wohnheime	310
Teilstationäre Leistungen	
Schüler	181
Beschäftigte der Werkstätten	585
Ambulante Leistungen	
Bewohner Ambulant Betreutes Wohnen	66
Fachdienste und ambulante Begleitung	71
Leistungen für Menschen gesamt	1 213
Tochter- und Beteiligungsgesellschaften sowie sonstige Rechtsträger in Österreich, Italien: Liebenau Österreich, Fondazione S. Elisabetta	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Wohnheime	28
Teilstationäre Leistungen	
Beschäftigte Arbeitswelt	24
Leistungen für Menschen gesamt	52

Stiftung Liebenau Gesundheit

Tochterunternehmen in Deutschland: Liebenau Kliniken, Liebenau Therapeutische Einrichtungen	
Stationäre Leistungen	
Patienten im Krankenhaus	695
Bewohner sozialtherapeutisches Heim	207
Ambulante Leistungen	
Patienten der Ambulanzen	4 879
Leistungen für Menschen gesamt	5 574
Beteiligungsgesellschaften und sonstige Rechtsträger in Deutschland: Gesellschaft für Entwicklungspsychiatrie und Integration	
Teilstationäre Leistungen	
Patienten der Tagesklinik	52
Ambulante Leistungen	
Patienten der Ambulanzen	282
Leistungen für Menschen gesamt	334

Stiftung Liebenau Bildung

Tochterunternehmen in Deutschland: Liebenau Berufsbildungswerk, Akademie Schloss Liebenau	
Schule	
Schüler Sonderberufsschule	634
Teilnehmer Berufsvorbereitung	200
Berufsvorbereitung	
Teilnehmer Berufsvorbereitung BBW	87
Ausbildung	
Auszubildende Berufsbildungswerk	256
Auszubildende Regionale Ausbildungszentren (RAZ)	149
Auszubildende sonstige Maßnahmen	167
Bewohner Wohnbereich	324
Fort- und Weiterbildung	
Teilnehmer Fort- und Weiterbildung	2 833
Leistungen für Menschen gesamt	4 650
Beteiligungsgesellschaften und sonstige Rechtsträger in Deutschland: Franz von Assisi Gesellschaft, Sozialwissenschaftliches Gymnasium, Institut für Soziale Berufe, RheinMainBildung	
Schule	
Schüler	227
Studierende (Berufs-)Fachschulen	335
Fort- und Weiterbildung	
Teilnehmer Fort- und Weiterbildung	202
Leistungen für Menschen gesamt	764
Tochter- und Beteiligungsgesellschaften sowie sonstige Rechtsträger in Italien: Fondazione S. Elisabetta	
Fort- und Weiterbildung	
Teilnehmer Fort- und Weiterbildung	1 813
Leistungen für Menschen gesamt	1 813

Stiftung Liebenau Familie

Tochterunternehmen in Deutschland: Liebenau Teilhabe, Liebenau Dienste für Menschen	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Jugendhilfe stationär	50
Ambulante Leistungen	
Kinder und Jugendliche im Betreuten Wohnen in Familien	52
Klienten Frühförderung	198
Klienten Frühe Hilfen (wellcome, Kindernachsorge, Geschwisterzeit), Familienzeit	135
Teilnehmer Ferien- und Freizeitangebote	358
Familien Kinderhospizarbeit	74
Leistungen für Menschen gesamt	867
Beteiligungsgesellschaften und sonstige Rechtsträger in Deutschland: Christliches Sozialwerk, Franz von Assisi Gesellschaft, RheinMainBildung	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Jugendhilfe stationär	58
Teilstationäre Leistungen	
Kinder in Kindertagesstätten (inkl. Schülerbetreuung)	262
Ambulante Leistungen	
Klienten Frühförderung	75
Klienten Beratungsangebote	81
Klienten Jugendhilfe ambulant	107
Teilnehmer Geschwisterzeit	37
Leistungen für Menschen gesamt	620
Tochterunternehmen und sonstige Rechtsträger in Österreich, Bulgarien: Casa Leben im Alter, Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk St. Andreas, Kinderzentrum Roncalli, Privatkindergarten Glaube, Hoffnung und Liebe BDS Kitschevo	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Kinderhäuser	29
Teilstationäre Leistungen	
Kinder in Kindertagesstätten	53
Ambulante Leistungen	
Klienten Mobile Kinder-, Jugend- und Familienarbeit	150
Leistungen für Menschen gesamt	232

Alle Zahlen gemäß der jeweiligen Beteiligungsquote.

Liebenau Lebenswert Alter gemeinnützige GmbH

Liebenau Leben im Alter gemeinnützige GmbH

Gesellschaften der Stiftung Liebenau



von links:

Stefanie Locher
Geschäftsführerin

Dr. Alexander Lahl
Geschäftsführer

Standortkommunen	38
Stationäre Angebote	
Häuser der Pflege	31
Dauer-, Kurzzeit-, Schwerstpflegeplätze	1 660
Schwerstpflege	26
Hospiz (Plätze)	9
Teilstationäre Angebote	
Tagespflege (Plätze)	60
Ambulante Angebote	
Sozialstationen (Standorte)	3
Wohnangebote	
Standorte Heimgebundene Wohnungen/ Zahl der Wohnungen	19/248
Wohnanlagen „Lebensräume für Jung und Alt“/ Zahl der Wohnungen	28/852 Wohnungen
Wohnanlagen „Leben am See“/ Zahl der Wohnungen	2/73
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	1 814
Ehrenamtliche	1 551

Fast drei Millionen Menschen brauchen laut Geschäftsstatistik der Pflegekassen in Deutschland Unterstützung und Pflege im Alltag, Tendenz steigend. Welche institutionellen Rahmenbedingungen sind nötig, damit Pflegebedürftige nicht nur heute, sondern auch künftig in Würde, Autonomie und Teilhabe leben können? Und: Was brauchen Mitarbeiter und Ehrenamtliche, um den älteren Menschen ein solches Leben zu ermöglichen? Die Pflegeversicherung hat auf die aktuellen Herausforderungen mit einer grundlegenden Reform reagiert, die das Jahr 2017 prägte.

Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff rückt die Ressourcen und Kompetenzen der Pflegebedürftigen noch mehr in den Mittelpunkt. Deshalb haben wir im Berichtsjahr begonnen, die Strukturierte Informationssammlung (SIS) zu implementieren, die einer noch stärker bewohnerorientierten Pflegeplanung und -dokumentation dient. Um den steigenden pflegerischen und hygienischen Anforderungen besser

gerecht zu werden, haben wir außerdem zusätzlich insgesamt 33 Vollzeitkräfte als Qualitätsbeauftragte in unseren Häusern der Pflege in Baden-Württemberg eingesetzt.

Zukunftsweisende und präventive Akzente in der Pflege älterer Menschen setzen wir bereits mit den generationenübergreifenden Lebensräumen für Jung und Alt um. Dafür haben die Bewohner der Lebensräume für Jung und Alt Ravensburg Gänsbühl mehrere Auszeichnungen für außergewöhnliches nachbarschaftliches Engagement entgegen genommen. Für die Quartiersarbeit im Ravensburger Stadtteil Galgenhalde erhielten wir den Deutschen Pflegeinnovationspreis der Sparkassen-Finanzgruppe. Mit einem veranstalteten Fachkongress „Pflege kommunal gestalten – Neues Miteinander im Quartier“ in Maikammer (Rheinland-Pfalz) brachten wir uns in den politischen Diskurs ein.

Damit ältere Menschen in Würde, Autonomie und Teilhabe leben können, brauchen wir ausreichend Fachkräfte. Um das nötige Personal zu gewinnen und zu binden, befassten wir uns mit Diversity-Management (siehe auch S. 52), konzipierten neue Fortbildungen und starteten Aktivitäten zur Gewinnung von ausländischen Fachkräften und Auszubildenden, auch in Kooperation mit dem Liebenau Berufsbildungswerk.

Mit hohem personellen und finanziellen Aufwand prüften wir die vorgegebenen Kriterien in der Landesheimbauverordnung in Baden-Württemberg sowie der Verordnung zur Ausführung des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes in Bayern für unsere Häuser der Pflege. Umfangreiche Baumaßnahmen stehen in den meisten Einrichtungen an.

Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH

Liebenau Dienste für Menschen gemeinnützige GmbH

Gesellschaften der Stiftung Liebenau



Jörg Munk
Geschäftsführer

Standortkommunen	23
Stationäre Angebote	
Wohnhäuser Liebenau, Hegenberg und Rosenharz	16
Gemeindeintegrierte Wohnhäuser, -gemeinschaften	24
Teilstationäre Angebote	
Betriebsstätten der WfbM	7
Förderstätten	6
Schulen (inkl. Außenklassen)	8
Ambulante Angebote	
Beratungs- und Unterstützungsdienste	19
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	1 507
Ehrenamtliche	500

Das Jahr 2017 war geprägt durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG), das Anfang des Jahres in Kraft getreten ist – ein Gesetz von hoher fachlicher Modernität, das alle Akteure zur Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe-Leistungen auffordert. Angesichts dieser Herausforderungen haben wir uns mit anderen Eingliederungshilfe-Trägern und Spitzenverbandsvertretern der Caritas, der Diakonie und der Parität eng verbunden, um Umsetzungsfragen konstruktiv zu bearbeiten, Lösungsvorschläge und Positionierungen für die Politik und die Mitakteure zu formulieren – mit dem Ziel, faktische Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen zu erreichen.

Die Regionalisierung unserer Angebote ist weiter vorangeschritten. In Uhldingen-Mühlhofen haben wir ein gemeindeintegriertes Wohnhaus und eine Bildungs-, Begegnungs- und Tagesförderstätte in Betrieb genommen. Eingezogen sind jungen Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen aus der Region und Bewohner aus unseren Stammorten Hegenberg und Liebenau. In der Gemeinde Oberteuringen entstand in enger Beteiligung der Bürgerschaft ein Konzept für ein inklusives Quartier mitten im Ort. Das Projekt wurde sozialwissenschaftlich begleitet

und ist Teil im bundesweiten Projekt „Kirche findet Stadt“ im landesweiten Programm „Impulse Inklusion“. Gut etabliert hat sich das intensivpädagogisch betreute Wohnen für 15 Menschen mit einer seelischen Behinderung mitten in der Altstadt von Tuttlingen.

Jungen geflüchteten Menschen eine erste Heimat zu geben, war Anliegen für die Teams im Kinder- und Jugendbereich Hegenberg und der Ambulanten Dienste. Hier sind in guter Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Bodenseekreises und mit der Gemeinde Meckenbeuren differenzierte und durchlässige pädagogische Angebote entstanden. Im stationär und ambulant betreuten Jugendwohnen wurden bis zu 20 junge Menschen begleitet. 12 Gastfamilien im Bodenseekreis waren bereit, den Geflüchteten eine erste Heimat und individuelle Begleitung zu geben.

Das Arbeitsintegrationsprojekt (AIP) Wangen-Geiselharz hat erneut gezeigt, wie die Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Behinderung gelingen kann. Mitarbeiter der Firma Colorus kommissionieren zusammen mit den Werkstattbeschäftigten die über Nacht eingegangenen Aufträge für den Versand. In Liebenau hat sich ein arbeitsmarktnahes Angebot des Berufsbildungsbereiches (BBB) etabliert. Unter professioneller Anleitung bereiten junge Kurs Teilnehmer den Mittagstisch für das Glashauscafé des Liebenauer Landlebens zu.

Die wirtschaftliche Situation war im Kontext der zahlreichen Veränderungen angespannt. Neben den bekannten tariflichen und inflationsbedingten Kostensteigerungen mussten die strukturell und ordnungsrechtlich erforderlichen Entwicklungen in langwierigen Vergütungsverhandlungen erörtert werden.

Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH

Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH

Gesellschaften der Stiftung Liebenau



von links:

Irmgard Möhrle-Schmäh

Geschäftsführerin Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH

Sebastian Schlaich

Geschäftsführer Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH

Wolfgang Oppolzer

Geschäftsführer Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH

Standortkommunen	4
Stationäre Angebote	
Krankenhausbetten stationär	
Innere Medizin	20
Kinder- und Jugendpsychiatrie	22
Erwachsenenpsychiatrie	20
Sozialtherapeutisches Heim	
Standorte	4
Ambulanzen (Standorte)	
Allgemeinmedizin	3
Kinder- und Jugendpsychiatrie	1
Erwachsenenpsychiatrie	1
Physiotherapie	2
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	495
Ehrenamtliche	32

Die Liebenau Kliniken und die Liebenau Therapeutischen Einrichtungen betreiben im Verbund eine Fachklinik mit Ambulanzen und ein sozialtherapeutisches Zentrum für Menschen mit Behinderungen, die körperlich oder psychisch erkrankt sind. Alle Angebote haben einen regionalen Bezug, als Spezialklinik und Kompetenzzentrum sind wir auch überregional tätig. Die Dienstleistungen im Krankenhaus, in der Tagesklinik und in den sozialtherapeutischen Heimen und den Ambulanzen waren auch 2017 sehr gut nachgefragt.

In den psychiatrischen Fachabteilungen beschäftigte uns der Umstieg auf das pauschalierende Entgeltsystem in der Psychiatrie und Psychosomatik (PEPP), der zum Jahreswechsel vollzogen wurde. Die Verhandlungen vor Ort werden zeigen, inwiefern das neue System die für die psychiatrische Versorgung von behinderten Menschen notwendigen Strukturen und höheren Aufwendungen berücksichtigt. Erstmalig musste in 2017 im Rahmen der Psych-Personal-nachweis-Vereinbarung ein Nachweis über das einge-

setzte Personalbudget und dessen Verwendung erbracht werden. Dieses System führt zu einer höheren Transparenz gegenüber den Kostenträgern.

Die internistische Abteilung wurde im Jahr 2017 grundlegend saniert. Für den Aufbau der kinder- und jugendpsychiatrischen Tagesklinik in Liebenau wurden die Planungen abgeschlossen, sie wird im September 2018 eröffnet.

Das sozialtherapeutische Heim erhält einige neue Standorte: Im Rahmen der vorgesehenen Dezentralisierung und der Anpassungen an die Landesheimbauverordnung haben wir mit dem Bau von drei neuen Wohnheimen in Vogt (24 Plätze) und Hegenberg (48 Plätze) begonnen. Das neue sozialtherapeutische Heim St. Damiano II Memberg in Stuttgart Bad Cannstatt wurde bis Jahresende nahezu fertiggestellt. Am 1. April 2018 begann der Betrieb mit 24 Wohnplätzen und 22 Plätzen im Förder- und Betreuungsbereich. Auch die Organisation des sozialtherapeutischen Heimes wird sich verändern. Mehrere Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit nötigen Anpassungen an die veränderten baulichen Vorgaben und die inhaltlichen Veränderungen durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG). Eine zunehmende Kontrolle durch die Kostenträger sowie gestiegene Anforderungen von Brandschutz und Heimaufsicht erhöhen den Verwaltungsaufwand spürbar.

Für das Medizinische Zentrum für Erwachsene mit Behinderung (MZEB) in Liebenau wurden gemeinsam mit anderen Anbietern und den Kostenträgern mehrere Verhandlungen über die Rahmen- und Preisbedingungen geführt. Voraussichtlich können wir im 2. Halbjahr 2018 die ersten Patientinnen und Patienten im MZEB behandeln.

Liebenau Berufsbildungswerk gemeinnützige GmbH

Gesellschaft der Stiftung Liebenau



von links:

Herbert Lüdtke
Geschäftsführer

Christian Braun
Geschäftsführer

Standortkommunen	10
Ausbildungsangebote	
BBW-Ausbildung	
RAZ- Ausbildung	
Berufsvorbereitung	
Sonstige Ausbildungsmaßnahmen	
Berufe	54
Schulen	
Sonderberufsschule	
Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf (mit und ohne Deutschkenntnisse)	
Wohnen	
Standorte	26
Plätze	324
Wohnangebote	6
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	514
Ehrenamtliche	2

Im Liebenau Berufsbildungswerk werden über 1000 Personen begleitet, ausgebildet, beschult oder qualifiziert; sie werden auf eine Berufsausbildung vorbereitet, durchlaufen eine Ausbildung oder sollen wieder einen Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten; jugendliche geflüchtete Personen werden beschult, damit sie einen Zugang zum Bildungssystem bekommen, weiteren Personengruppen wird ein möglichst inklusiver Zugang zum Arbeitsmarkt und zur Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ermöglicht.

Im Liebenau Berufsbildungswerk bilden sich alle aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen ab: demografische Veränderungen, der zunehmende Fachkräftemangel, Integration geflüchteter Menschen, Energiewende und schließlich der große Trend Digitalisierung. Als lernende Organisation versuchen wir, die Entwicklungen aufzunehmen und uns an die sich verändernden Bedingungen anzupassen. Projektmanagement, Innovationen und Schnelligkeit gewinnen an Bedeutung. Mitarbeiter wie Auszubildende müssen bei fachlichen und organisatorischen Entwicklungen als

Beteiligte gewonnen werden. Wichtige Projekte sind Strategie- und Arbeitertage zur gemeinsamen Ausrichtung und Fortbildung, Veranstaltungen für die Öffentlichkeit und für unsere Kunden.

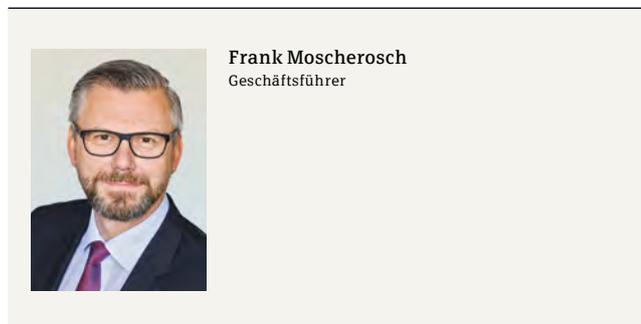
Übergreifende Projekte, die uns auch im vergangenen Jahr beschäftigt haben, sind die Weiterentwicklung von E-Learning und die Einführung eines flächendeckenden WLAN, eine verbesserte Kommunikation untereinander und die Kooperation mit Unternehmen und Betrieben in der Region. Im Fokus standen fachliche Themen wie der Umgang mit grenzüberschreitendem Verhalten, die Begleitung von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen sowie das Hilfeplanverfahren in der Jugendhilfe. Zur besseren Integration unserer Absolventen in den Arbeitsmarkt haben wir ein Job-Coaching-Konzept entwickelt. Alle diese Entwicklungen haben zum Ziel, den Bedarfen der von uns betreuten Menschen möglichst gerecht zu werden und die Unterstützung dahin zu bringen, wo sie wirklich notwendig ist.

In Zusammenarbeit mit der Liebenau Lebenswert Alter haben wir ein Projekt zur Gewinnung von Pflegefachkräften im EU-Ausland gestartet. Auch die Entwicklungszusammenarbeit in Afrika nahm konkrete Gestalt an: Zum fachlichen Austausch besuchte ein Kfz-Ausbilder aus Ruanda das BBW und zwei BBW-Mitarbeiter reisten nach Uganda und Ruanda, um mögliche Bildungsprojekte und den Bau eines Zentrums für berufliche Bildung in der Nähe von Kampala vorzubereiten.

Die Belegungsentwicklung war stabil, die Belegungszahlen in der BBW-Ausbildung stiegen leicht an, die Belegung des Internates ist weiterhin auf einem hohen Niveau. So erzielten wir ein ausgeglichenes Ergebnis und konnten notwendige Instandhaltungen vornehmen.

Liebenau Service GmbH Liebenau Objektservice GmbH

Gesellschaften der Stiftung Liebenau



Standortkommunen	4
Catering	
Mittagessen	518 546
Abendessen	259 179
Textilservice	
Wäsche in Kilogramm	2 369 768
Gebäudeservice	
Gebäudereinigung in Arbeitsstunden	142 300
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	516
davon Mitarbeiter/-innen mit Vermittlungshemmnissen	16
Mitarbeiter/-innen WfbM	84

Die Liebenau Service ist ein am Menschen orientiertes gewerbliches Dienstleistungsunternehmen in den Bereichen Gebäudeservice, Catering und Textilservice sowie Organisationsberatung und Training. Die Liebenau Objektservice GmbH erbringt Leistungen in der Gebäudereinigung für Einrichtungen der Pflege.

Zur Liebenau Service gehört eine anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM). In diesem Bereich der Liebenauer Arbeitswelten (LAW) arbeiten fachlich geschulte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Hand in Hand mit Menschen mit Behinderungen. Die Leistungen wurden auch 2017 gut nachgefragt, ganz besonders im Gebäude- und Textilservice. Die Kapazitäten wurden voll ausgelastet. Der Catering-Bereich hat seine Spezialisierung in den Tätigkeitsfeldern Business- und Care-Catering weiter ausgebaut, bestehende Geschäftsbeziehungen vertieft und neue Kunden gewonnen. Im Bereich Organisationsberatung und Training wurden Erfahrung und Wissen in der Hauswirtschaft und in Managementprozessen vermittelt. Auf die Expertise wird gerne zurückgegriffen. Die Liebenau Service ist DIN ISO 9001:2008 zertifiziert.

Liebenau Beratung und Unternehmensdienste GmbH

Gesellschaft der Stiftung Liebenau



Standortkommunen	1
IT Services	
Betreute Server	190
Betreute digitale Arbeitsplätze	1 750
Betreute Telefonanschlüsse	3 030
Rechnungswesen	
Verbuchte Belege	1 376 000
Personalabrechnung	
Personalabrechnungsfälle pro Jahr	80 600
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	35

Die Liebenau Beratung und Unternehmensdienste ist als Dienstleister in den Bereichen IT-Services, Rechnungswesen und Personalabrechnung für den Stiftungsverbund aktiv.

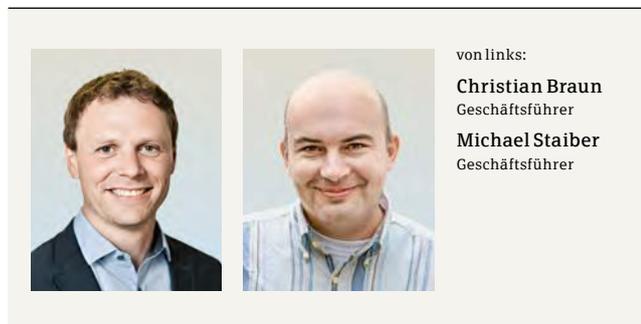
Im Jahr 2017 wurden neben dem weiter wachsenden Tagesgeschäft wichtige strategische Großprojekte abgeschlossen und neue in Angriff genommen. Sie beschäftigten die IT-Services ebenso wie die Bereiche Rechnungswesen und Personalabrechnung.

Die SAP-Landschaft bekam ein umfangreiches Update. Der Neubau von Büroräumen für die IT-Services und die Personalabrechnung sowie ein neues Rechenzentrum am Standort Liebenau wurden weitgehend fertiggestellt. Dies ging einher mit Investitionen in eine weitere Verbesserung der IT-Sicherheit. Der Einsatz einer Software für Personaleinsatzplanung wurde weiter ausgebaut. Die Digitalisierung verändert sowohl die Prozesse unserer Kunden als auch die Prozesse im Rechnungswesen, der Personalabrechnung und in den IT-Services.

Die Liebenau Beratung und Unternehmensdienste konnte auch im Jahr 2017 die Herausforderungen meistern und erzielte einen positiven Jahresabschluss.

Liebenau Gebäude- und Anlagenservice GmbH

Gesellschaft der Stiftung Liebenau



Standortkommunen	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	67
davon Auszubildende	10
Mitarbeiter/-innen (WfbM)	7

Die Liebenau Gebäude- und Anlagenservice bietet Dienstleistungen und Produkte im Bereich der Haustechnik und technischer Anlagen. Dazu gehören Gewerke wie Heizungs-, Sanitär-, Elektrotechnik, Themen wie Arbeitssicherheit, Brandschutz, Trinkwasserhygiene sowie Wartung, Instandhaltung und Prüfung von Anlagen und Geräten.

Das Jahr 2017 war geprägt von einer starken Arbeitsbelastung. Die Situation verschärfte sich durch die zunehmenden Schwierigkeiten, qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen. Trotzdem konnten die Mitarbeiter der Gewerke Elektro, Heizung/Sanitär, MSR (Regelungstechnik) und Technische Dienste zahlreiche Projekte an den Standorten Liebenau und Rosenharz sowie bei Neubauvorhaben der Stiftung Liebenau bearbeiten und abschließen.

Die Unternehmensstruktur wurde entsprechend dem Organisationsentwicklungsprozess des Vorjahres weiter gefestigt. Außerdem haben wir die Abteilungsleiter zum Thema Personal gestärkt. Ziel ist eine dezentraler gestaltete Organisation.

Dank einer guten Auftragslage haben wir das Wirtschaftsjahr 2017 erfolgreich abgeschlossen. Für 2018 erwarten wir einen ähnlich guten Geschäftsverlauf.

Akademie Schloss Liebenau



Zahl der Fortbildungen	193
Zahl der Weiterbildungen	17
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	5
Dozentinnen/ Dozenten	193

Die Stiftung Liebenau bietet Fort- und Weiterbildung für Fach-, Hilfs- und Führungskräfte, Mitarbeiter, freiwillig Engagierte und Menschen mit Behinderungen sowie ein differenziertes Angebot an Beratung zu Personal-, Leistungs-, Team- und Organisationsentwicklung. Die frühere Abteilung „fortbilden & entwickeln“, jetzt Akademie Schloss Liebenau, hat dadurch eine wichtige gemeinschaftsbildende Funktion für die gesamte Stiftung (siehe auch S. 17). Das Schloss, in dem die Bildungsangebote stattfinden, dient dabei als zentraler Ort, an dem sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterschiedlicher Gesellschaften begegnen und somit ganz konkret die Stiftung Liebenau erleben.

An die Namensänderung zum Jahresbeginn haben wir einen strategischen und konzeptionellen Weiterentwicklungsprozess gekoppelt. Die Akademie wird in den nächsten Jahren E-Learning-Module für Pflichtfortbildungen und Qualitätsstandards in ihr Portfolio aufnehmen. Die Zielgruppen für Fort- und Weiterbildungsangebote werden erweitert. Ab 2018 gibt es ein zielgruppenspezifisches Angebot sowohl für freiwillig Engagierte ebenso wie für Gast- und Pflegefamilien.

Personell wurde das Team der Akademie verstärkt. Johanna Langkrär gestaltet als stellvertretende Leitung aktiv die Weiterentwicklung mit, auch das Team der Fortbildungsorganisation wurde erweitert.

Liebenauer Landleben



Rainer Wöhrle
Geschäftsführer

Standortkommunen	1
Leistungen	
Verkaufsladen – Kunden	93 100
Gärtnerei – Bewirtschaftungsfläche in ha	8,9
Obstbau – Bewirtschaftungsfläche in ha	85
Obstbau – Erntemenge in to	208
Ackerbau, Grünland – Bewirtschaftungsfläche in ha	500
Ackerbau, Grünland – Erntemenge in to	5 327
Liebenauer Weiderinder – Verkauf/Bestand	123/336
Liebenauer Landschweine – Verkauf/Bestand	1 065/362
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (soz.-vers.-pfl. Arbeit)*	124
Auszubildende (BBW)	30
Mitarbeiter/-innen (WfbM)	96

* Ohne Erntehelfer und Aushilfen

Das Liebenauer Landleben umfasst die Bereiche Gärtnerei, Obst- und Weinbau, Landwirtschaft mit Tierhaltung, Garten- und Landschaftsbau, Verkaufseinrichtungen sowie das Glashauscafé als Gastronomieangebot.

2017 war für viele Bereiche ein schwieriges Jahr. Der Frost zu Jahresbeginn führte im Obstbau zu einer Erntemenge von nur 20 Prozent des durchschnittlichen Ertrags. Auch Ackerbau und Grünland waren betroffen. Für die Gärtnerei und ihre Qualitätsprodukte sind die differenzierten Absatzwege und entsprechend unterschiedlichen Verkaufserlöse nach wie vor problematisch. Unser Verkaufsladen „Liebenauer Landleben“ wurde umgebaut und neu geordnet. Damit kommen wir den Wünschen unserer Kunden nach, die hier besondere Produkte für den Alltag suchen. Im Garten- und Landschaftsbau haben wir in neue, wetterunabhängige Übungsflächen investiert, um die Ausbildungsqualität zu steigern und damit auch dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. In unserer Werkstatt für Menschen mit Behinderung wurde ein neuer Werkstatttrakt und erstmalig eine Frauenbeauftragte gewählt.

Forstbetrieb



Markus Bertele
Leiter Forstbetrieb

Standorte	5
Waldfläche in ha	1 429
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen	7
davon Auszubildende	2
Mitarbeiter/-innen WfbM	15

Der Forstbetrieb bewirtschaftet die Wälder der Stiftung Liebenau und bietet sämtliche Dienstleistungen rund um den Wald: Pflanzung, Waldpflege, Holzernte, Spezialfällungen, Baumpflegearbeiten und Motorsägekurse.

Der Stiftungswald umfasst eine Fläche von 1 429 Hektar, davon sind 60 Prozent Nadel- und 40 Prozent Laubholz. Im Oktober wurde er im Zuge eines Audits auf Einhaltung der PEFC Helsinki-Kriterien geprüft. PEFC ist ein in der EU anerkanntes Zertifizierungssystem für die Forstwirtschaft. Dabei wurde bestätigt, dass der Stiftungswald nachhaltig und vorbildlich bewirtschaftet wird und dass die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Funktionen voll erfüllt werden.

Im Geschäftsjahr 2017 wurden 12 000 Festmeter Holz eingeschlagen, dies entspricht dem nachhaltigen Hiebssatz. Verkauft wurde das Holz als Sägerundholz an regionale und überregionale Sägewerke sowie als Brennholz ab Wald an Privatkunden oder über den Holzhof Liebenau. Im Holzhof arbeiten 15 Menschen mit Behinderungen, mit ihrer Hilfe haben wir 2 630 Raummeter ofenfertiges Brennholz produziert und vermarktet. Kunden sind Privathaushalte in der Region, Bäckereien, Gastronomiebetriebe und Brennholzhändler.

Liebenau Österreich gemeinnützige GmbH

Liebenau Österreich Service gemeinnützige GmbH

Gesellschaften der Stiftung Liebenau



Klaus Müller
Geschäftsführer

Standortkommunen	10
Stationäre Angebote	
Altenpflegeheime	10
Dauer- und Kurzzeitpflegeplätze	565
Wohnangebote	
Heimgebundene Wohnungen	44
Wohnanlagen „Lebensräume für Jung und Alt“/ Zahl der Wohnungen	1/38
Pflegewohngemeinschaft/Zahl der Wohnungen	1/16
Wohnanlagen Betreutes Wohnen/ Zahl der Wohnungen	2/63
Betreuungseinrichtung für Menschen mit Behinderung	1
Plätze Wohnwelt	18
Plätze Arbeitswelt	24
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	671
davon: Mitarbeiter/-innen mit Behinderung (geförderte Arbeitsplätze)	21
Ehrenamtliche	241

Die Liebenau Österreich betreibt mit zwei weiteren Unternehmen in Vorarlberg, Oberösterreich und Kärnten Pflegeheime und unterschiedliche Wohnangebote für Senioren sowie eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung.

Die Tochtergesellschaft Liebenau Österreich Service sorgt für Essensversorgung und Reinigungsleistungen. Gekennzeichnet sind alle Einrichtungen durch kleine, überschaubare und persönliche Strukturen, eine differenzierte Fachlichkeit und gute Einbindung in die Gemeinden.

In Bartholomäberg wurde im März der Spatenstich für das neue Haus St. Anna gefeiert. Es ersetzt das in die Jahre gekommene Seniorenheim Bartholomäberg. 33 Seniorinnen und Senioren leben ab Herbst 2018 in zwei Hausgemeinschaften. Für rüstige ältere Menschen stehen neun heimgebundene Wohnungen zur Verfügung. Im Erdgeschoss sind ein Kindergarten, ein Café und ein Veranstaltungsraum geplant.

Mit dem Zukunftspreis der Stadt Bregenz sind wir für unsere Angebote in der Wohnanlage Blumenegg ausgezeichnet worden. Gewürdigt wurde die nachhaltige Vernetzung und Integration von Menschen, die in den Betreuten Wohnungen und der Pflegewohngemeinschaft leben. Mit der Eröffnung von weiteren 30 Mietwohnungen in der Wohnanlage Brändlepark im Oktober setzen wir unsere enge Zusammenarbeit mit der Stadt Bregenz fort. Wie in der Wohnanlage Blumenegg erhalten auch diese Mieter bei Bedarf Unterstützung in Pflege und Hauswirtschaft und genießen ein moderiertes Zusammenleben. Im Seniorenheim Tschermakgarten können sie Veranstaltungen besuchen und zu Mittag essen.

In Gmunden ist das Haus St. Josef mit dem Nationalen Qualitätszertifikat (NQZ) des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz ausgezeichnet worden (siehe auch S. 54). Im Oktober haben wir eine Außenstelle der Demenzberatung Wels im Sozialzentrum Kloster Nazareth in Stadl-Paura errichtet, gefördert vom Land Oberösterreich, den Gebietskrankenkassen und der Stadt Wels. Neben den monatlichen Sprechstunden für Betroffene und deren Angehörige findet seit Oktober ein wöchentliches Ressourcentraining statt.

Nach einem Teilumzug von 14 Bewohnern und 13 Mitarbeitern aus dem Seniorenheim Schmidt (Vandans) ist das im November 2016 eröffnete Haus St. Fidelis in St. Gallenkirch inzwischen voll belegt. Die im Seniorenheim Schmidt verbliebenen Bewohner ziehen im Herbst 2018 in das neue Haus St. Anna.

Obwohl der Fachkräftemangel höhere Ausgaben erforderte, haben wir ein ausgeglichenes wirtschaftliches Ergebnis erreicht.

Liebenau Schweiz gemeinnützige AG

Gesellschaft der Stiftung Liebenau



Standortkommunen	1
Stationäre Angebote	
Haus Pflege und Kur	1
Dauer- und Kurzzeitpflegeplätze	31
Plätze Rehabilitation	10
Sonstige Angebote	
Soleschwimmbad	1
Restaurant/Kiosk	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	52

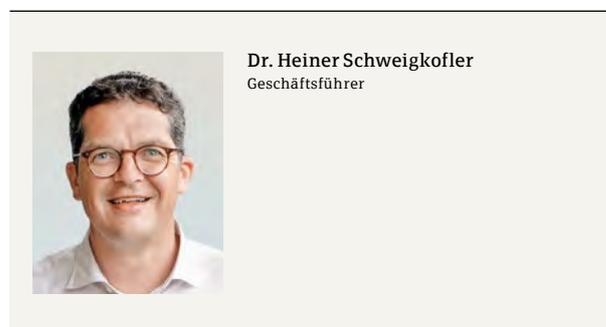
Die Liebenau Schweiz mit Sitz in St. Gallen betreibt ein Pflegeheim mit integriertem Kurzentrum, öffentlichem Soleschwimmbad und Rehabilitationsbetrieb für ältere Menschen. Per Managementvertrag ist sie außerdem für die Geschäftsführung der beiden zur Stiftung Helios Leben im Alter gehörenden Pflegeheime in Brunnadern und Goldach zuständig (siehe auch Seite 75).

Das Pflegeheim verzeichnete eine gute Auslastung. Im Jahresdurchschnitt ergaben sich mehr Festbelegungen als in den vergangenen Jahren. Durch die Nachfrage der geriatrischen Rehabilitation waren auch die Kurplätze gut belegt. Die Lichttherapie im Bad wird sehr gut angenommen, und die Rheumakurse erfreuen sich einer guten Nachfrage. Der Restaurantbetrieb läuft dank des guten Essens und der freundlichen Bedienung sehr gut. Das gesamte Personal wurde im Betreuungsmodell der Eden-Alternative geschult, um noch besser auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner eingehen zu können. Im Oktober wurde mit der Sanierung des Nordtraktes im Altbau begonnen. Hier werden die Zimmer vergrößert und anders gestaltet.

Aufgrund der guten Auslastung haben wir das Jahr 2017 mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen.

Liebenau Italia impresa sociale S.r.l.

Gesellschaft der Stiftung Liebenau



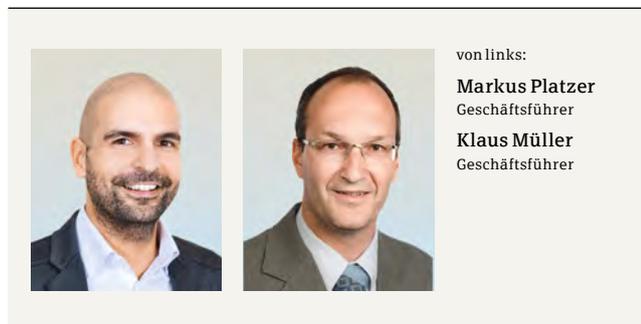
Standortkommunen	1
Stationäre Angebote	
Pflegeheim	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	60
Ehrenamtliche	19

Die Liebenau Italia wurde 2016 als 100-Prozent-Tochter der Stiftung Liebenau gegründet. Sie ist eine gemeinnützige GmbH mit dem italienischen Rechtstitel „Soziales Unternehmen“, die Einrichtungen im Bereich der Pflege und Betreuung hilfsbedürftiger Mitmenschen in Italien führt. Ihren Sitz hat sie in Bozen im neu erbauten Grieserhof – Leben im Alter.

Derzeit führt die Liebenau Italia das Pflegeheim San Giuseppe in Belgioioso. Es verfügt über 34 Zimmer für 62 Bewohnerinnen und Bewohner sowie einen eigenen Rehabilitationsbereich. Die Pflegeeinrichtung ist vom lokalen öffentlichen Gesundheitsdienst in Pavia akkreditiert und wird bezuschusst. Der heilige Don Luigi Guanella gründete sie bereits 1897 als Haus für benachteiligte Menschen. Noch heute geht die Schwesterngemeinschaft des Ordens Hl. Maria zur göttlichen Vorsehung dort ihrem Ordensauftrag nach. Das Pflegeheim Casa San Giuseppe befindet sich direkt im Stadtzentrum von Belgioioso und ist fester Bestandteil der örtlichen Gemeinschaft und der Pfarrei. 19 Ehrenamtliche engagieren sich kontinuierlich und helfen bei der Realisierung von Ausflügen und Aktivitäten. Auch die Verwandten der Bewohnerinnen und Bewohner sind regelmäßig im Haus und kümmern sich um ihre Angehörigen.

Casa Leben im Alter gemeinnützige GmbH

Caritas der Erzdiözese Wien 49 %, Stiftung Liebenau 49 %,
Bankhaus Schelhammer und Schattera 2 %



Casa Leben im Alter/Seniorenresidenz Schloss Kahlspurg	
Standortkommunen	4/1
Stationäre Angebote	
Pflegewohnhäuser	6/1
Lang- und Kurzzeitpflegeplätze	448/129
Wohnangebote	
Heimgebundene Wohnungen	33
Sonstige Angebote	
Kindergarten	1
Kindergartenplätze	85
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	379/88
Ehrenamtliche	69/10

Die Casa Leben im Alter betreibt in Wien und Niederösterreich Pflegewohnhäuser und einen Privatkindergarten und verwaltet per Managementvertrag eine Einrichtung der Caritas der Erzdiözese Wien in Baden bei Wien. Zum Verbund gehören auch die Tochtergesellschaft Casa Slovensko und die Seniorenresidenz Schloss Kahlspurg.

Im September 2017 wurde die neue Casa Sonnwendviertel bezogen, ein Pflegewohnhaus mit Kindergarten als Ersatz für das Waldkloster. Das Haus bietet 84 Betten, aufgeteilt auf sechs Hausgemeinschaften. Der Kindergarten steht 85 Kindern im Alter von einem bis sechs Jahren offen. Im Kontakt mit verschiedenen Bauträgern entwickeln wir weitere neue Wohnformen für ältere Menschen mit angrenzendem Betrieb von Kindergärten.

Zum 1. Juli 2017 haben wir gemeinsam mit der Caritas Salzburg die Seniorenresidenz Schloss Kahlspurg von den Halbleiner Schwestern Franziskanerinnen übernommen. Die gemeinnützige Gesellschaft betreibt ein Pflegewohnhaus mit 129 Betten in Oberalm bei Salzburg. Die bewährte Arbeit soll hier erhalten und weiterentwickelt werden.

Casa Slovensko

Gesellschaft der Casa Leben im Alter gemeinnützige GmbH



Standortkommunen	1
Stationäre Angebote	
Pflegewohnhäuser	1
Lang- und Kurzzeitpflegeplätze	78
Stationäre Angebote	
ADOS	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	29

Die Casa Slovensko (vormals Dom Seniorov Pezinok) betreibt ein Pflegewohnhaus mit 78 Plätzen in Pezinok sowie ein ambulantes Angebot (ADOS).

Im Zuge eines Markenrelaunchs hat die Dom Seniorov Pezinok n.o. im November 2017 ihren Namen auf Casa Slovensko n.o. geändert. Der geänderte Name wurde seitens der derzeitigen sowie der potentiellen Klientinnen und Klienten, aber auch seitens der regionalen Behörden und in der allgemeinen Öffentlichkeit in der Region sehr positiv aufgenommen.

Das ambulante Angebot im Pflegewohnhaus wurde im Jahr 2017 ausgebaut. Künftig werden die Leistungen mit Hilfe einer gezielten Marketingstrategie auch verstärkt für externe Klientinnen und Klienten angeboten.

Ein Bild von der Arbeit in Pezinok machten sich die Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstands der Stiftung Liebenau im September 2017. Sie trafen hier auch zusammen mit dem zuständigen Magistrat sowie mit Stanislav Zvolenský, dem Erzbischof von Bratislava.

Seit Juli 2017 unterstützt Radovan Gumulak, ehemaliger Generalsekretär der Caritas Slowakei, die Geschäftsführung. Sein Fokus liegt auf dem Aufbau neuer Pflegewohnhäuser in der Slowakei.

Christliches Sozialwerk gemeinnützige GmbH

St. Josefskongregation Ursberg 50 %, Stiftung Liebenau 50 %



Peter Leuwer
Geschäftsführer

Standortkommunen	11
Stationäre Angebote	
Wohnheime	10
Betreute Wohngruppen	17
Teilstationäre Angebote	
Werkstätten (Standorte)	11
Schulen	1
Kindertagesstätten	2
Ambulante Angebote	
Ambulant betreutes Wohnen (Plätze)	130
Fachdienst	1
Interdisziplinäre Frühförderung	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	882

Das Christliche Sozialwerk (CSW) ist das einzige landesweit tätige karitative Sozialunternehmen im Freistaat Sachsen. An etwa 50 städtischen und ländlichen Standorten bietet es differenzierte stationäre und ambulante Angebote zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf. Auch Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie schulische Angebote gehören zum Leistungsspektrum.

Im Jahr 2017 haben wir – bei guter Auslastung – maßgeblich in unsere Zukunftsfähigkeit investiert. Die neuen Förderbereiche unserer Werkstätten in Dresden und Leipzig sowie der Ersatzbau für die aufgegebene Dresdner Werkstatt gingen in Betrieb. In Torgau begann der Bau eines stationären Hospizes. An mehreren Standorten haben wir mit baulichen Verbesserungen für tagesstrukturierende Angebote angefangen. Der Bau einer Sporthalle für unser Förderschulzentrum, der Ersatzneubau einer Wohneinrichtung in Dresden und der Bau einer Tagesklinik in Kooperation mit dem Dresdner Universitätsklinikum sind im Genehmigungsverfahren. Außerdem beteiligen wir uns intensiv an der fachpolitischen Diskussion um das neue Bundesteilhabegesetz und seine Umsetzung.

Gesellschaft für Entwicklungspsychiatrie und Integration gemeinnützige GmbH

Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH 50 %, Marienberg-Fachkliniken gemeinnützige GmbH 50 %



von links:
Dr. Martin Menzel
Geschäftsführer
Sebastian Schlaich
Geschäftsführer

Standortkommunen	1
Teilstationäre Angebote	
Tagesklinik	1
Tagesklinik Plätze	20
Ambulante Angebote	
Kinder- und Jugendpsychiatrische Ambulanz (Standorte)	2
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	40

Die Gesellschaft für Entwicklungspsychiatrie und Integration betreibt in Stuttgart die Tagesklinik Bernsteinstraße, eine kinder- und jugendpsychiatrische Tagesklinik für psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche mit Intelligenzminderung. Sie ist in ihrer Aufgabenstellung und Konzeption die einzige ihrer Art in Deutschland. Neben den stationären Behandlungsplätzen befindet sich eine kinder- und jugendpsychiatrische Ambulanz im Haus. Eine weitere ambulante kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung wird am Standort der Diakonie Stetten angeboten.

2017 feierte die Tagesklinik ihr zehnjähriges Bestehen. Aufgrund der personellen Entwicklungen und externen Veränderungen der letzten Jahre und deren Auswirkungen auf die Tagesklinik haben wir uns verstärkt der Organisationsentwicklung gewidmet. Dadurch soll dem steigenden Bedarf der kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung sowohl im teilstationären als auch im ambulanten Bereich begegnet werden. Geplant ist eine moderate Erhöhung der Platzzahlen und eine Ausweitung der ambulanten und aufsuchenden Behandlung.

St. Martin Sozialwissenschaftliches Gymnasium gemeinnützige GmbH

**Bodenseeschule St. Martin Schulstiftung Friedrichshafen 51 %,
Stiftung Liebenau 32 %, Siebener Schulen gemeinnützige GmbH 17 %**



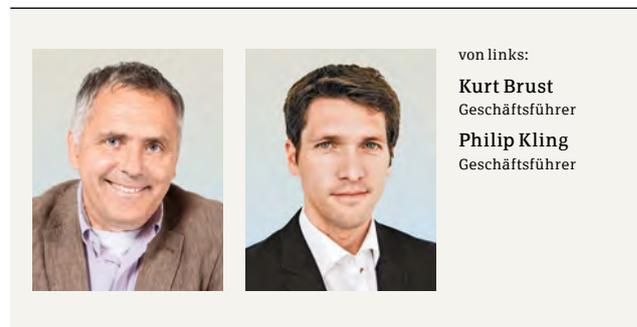
Standortkommunen	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Lehrer/-innen (Kopfzahlen)	21

Das Katholische Freie Sozialwissenschaftliche Gymnasium bietet in Friedrichshafen eine gymnasiale Oberstufe mit sozialwissenschaftlichem Profil. Im Januar 2017 erhielten wir die staatliche Anerkennung, die die Voraussetzung zur Abnahme des Abiturs ist. Das Regierungspräsidium Tübingen sah die Voraussetzungen dafür bereits vor der üblichen Frist von drei Jahren erfüllt – eine Bestätigung für die gute Arbeit des Kollegiums und der Schülerschaft.

Das erste Ziel des Aufbaus ist damit erreicht. Im Schuljahr 2017/2018 besuchen 168 Schülerinnen und Schüler unser Gymnasium. Momentan arbeiten wir mit aller Kraft an der pädagogischen Weiterentwicklung, ausgerichtet an den Konzepten des Marchtaler Plans und des Dialogischen Lernens. Diese Zielrichtungen heben uns heraus. Auch bei uns gibt es Fächerunterricht. Aber in erster Linie geht es um den Menschen. Jede und jeder soll die Rahmenbedingungen und die Begleitung bekommen, die zu persönlichen Bestleistungen befähigen. Unser Ansatz des Vernetzten Unterrichts, das Theologisch-philosophische Forum und unsere Lernbüros mit Freien Studien sind Mosaiksteine auf dem Weg zu gelingenden Schülerbiografien.

Institut für Soziale Berufe (IfSB) gemeinnützige GmbH

Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz Allensbach-Hegnau 25 %, Stiftung Liebenau 25 %, Kongregation der Franziskanerinnen von Sießen e. V. 25 %, St. Elisabeth-Stiftung Bad Waldsee 25 %



Standortkommunen	3
Fachschulen	2
Sozialpädagogik (Erziehung, Jugend- und Heimerziehung, Heilerziehungspflege), Organisation und Führung, Heilpädagogik	
Berufsfachschulen	2
Altenpflege, Heilerziehungsassistenten	
Akademie Fort- und Weiterbildung	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	95
Nebenamtliche Dozenten/-innen	122

Das Institut für Soziale Berufe (IfSB) bildet in Ravensburg, Wangen und Bad Wurzach Fachkräfte in mehreren sozialpädagogischen und pflegerischen Arbeitsfeldern aus und bietet Fachweiterbildungen und Zusatzqualifikationen.

Alle Fachschul-Angebote wurden und werden sehr gut nachgefragt, insgesamt haben 2017 mehr als 2300 Menschen das IfSB besucht. In den Fachbereichen Heilerziehungspflege sowie Jugend- und Heimerziehung bieten wir je eine weitere Klasse an. Die Fachschule für Sozialpädagogik hat sich auf hohem Niveau stabilisiert, ebenso die Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe. Ein Migrationskurs in der Altenpflege wurde von Wangen nach Ravensburg verlegt. An der Fachschule für Heilerziehungspflege hat sich die Ausbildung zur Heilerziehungsassistenten verstetigt. Die Akademie für Fort- und Weiterbildung wächst kontinuierlich. Lediglich an der Fachschule für Heilpädagogik sind die Bewerberzahlen leicht rückläufig – Grund ist der fehlende akademische Abschluss.

Für die neue Ausbildungsstruktur (Generalistik) gibt es bisher weder bundeseinheitliche noch landesspezifische Vorgaben. Personell sind wir gut vorbereitet, Gespräche mit Krankenhäusern zeugen von erfreulicher Kooperationsbereitschaft.

Franz von Assisi gemeinnützige GmbH

Franziskanerinnen der ewigen Anbetung Schwäbisch Gmünd e. V. 33%,
Stiftung Liebenau 17 %, **Kongregation der Franziskanerinnen vom Kloster Sießen** 25 %, **Stiftung St. Vinzentiuspflege Donzdorf** 25 %



Standortkommunen	5
Stationäre Angebote	
Wohngruppen Standorte/Plätze	27/243
Betreutes Jugendwohnen (Plätze)	62
Teilstationäre Angebote	
Schulen	2
Kindertagesstätten Standorte/Plätze	3/600
Ambulante Angebote	
Beratungsdienste	1
Ambulante Dienste	3
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	832
Ehrenamtliche	25

Die Franz von Assisi Gesellschaft ist im Ostalbkreis und im Landkreis Göppingen in der Kinder- und Jugendhilfe tätig. Dort betreibt sie die Canisius- und Vinzentius-Einrichtungen sowie die St. Josef Gesellschaft in Stuttgart. Ferner ist sie mit 15,15 Prozent beteiligt an St. Loreto, Institut für soziale Berufe Schwäbisch Gmünd/Aalen/Ellwangen/Ludwigsburg.

Unsere Arbeit war auch 2017 geprägt von einer Vielfalt von Begegnungen zwischen Menschen, verbunden mit dem Anliegen, nachhaltige Wirkung zu erzeugen. Immer geht es um Vertrauen und Zutrauen und um die Hoffnung, dass es gut, vielleicht besser wird. Ermöglicht wird dies durch einen Rahmen, der schützt und stützt. Zu diesem gehören eine verantwortliche Fachlichkeit, eine gut funktionierende Organisation, ausreichende persönliche und materielle Ressourcen und ein Glaube, der Hoffnung ermöglicht, wo menschliches Vermögen an seine Grenzen stößt. Diesen Rahmen zu pflegen und zu erhalten, erfordert ständige Weiterentwicklung. In 2017 stand dabei die Versorgung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge im Vordergrund, vor allem ihre persönliche Sicherheit und die Entwicklung von Perspektiven.

Stiftung St. Elisabeth
 Fondazione S. Elisabetta
 Fundazion S. Elisabetta



Dr. Christian Klotzner
 Stiftungspräsident

Standortkommunen	4
Stationäre Angebote	
Pflegeheime	3
Dauer- und Kurzzeitpflegeplätze	221
Palliativpflegeplätze	10
Plätze Rehabilitation	23
Wohnangebote	
Wohnungen für Senioren	28
Wohnungen für Menschen mit Behinderungen	30
Sonstige Angebote	
Bildungshaus Lichtenburg Zimmer/Seminarräume	46/9
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	324
Ehrenamtliche	25

Die Fondazione S. Elisabetta, gegründet von der Stiftung Liebenau und der Caritas der Diözese Bozen-Brixen, führt das Bildungshaus Lichtenburg in Nals, das Jesuheim in Girlan sowie seit 2017 das Seniorenzentrum Grieserhof – Leben im Alter in Bozen.

Im Grieserhof gibt es 60 Pflegeplätze und 28 heimgeliebte Wohnungen mit Wahlmöglichkeit zwischen begleitetem und betreutem Wohnen, eine Montessori-Kindertagesstätte, einen Park und ein Tagescafé in der historischen Villa Aufschneider. Alles ist hier auf Begegnung der Generationen ausgelegt. Seit März 2017 führt die Stiftung auch die ehemalige Privatklinik Martinsbrunn in Meran mit einer Palliativabteilung, einem ambulanten Rehabilitationsbereich und einer fachärztliche Abteilung. Ergänzend sind 90 Pflegeplätze geplant. In Planung ist die erste Wohnanlage „Lebensräume für Jung und Alt“ in Südtirol im Eucharistinerkloster in Meran. Hier kooperieren wir mit anderen kirchlichen Organisationen und der Gemeinde Meran. Ein weiteres Pflegeheim wird demnächst in Mühlbach entstehen.

Christliche Hospizstiftung –
 Leben und Sterben in Würde



von links:
 Thomas Kaldenbach
 Vorstand
 Josef Weißhaupt
 Vorstand

Die Christliche Hospizstiftung – Leben und Sterben in Würde wurde 2005 gegründet. Initiiert wurde sie von der Hospizbewegung St. Josef in Friedrichshafen und der Stiftung Liebenau, mit dem Ziel, die ambulante und stationäre Hospizarbeit im Bodenseekreis zu fördern und zu unterstützen. Inzwischen haben sich weitere Stiftungen, Wirtschaftsunternehmen und ein diakonisches Unternehmen mit Zustiftungen beteiligt. Die Christliche Hospizstiftung will schwerkranken und sterbenden Patienten ein Leben in Geborgenheit und Würde bis zum Tod ermöglichen. Da Pflege- und Krankenkassen die Kosten der stationären Hospizarbeit nicht deckend finanzieren, ist die Stiftung auf Zustiftungen angewiesen.

Die vergangenen Jahre waren geprägt von der Frage, wie das Stiftungsvermögen der Christlichen Hospizstiftung möglichst sicher und dennoch ertragreich angelegt werden kann. Dieser Prozess wurde im Jahr 2017 abgeschlossen. Vorstand und Kuratorium haben sich einstimmig auf eine neue Anlagestrategie verständigt und das Stiftungskapital dementsprechend neu angelegt. Durch eine Erbschaft konnte das Stiftungsvermögen um einen Betrag von mehr als 50.000 Euro gesteigert werden. Es zeigt sich, dass die Hospizarbeit auch in der Gesellschaft verankert ist und durch Erbschaften, Spenden oder Zustiftungen gewürdigt wird.

Im Jahr 2017 wurden im stationären Hospiz im Franziskuszentrum Friedrichshafen 66 Gäste zwischen 50 und 94 Jahren begleitet, 97 Prozent mit der Diagnose Krebs.

Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk St. Andreas e. V. (BDS)

Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn, Stiftung Liebenau, Metropole von Varna und Veliki Preslav

Kinderzentrum Roncalli e. V.

Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn, Stiftung Liebenau, Caritasverband Magdeburg

Privatkindergarten „Glaube, Hoffnung und Liebe“ BDS Kitschevo

Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk St. Andreas e. V., Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn, Stiftung Liebenau



Axel Sans
Geschäftsführer

Standortkommunen	3
Stationäre Angebote	
Kinderzentren	2
Ambulante Angebote	
Sozialstation Mobile Kinder-, Jugend- und Familienarbeit Suppenküche, Lebensmittel-Versorgung	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personenzahl)	35
Honorarkräfte	2
Ehrenamtliche	59

Das Bulgarisch-Deutsche Sozialwerk St. Andreas (BDS) unterstützt benachteiligte Kinder und Erwachsene an der bulgarischen Schwarzmeerküste mit fachlich fundierter und christlich orientierter Sozialarbeit. Zwei Drittel der nicht gedeckten Kosten werden von der Stiftung Liebenau getragen, ein Drittel von der Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn. Das Kinderzentrum Roncalli betreibt eine Einrichtung in Burgas, in der junge Menschen, teils mit geistigen Behinderungen, leben. Der Verein Privatkindergarten „Glaube, Hoffnung und Liebe“ BDS Kitschevo betreibt einen Kindergarten im gleichnamigen Kinderzentrum. Alle Träger arbeiten nach gleichen Standards, fordern und fördern die Kinder durch ausgebildete Fachkräfte, begleiten sie in Schule und Freizeit, arbeiten mit den Eltern.

Erfolgreiche Schulabschlüsse, Übergänge in eine passende Ausbildung, manche Reintegration in Familien sind gelungene Beispiele unserer Erziehungsarbeit. Etlichen benachteiligten Menschen soziale Teilhabe zu ermöglichen, ist uns ebenfalls gelungen. Wir schulen Menschen in pflegerischem Basiswissen und begleiten Familien im nachbarschaftlichen Zusammenleben. Insbesondere arbeiten wir mit Roma-Mentorinnen und -Mentoren für Romafamilien.

Ein besonderes Projekt startete im Januar 2017: „HOPE“ nennt sich ein Schulungsvorhaben zur Prävention sexueller Ausbeutung. Gestärkt werden soll die Selbst- und gegenseitige Hilfe von Menschen, die von sexueller Ausbeutung betroffen oder bedroht sind, insbesondere Menschen mit geistigen Behinderungen und sozial marginalisierte Roma. Dazu wurde entsprechendes Lernmaterial entwickelt, und gleichaltrige Begleiterinnen und Begleiter aus diesen Gruppen wurden geschult. Kooperationspartner von „HOPE“ sind das British Institute of Learning Disabilities (BILD), die European Association of Service Providers for Persons with Disabilities (EASPD) und der Verein Sauchastie.

Wirtschaftlich sind im Vergleich zum Vorjahr keine gravierenden Veränderungen zu verzeichnen. Neu sind allerdings kleine bulgarische Finanzierungsanteile von der Kommune Aksakovo beziehungsweise über staatliche bulgarische Fördermittel. So fördert das bulgarische Arbeits- und Sozialministerium aus bulgarischen Mitteln des Europäischen Sozialfonds den Transfer von Wissen und Erfahrung sowie von Hospitationen zum Thema Duale Ausbildung für soziale Berufe. 58.000 Euro wurden dafür zur Verfügung gestellt. Des Weiteren erwarten wir eine Sanierung des Kindergartens in Kitschevo aus bulgarischen Mitteln. Dennoch sind wir in unserer Arbeit in Bulgarien nach wie vor auf Spenden angewiesen. Im Jahr 2017 erhielt das BDS rund 32.500 Euro vom Freundeskreis des BDS.

St. Andreas Stiftung für soziale Arbeit in Bulgarien



Hubert Bernhard
Vorstandsvorsitzender

Die St. Andreas Stiftung wurde im Jahr 2010 gegründet. Den Grundstock für das Stiftungsvermögen legten die Stiftung St. Franziskus Heiligenbrunn, die Stiftung Liebenau und der Freundeskreis des Bulgarisch-Deutschen Sozialwerks St. Andreas. Zweck der St. Andreas Stiftung ist die Unterstützung des gemeinnützigen Vereins Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk St. Andreas (BDS). Sie verwirklicht diesen Zweck durch die Mitfinanzierung der Aufwendungen des BDS, die Förderung von Diensten und Einrichtungen im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen Bulgariens sowie Hilfen für benachteiligte Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Bulgarien.

Im Jahr 2017 hat die St. Andreas Stiftung einen Jahresüberschuss in Höhe von 16.500 Euro (vor der satzungsgemäßen Mittelweiterleitung) erzielt. Grundsätzlich werden zwei Drittel zur Mitfinanzierung der Aufwendungen des BDS verwendet, ein Drittel wird der freien Rücklage im Sinne der Abgabenordnung zugeführt. Zur Mitfinanzierung eines Kraftfahrzeugs für die Sozialstation des BDS wurden entgegen dieser Regelung ausnahmsweise insgesamt 15.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Bürgerstiftungen Oberteuringen, Eriskirch, Deggenhausertal, Maikammer, Bad Grönenbach



Vertreter der Stiftung Liebenau im Vorstand v. l.:
Monika Paulus
Bürgerstiftung Eriskirch
Bernd Reik
Bürgerstiftung Bad Grönenbach
Gerhard Schiele
Bürgerstiftungen Deggenhausertal, Maikammer und Oberteuringen

Seit 2006 wurden auf Initiative der Stiftung Liebenau Bürgerstiftungen in verschiedenen Gemeinden errichtet. Ihr Zweck ist zum einen, die Gemeinwesenarbeit in den Lebensräumen für Jung und Alt nachhaltig zu fördern. Darüber hinaus unterstützen die Bürgerstiftungen eigene lokale Projekte.

In der **Bürgerstiftung Oberteuringen** übernahm der neu gewählte Bürgermeister Ralf Meßmer den Vorstandsvorsitz. Hauptthema 2017 war die konzeptionelle Entwicklung des „Lebensraum Campus“, mit dem die unterschiedlichsten Akteure in der Gemeinde ein neues inklusives Quartier schaffen wollen.

Die **Bürgerstiftung Eriskirch** feierte 2017 ihr zehnjähriges Bestehen. Das Jubiläumswar von gravierenden personellen Veränderungen geprägt, die vom Tode des Stiftungsvorstandes Heinrich Jahnke überschattet wurden. Neuer Stiftungsvorstand ist Bürgermeister Arman Aigner, den Vorsitz des Stiftungsrates übernimmt Irmgard Walentin.

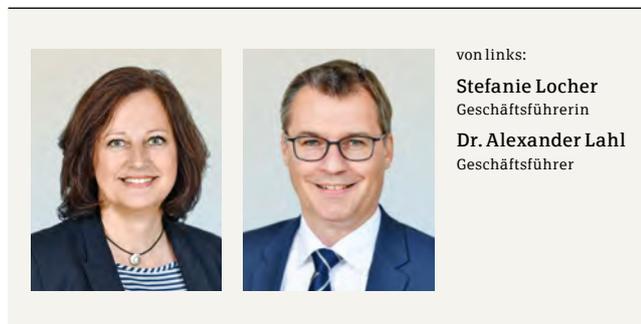
Die Anfang 2015 gegründete **Bürgerstiftung Bad Grönenbach** entwickelt sich positiv. Bekanntheitsgrad und Spendenaufkommen konnten im Jahr 2017 weiter gesteigert werden. Gemäß ihrem Satzungsauftrag unterstützte die Bürgerstiftung neben der Gemeinwesenarbeit Projekte der Familien- und Asylarbeit sowie die Ausstattung der Lebensräume für Jung und Alt.

Die **Bürgerstiftung Deggenhausertal** wird geprägt vom Engagement der Gemeinwesenarbeiterin Yvonne Denzler. Im Jahr 2017 wurde ein „Schenktage“ ins Leben gerufen, der in der Gemeinde sehr gut angenommen wurde.

Bei der **Bürgerstiftung Maikammer** steht der Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements in der Gemeinde im Vordergrund. Die Bürgerstiftung war Mitveranstalter eines landesweiten Fachtages zu Demografie und Pflege.

Heilig Geist – Leben im Alter gemeinnützige GmbH

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist 80 %,
Deutsche Provinz der Salvatorianer 20 %



Standortkommunen	3
Stationäre Angebote	
Häuser der Pflege	3
Dauer- und Kurzzeitpflegeplätze	154
Schwerstpflegeplätze	30
Ambulante Angebote	
Sozialstationen	1
Wohnangebote	
Standorte/Zahl Heimgebundene Wohnungen	2/36
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	227
Ehrenamtliche	297

Die Heilig Geist – Leben im Alter geht in ihren Angeboten und Konzepten konform mit der Liebenau Lebenswert Alter und der Liebenau Leben im Alter.

Das Jahr 2017 war von der Einführung des zweiten Pflegegeldgesetzes (PSG II) geprägt. Diese Reform der Pflegeversicherung stellt die Ressourcen und Kompetenzen der Pflegebedürftigen noch mehr in den Mittelpunkt. Um auch die Pflegeplanung und -dokumentation stärker an ihren Bedürfnissen zu orientieren, haben wir in unseren Häusern der Pflege in Kisslegg und Bad Wurzach sowie im Domizil, unserer Fach Einrichtung für Menschen mit Demenz in Neutann, begonnen, die Strukturierte Informationssammlung (SIS) zu implementieren. Um den steigenden pflegerischen Anforderungen besser gerecht zu werden, haben wir insgesamt fünf zusätzliche Vollzeitkräfte als Qualitätsbeauftragte in unseren Häusern eingesetzt. Weitere Themen waren die Umsetzung der Landesheimbauverordnung in Baden-Württemberg und die Frage der Personalbindung. Mit hohem personellen und finanziellen Aufwand haben wir die vorgegebenen Kriterien der Landesheimbauverordnung für unsere Häuser geprüft. Das Miteinander eines kulturell gemischten und generationenübergreifenden Teams war Thema einer Leitungsklausur zum „Diversity-Management“ (siehe auch S. 52).

RheinMainBildung gemeinnützige GmbH

Gesellschaft der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

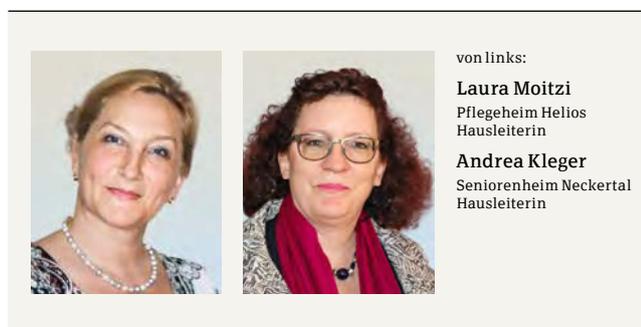


Standortkommunen	2
Teilstationäre Angebote	
Schule	1
Ambulante Angebote	
Büro der Hilfen zur Erziehung	1
Büro der Eingliederungshilfe	1
Büro der Suchthilfe	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	65

Die RheinMainBildung bietet im Raum Frankfurt am Main ambulante Hilfen an. Außerdem ist sie Trägerin einer Grund-, Haupt- und Realschule in Offenbach.

Im Bereich der Ambulanten Hilfen zur Erziehung beschäftigte uns die Einführung einer neuen Leistungs- und Entgeltvereinbarung sowie die neue Finanzierung über monatliche Fallpauschalen. Erstmals wurden auch Gruppenangebote entwickelt. Außerdem erhielten wir den Zuschlag für öffentlich geförderte niedrigschwellige Familientreffs in den Stadtteilen Sachsenhausen und Ostend. In der Eingliederungshilfe trug eine Entgeltanpassung zur Stabilisierung der Umsätze bei. Weiter vorangeschritten sind die Planungen für einen Schulneubau. Ein großes Problem ist – auch für unsere Schule – die Gewinnung von Lehrkräften aufgrund des Fachkräftemangels. Die Schülerzahlen sind gestiegen, geringe Rückgänge der Klientenzahlen gab es in den Ambulanten Hilfen und den Hilfen für Menschen mit Suchterkrankungen. Gut voran kam das von Aktion Mensch und dem Kinderbüro der Stadt Frankfurt geförderte Projekt Geschwisterzeit Rhein-Main. Gemeinsam mit dem Verein KOMM Ambulante Dienste haben wir verschiedene mehrtägige „Geschwisterzeiten“ und Treffs für Kinder und Jugendliche realisiert. Bedeutsam für Mitarbeiterzufriedenheit und -gewinnung ist die tarifliche Anpassung, die wir 2017 inklusive einer Jahressonderzahlung vornehmen konnten.

Einrichtungen der Stiftung Helios Leben im Alter, Schweiz



Standortkommunen	4
Stationäre Angebote	
Pflegeheime	2
Dauer- und Kurzzeitpflegeplätze	123
Ambulante Angebote	
Sozialstationen (Spitex)	2
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	192
Ehrenamtliche	20

In beiden Pflegeheimen waren 2017 positive fachliche Weiterentwicklungen zu verzeichnen. Die Mitarbeitenden bildeten sich im Bereich Kinaesthetics (Bewegungskompetenz), in der Kommunikation mit kognitiv beeinträchtigten Menschen und im Umgang mit Inkontinenz und Hygiene weiter. Im Seniorenheim Neckertal wurde ein auf die Institution zugeschnittenes Palliative Care Konzept geschult und eingeführt. Im Pflegeheim Helios verbesserten Grundkurse der italienischen Sprache die Arbeit in der Wohngruppe für italienisch-stämmige Bewohner. In beiden Häusern wurde eine neue Pflegedokumentation eingeführt, die unter anderem für die RAI-Einstufung des Pflegebedarfs besser auswertbar ist. Die Informationstechnologie beider Häuser wurde vereinheitlicht. Beide Häuser beteiligten sich an Programmen der Arbeitseingliederung und boten Praktikumsplätze an. Gut besucht waren Vortragsveranstaltungen, bei denen Rechtsanwalt und Stiftungsratsmitglied Lic. iur. Emil Nisple über das Thema Vorsorgeauftrag informierte.

Größte Herausforderung war in beiden Häusern der Umgang mit zahlreichen personellen Veränderungen. Im Pflegeheim Helios ist Laura Moitzi seit dem Ausscheiden von Karl Eugster alleinige Haus- und Pflegeleitung. Im Seniorenheim Neckertal kam es aufgrund von Pensionierungen und sonstigen Austritten zu Neubesetzungen bei der Führung einzelner Wohnbereiche, der Küche, Hauswirtschaft und Verwaltung.

Ansprechpartner

Kontaktdaten

Stiftung Liebenau

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Vorstand

Prälat Michael H. F. Brock

Tel.: +49 7542 10-1200

Fax: +49 7542 10-1106

michael.brock@stiftung-liebenau.de

Vorstand

Dr. Berthold Broll

Tel.: +49 7542 10-1203

Fax: +49 7542 10-1106

berthold.broll@stiftung-liebenau.de

Vorstand

Dr. Markus Nachbaur

Tel.: +49 7542 10-1210

Fax: +49 7542 10-1106

markus.nachbaur@stiftung-liebenau.de

Akademie Schloss Liebenau

Willibald Hafner-Laux, Johanna Langkrär

Tel.: +49 7542 10-1268/-1472

Fax: +49 7542 10-1953

willibald.hafner-laux@stiftung-liebenau.de

johanna.langkraer@stiftung-liebenau.de

Kommunikation und Marketing

Christoph Möhle, Helga Raible

Tel.: +49 7542 10-1400/-1238

Fax: +49 7542 10-1117

christoph.moehle@stiftung-liebenau.de

helga.raible@stiftung-liebenau.de

Strategischer Einkauf

Rainer Wöhrle

Tel.: +49 7542 10-1209

Fax: +49 7542 10-1269

rainer.woehrle@stiftung-liebenau.de

Ethik/Geschäftsführung Ethikkomitee

Dr. Bernhard Preusche

Tel.: +49 7542 10-1261

Fax: +49 7542 10-1953

bernhard.preusche@stiftung-liebenau.de

Politik und Internationales

Ulrich Dobler

Tel.: +49 7542 10-1172

Fax: +49 7542 10-981172

ulrich.dobler@stiftung-liebenau.de

Zentrale Finanzen und Vermögen/ Stiftungsverwaltung

Matthias Schyra, Philip Kling

Tel.: +49 7542 10-1220/-1287

Fax: +49 7542 10-1190

matthias.schyra@stiftung-liebenau.de

philip.kling@stiftung-liebenau.de

Pastoraler Dienst/Seelsorge

Ulrich Gebert

Tel.: +49 7542 10-2030

Fax: +49 7542 10-2031

pastoralerdienst@stiftung-liebenau.de

Sozialpolitik

Ulrich Kuhn

Tel.: +49 7542 10-1206

Fax: +49 7542 10-1231

ulrich.kuhn@stiftung-liebenau.de

ZustifterRente und Konzeptentwicklung

Christoph Sedlmeier

Tel.: +49 7542 10-1205

Fax: +49 7542 10-1819

christoph.sedlmeier@stiftung-liebenau.de

Personalmanagement

Marcus Halder, Johanna Wurm

Tel.: +49 7542 10-1215/-1229

Fax: +49 7542 10-981215/-1229

marcus.halder@stiftung-liebenau.de

johanna.wurm@stiftung-liebenau.de

Rechts- und Vertragswesen/ Grundstücksverwaltung

Thomas Kaldenbach

Tel.: +49 7542 10-1101

Fax: +49 7542 10-1231

thomas.kaldenbach@stiftung-liebenau.de

Landwirtschaft, Garten- und Landschaftsbau, Gärtnerei

Rainer Wöhrle

Tel.: +49 7542 10-1209

Fax: +49 7542 10-1269

rainer.woehrle@stiftung-liebenau.de

Forstbetrieb

Markus Bertele

Tel.: +49 7542 10-1659

Fax: +49 7542 10-1655

markus.bertele@stiftung-liebenau.de

Deutschland

Liebenau Lebenswert Alter gemeinnützige GmbH

Liebenau Leben im Alter gemeinnützige GmbH

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung

Stefanie Locher, Dr. Alexander Lahl

Tel.: +49 7542 10-4006

Fax: +49 7542 10-4009

stefanie.locher@stiftung-liebenau.de

alexander.lahl@stiftung-liebenau.de

Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH

Liebenau Dienste für Menschen gemeinnützige GmbH

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung

Jörg Munk

Tel.: +49 7542 10-2000

Fax: +49 7542 10-2020

joerg.munk@stiftung-liebenau.de

Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung

Irmgard Möhrle-Schmäh

Sebastian Schlaich

Tel.: +49 7542 10-5395

Fax: +49 7542 10-5333

irmgard.moehrle-schmaeh@

stiftung-liebenau.de

sebastian.schlaich@stiftung-liebenau.de

Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung

Wolfgang Oppolzer

Tel.: +49 7542 10-5340

Fax: +49 7542 10-5333

wolfgang.oppolzer@stiftung-liebenau.de

Liebenau Berufsbildungswerk gemeinnützige GmbH

Schwanenstraße 92

88214 Ravensburg

Geschäftsführung

Herbert Lüdtke, Christian Braun

Tel.: +49 751 3555-6100

Fax: +49 751 3555-6109

herbert.luedtke@stiftung-liebenau.de

christian.braun@stiftung-liebenau.de

Liebenau Service GmbH (LiSe)

Siggenweilerstraße 11

88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung

Frank Moscherosch

Tel.: +49 7542 10-7000

Fax: 07542 10-7999

frank.moscherosch@stiftung-liebenau.de

Liebenau Objektservice GmbH (LOS)

Siggenweilerstraße 11

88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung

Frank Moscherosch

Tel.: +49 7542 10-7000

Fax: +49 7542 10-7999

frank.moscherosch@stiftung-liebenau.de

Liebenauer Landleben GmbH

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung

Rainer Wöhrle

Tel.: +49 7542 10-1209

Fax: +49 7542 10-1269

rainer.woehrle@stiftung-liebenau.de

Liebenau Beratung und Unternehmensdienste GmbH (LBU)

Siggenweilerstraße 11

88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung

Matthias Schyra

Tel.: +49 7542 10-1220

Fax: +49 7542 10-1951

matthias.schyra@stiftung-liebenau.de

Liebenau – Gebäude- und Anlagenservice GmbH (LiGAS)

Siggenweilerstraße 11

88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung

Michael Staiber, Christian Braun

Tel.: +49 7542 10-1444/-6102

Fax: +49 7542 10-1188

michael.staiber@stiftung-liebenau.de

christian.braun@stiftung-liebenau.de

Ansprechpartner

Kontaktdaten

Christliches Sozialwerk gemeinnützige GmbH (CSW)

Dornblüthstraße 30
01277 Dresden

Geschäftsführung

Peter Leuwer

Tel.: +49 351 3195-60

Fax: +49 351 3195-61

info@christliches-sozialwerk-ggmbh.de

Gesellschaft für Entwicklungs- psychiatrie und Integration gemeinnützige GmbH

Tagesklinik Bernsteinstraße

Bernsteinstraße 108-112
70619 Stuttgart

Geschäftsführung

Sebastian Schlaich, Dr. Martin Menzel

Tel.: +49 711 633449-0

Fax: +49 711 633449-10

klinik@kjp-bernsteinstrasse.de

Institut für Soziale Berufe gemeinnützige GmbH (IfSB)

Kapuzinerstraße 2
88212 Ravensburg

Geschäftsführung

Kurt Brust

Philip Kling

Tel.: +49 751 36156-42

Fax: +49 751 36156-27

info@ifsb-rv.de

philip.kling@stiftung-liebenau.de

St. Martin Sozialwissenschaftliches Gymnasium gemeinnützige GmbH

Zeisigweg 1
88045 Friedrichshafen

Geschäftsführung

Gerhard Schöll

Lothar Maximilian Kramer

Sabine Schuler-Seckinger

Tel.: +49 7541 9216-12

schoell@bodensee-schule.de

Franz von Assisi gemeinnützige GmbH

Heugenstraße 5
73525 Schwäbisch Gmünd
info@franzvonassisi.de

Geschäftsführung

Michael Leibinger

Tel.: +49 711 16665-13

Fax: +49 711 16665-14

info@st-josef-ggmbh.de

Detlev Wiesinger

Tel.: +49 7171 1808-34

Fax: +49 7171 1808-9834

info@franzvonassisi.de

Christliche Hospizstiftung – Leben und Sterben in Würde

Franziskusplatz 1
88045 Friedrichshafen

Vorstand

Josef Weifhaupt

Tel.: +49 7541 54384

Vorstand

Thomas Kaldenbach

Tel.: +49 7542 10-1101

Fax: +49 07542 10-1231

thomas.kaldenbach@stiftung-liebenau.de

Bürgerstiftung Oberteuringen

Rathaus Oberteuringen
St.-Martin-Platz 9
88094 Oberteuringen

Stiftungsvorstand

Bürgermeister Ralf Meßmer,

Irmgard Dollansky, Gerhard Schiele

Tel.: +49 7546 299-30

Fax: +49 7546 299-88

buergerstiftung@oberteuringen.de

Bürgerstiftung Eriskirch

Rathaus Eriskirch
Schussenstraße 18
88097 Eriskirch

Stiftungsvorstand

Bürgermeister Arman Aigner,

Monika Paulus, Heinz Unglert

Tel.: +49 7541 9708-0

Fax: +49 7542 9808-77

buergerstiftung@eriskirch.de

Bürgerstiftung Deggenhausetal

Rathaus Deggenhausetal
Badener Straße 14
88693 Deggenhausetal

Stiftungsvorstand

Bürgermeister Fabian Meschenmoser,

Christof Gartmann, Gerhard Schiele

Tel.: +49 7555 9200-0

Fax: +49 7555 9200-99

info@deggenhausetal.de

Bürgerstiftung Bad Grönenbach

Markt Bad Grönenbach
Marktplatz 1
87730 Bad Grönenbach

Stiftungsvorstand

Bürgermeister Bernhard Kerler,

Wolfgang Dorn, Bernd Reik

Tel.: +49 8334 60521

info@buergerstiftung-bad-
groenenbach.de

Bürgerstiftung Maikammer

Immengartenstraße 24
67487 Maikammer

Stiftungsvorstand

Bürgermeister Karl Schäfer,

Gerhard Schiele, Rudi Gadinger

Tel.: +49 6321 589935

buergerstiftung@maikammer.de

**Geschäftsstelle Netzwerk:
Soziales neu gestalten (SONG) e. V.**

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung

Ulrich Kuhn

Tel.: +49 7542 10-1206

Fax: +49 7542 10-981206

ulrich.kuhn@stiftung-liebenau.de

Österreich

**Liebenau Österreich
gemeinnützige GmbH
Liebenau Österreich Service
gemeinnützige GmbH**

Kirchstraße 9a
6900 Bregenz

Geschäftsführung

Klaus Müller

Tel.: +43 5574 42177-0

Fax: +43 5574 42177-9

klaus.mueller@stiftung-liebenau.at

**Casa Leben im Alter
gemeinnützige GmbH**

Mommsengasse 35
1040 Wien

Geschäftsführung

Mag. Markus Platzer, Klaus Müller

Tel.: +43 1 3760204

Fax: +43 1 5033077-92810

office@casa.or.at

Schweiz

**Liebenau Schweiz
gemeinnützige AG**

Bionstraße 1, Postfach
9015 St. Gallen

Verwaltungsrat

Thomas Häseli, Renate Klein,

Klaus Müller

Tel.: +41 71 2210660

info@liebenau-schweiz.ch

Italien

**Liebenau Italia
impresa sociale S.r.l.**

Glaningerweg 1
39100 Bozen

Geschäftsführung

Dr. Heiner Schweigkofler

Tel.: +39 471 097-111

heiner.schweigkofler@fondazione-liebenau.it

Fondazione S. Elisabetta

Glaningerweg 1
39100 Bozen

Stiftungspräsident

Dr. Christian Klotzner

Tel.: +39 471 097-110

Fax: +39 471 097-119

christian.klotzner@stiftung-st-elisabeth.it

Slowakei

Casa Slovensko n.o.

Kucisdorfska dolina 6
90201 Pezinok

Geschäftsführung

Mgr. Radovan Gumulak

Ing. Martina Stroblová

Tel.: +42 1 336402937

Fax: +42 1 918911675

info@casa-sk.sk

Bulgarien

**Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk
St. Andreas e. V. (BDS)**

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Vorstand

Axel Sans

Tel.: +49 7542 10-1204

Fax: +49 7542 10-1184

axel.sans@stiftung-liebenau.de

**St. Andreas Stiftung für
soziale Arbeit in Bulgarien**

Kloster 2
78713 Schramberg

Vorstandsvorsitzender

Hubert Bernhard

Tel.: +49 07422 569-200

Fax: +49 7422 569-300

hubert.bernhard@stiftung-st-franziskus.de

Kinderzentrum Roncalli e. V.

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Vorstand

Axel Sans

Tel.: +49 7542 10-1204

Fax: +49 7542 10-1184

axel.sans@stiftung-liebenau.de

**Privatkindergarten „Glaube, Hoffnung
und Liebe“ BDS Kitschevo**

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Vorstand

Axel Sans

Tel.: +49 7542 10-1204

Fax: +49 7542 10-1184

axel.sans@stiftung-liebenau.de

Ansprechpartner

Kontaktdaten

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Vorstand

Dr. Berthold Broll (Vorsitzender)
Dr. Markus Nachbaur (Stv. Vorsitzender)
Prälat Michael H. F. Brock (Vorstand)
Tel.: +49 7542 10-1203
Fax: +49 7542 10-1106
berthold.broll@stiftung-heilig-geist.de

Heilig Geist – Leben im Alter gemeinnützige GmbH

Emmelhoferstraße 1
88353 Kisllegg

Geschäftsführung

Stefanie Locher, Dr. Alexander Lahl
Tel.: +49 7542 10-4006
Fax: +49 7542 10-4009
stefanie.locher@stiftung-liebenau.de
alexander.lahl@stiftung-liebenau.de

RheinMainBildung gemeinnützige GmbH

Neebstraße 3
60385 Frankfurt

Geschäftsführung

Christoph Gräf
Tel.: +49 69 48000-590
Fax: +49 69 48000-596
info@rheinmainbildung.de

Stiftung Helios Leben im Alter

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Stiftungsrat

Dr. Berthold Broll (Präsident)
Siggenweilerstraße 11
D 88074 Meckenbeuren
Tel.: +49 7542 10-1203
Fax: +49 7542 10-1106
berthold.broll@stiftung-helios.ch

Stiftungsrat

Lic. iur. Emil Nisple (Vizepräsident)
Oberer Graben 26
CH 9000 St. Gallen
Tel.: +41 71 2224033
emil.nisple@grandnisple.ch

Internetadressen

www.stiftung-liebenau.de

www.lise-gmbh.de
www.lbu-gmbh.de
www.ligas-gmbh.de
www.liebenauer-landleben.de
www.liebenauer-brennholz.de

www.kindernachsorge-rv.de
www.kinderhospizdienst-bodensee.de
www.kinderhospizdienst-ravensburg.de
www.geschwisterzeit.de
www.welcome-online.de

www.christliches-sozialwerk-ggmbh.de
www.kjp-bernsteinstrasse.de
www.ifsb-rv.de
www.kinderhospiz-nikolaus.de

www.franzvonassisi.de
www.st-josefggmbh.de
www.st-canisius.de
www.soziale-berufe-ostalb.de

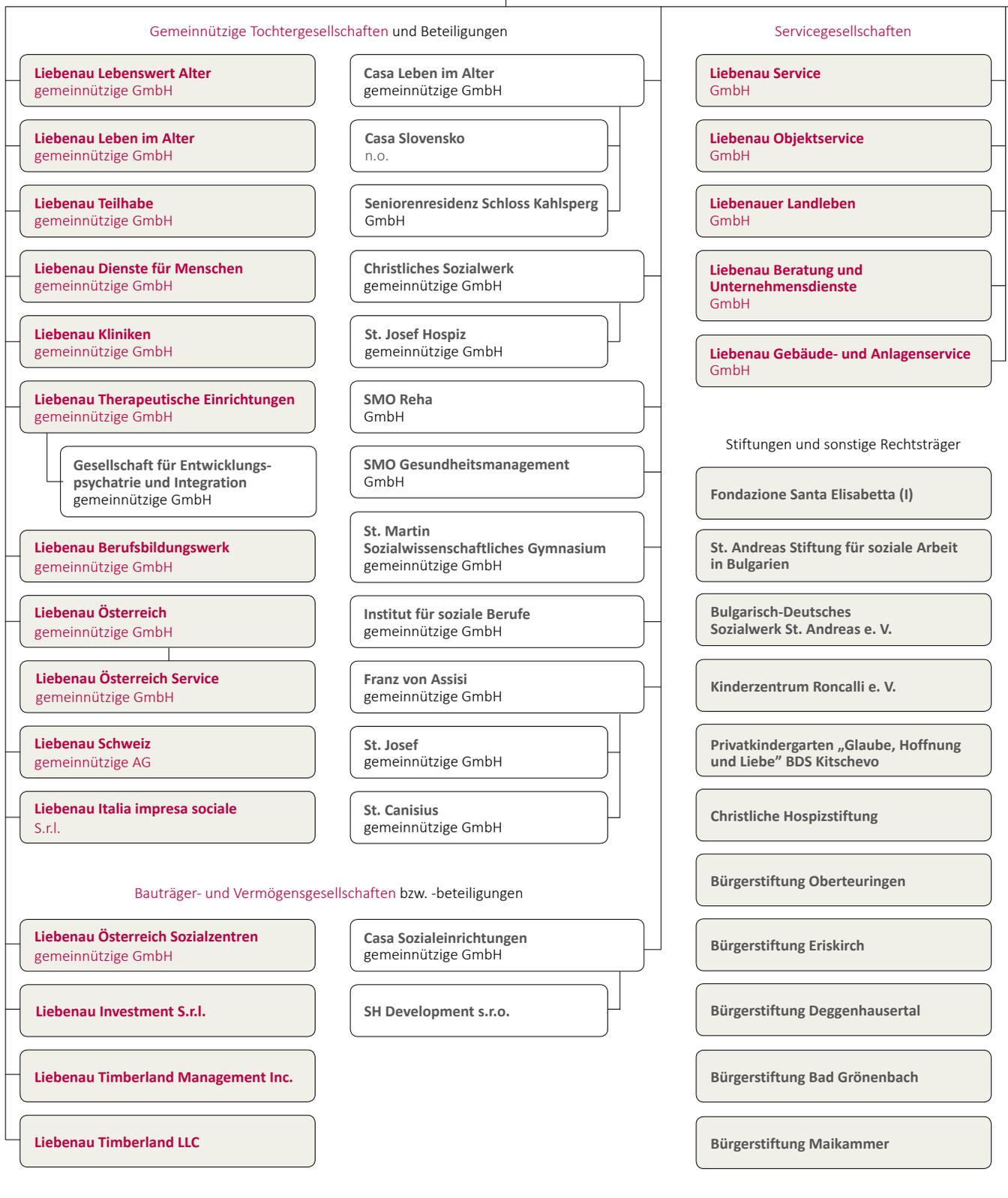
www.bulgarisch-deutsches-sozialwerk.de
www.christliche-hospizstiftung.de
www.bruesseler-kreis.de
www.netzwerk-song.de

www.stiftung-heilig-geist.de
www.marianne-frostig-schule.de
www.rheinmainbildung.de

www.stiftung-liebenau.at
www.gaestehaus-st-anna.at
www.casa-kindergarten.at
www.casa.or.at
www.casa-sk.sk

www.stiftung-st-elisabeth.it
www.lichtenburg.it
www.bildungsferien.com

www.stiftung-liebenau.ch
www.stiftung-helios.ch
www.dorfplatz-sg.ch





Impressum

Anstifter Juli 2018 mit dem Jahresbericht 2017

Herausgeber

Stiftung Liebenau
Stiftung Hospital zum Heiligen Geist
Stiftung Helios Leben im Alter

Redaktion

Stiftung Liebenau,
Abteilung Kommunikation und Marketing
Helga Raible (verantwortlich)

Autoren

Elke Benicke, Christof Klaus, Daniel Krüger

Gestaltung

BrainDesign Karin Brugger, Meckenbeuren

Fotos

Martina Bašista
Christian Hass
Felix Kästle
Gundula Krause
Stiftung Liebenau

Druck

Holzer Druck und Medien, Weiler im Allgäu

Auflage

7 000

Informationen

Stiftung Liebenau, Abteilung
Kommunikation und Marketing
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren
Tel.: +49 7542 10-1207
E-Mail: kommunikation@
stiftung-liebenau.de

Kennzahlen-Übersicht

A: Summe der Einzeldaten ohne Berücksichtigung der Beteiligungsquoten

B: Summe der Einzeldaten unter Berücksichtigung der Beteiligungsquoten

Stiftung Liebenau

	A	B
Standortkommunen	99	
Einrichtungen und Dienste	324	
Mitarbeiter/-innen Stiftung Liebenau (Kopfzahlen)*	7 613	6 873
Ehrenamtliche	2 414	2 379
Erlöse (in TEUR), konsolidiert		344.945

* Hinzu kommen:

Mitarbeiter/-innen Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk/Roncalli	36	12
Mitarbeiter/-innen Fondazione S. Elisabetta	324	107
Mitarbeiter/-innen Franz von Assisi	832	139

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

	A
Standortkommunen	8
Einrichtungen und Dienste	11
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	316
Ehrenamtliche	297
Erlöse (in TEUR), konsolidiert	13.490

Stiftung Helios Leben im Alter

	A
Standortkommunen	4
Einrichtungen und Dienste	4
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	192
Ehrenamtliche	20
Erlöse (in TEUR)	11.170

Stiftung Liebenau** / Stiftung Hospital zum Heiligen Geist / Stiftung Helios Leben im Alter

	A	B
Standortkommunen	107	
Einrichtungen und Dienste	338	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	9 313	7 595
Ehrenamtliche	2 840	2 668

**einschließlich aller Tochtergesellschaften, Beteiligungen und sonstigen zugeordneten Rechtsträger

